NUR nicht FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH

Военное
издательство
Министерства
обороны
СССР

ВОЕННОЕ
ИЗДАТЕЛЬСТВО
МИНИСТЕРСТВА
ОБОРОНЫ СССР
МОСКВА. 1967

DIENSTGEBRAUCH

ВОЕННЫЙ ЮМОР

КНИГА ДЛЯ ЧТЕНИЯ
НА НЕМЕЦКОМ ЯЗЫКЕ
ВЫПУСК 10
СОСТАВИЛ Н. Н. МИРОНОВ

4И (Нем)
К53

ОТ ИЗДАТЕЛЬСТВА

Если вы знаете или изучаете немецкий язык, если вы любите посмеяться и цените веселую шутку, прочитайте эту книжку.

В ней вы найдете много веселых рассказов, забавных историй, шуток и юмористических рисунков, изображающих быт и службу в Национальной народной армии ГДР, а также в вооруженных силах ФРГ, Англии, Франции, США и других стран.

Читая эту книжку, вы не только проведете много веселых минут — эта книжка поможет вам лучше овладеть немецким языком, обогатит ваш словарный запас, познакомит вас с разговорными оборотами и яркими образными выражениями немецкого языка.

Если при чтении у вас возникнут затруднения или вы не поймете какое-нибудь слово или выражение, вам помогут комментарии и немецко-русский словарь, помещенные в конце книги.

Надеемся, что книжка вам понравится.

Все ваши замечания и пожелания просим присылать по адресу: Москва, К-160, Военное издательство.

DA LACHT DER LANDSER ...

ENTSCHLUß

Leutnant: „Warum haben Sie nicht ein einziges Mal die Scheibe getroffen?"

Soldat: „Ich hatte mich entschlossen, sie gefangenzunehmen!"

KURZER ENTSCHLUß

Soldat Bruns soll das erste Mal mit auf Wache ziehen. Bei der Wachbelehrung fragt ihn der O.v.D.: „Stellen Sie sich vor, eine Person springt über die Objektmauer und verschwindet im Gebüsch. Was machen Sie da?" „Ich entfalte mich zur Schützenkette!"

WAFFENDURCHSICHT

„Nun, Genosse Soldat, haben Sie Ihren Lauf auch richtig entölt?"

„Jawohl, Genosse Unteroffizier."
„Ich sehe aber doch etwas!"
„Was denn?"
„Eine Dienstverrichtung außer der Reihe!"

GUTE TARNUNG

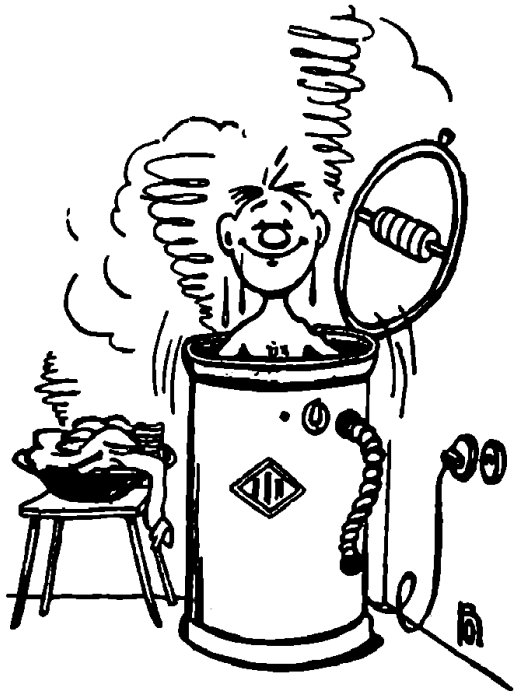
In der Kampfausbildung wurde das Thema „Schanzarbeiten" behandelt. Bei der darauffolgenden praktischen Übung bemerkte der Kommandeur, daß sich ein Soldat schlecht getarnt und seine Stellung nicht tief genug ausgehoben hatte. „Soldat Müller, Sie sind gut zu sehen, ich könnte Sie leicht außer Gefecht setzen." „Ach, Genosse Hauptmann, daß Sie mich sehen, das macht nichts. Schlimmer wäre es, wenn mich der Gegner sehen würde!"

VERSTAUBT

Beim Stubendurchgang findet der Hauptfeldwebel nichts, was er beanstanden könnte. Er freut sich über die Ordnungsliebe seiner Soldaten. Doch da fällt sein Blick auf einen Strauß Papierblumen, welcher auf dem Tisch steht. Er bläst hinein — eine Staubwolke! „Und was ist das?" — „Blütenstaub, Genosse Hauptfeldwebel!"

WAU — WAU!

Soldat Schuster ist neu in der Grenzkompanie und geht erstmalig mit dem Hundeführer auf Kontrollstreife. Da der Hund mit dem Soldaten noch nicht vertraut ist, knurrt er ihn unterwegs



Nach der Übung

wiederholt an. Der Hundeführer versucht den Soldaten zu beruhigen: „Keine Angst! Hunde, die bellen, beißen nicht!“ Mißtrauisch entgegnet der Soldat: „Schön und gut. Aber richtet sich der Hund danach?“

NEUE KRANKHEIT

„Wogegen werden Sie heute geimpft, Soldat Krause?“ — „Gegen meinen Willen, Genosse Feldwebel!“

SOHNESLIEBE

„...und was machen Sie mit dem Geld, das Sie übrigbehalten?"

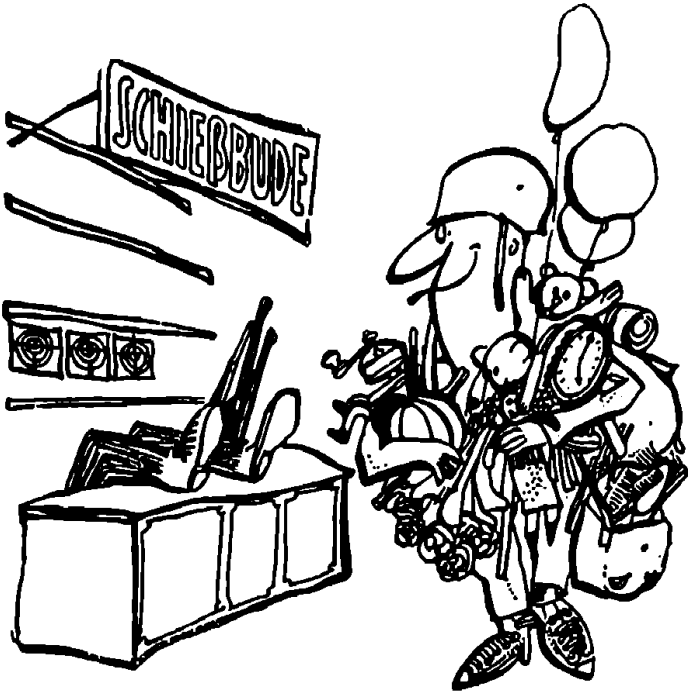
„Heimschicken, Genosse Hauptmann."

„Und an wen schicken Sie Ihr Geld?"

„An meine Eltern. Ich will sie unterstützen."

„Das lobe ich mir, das ist ein richtiger Standpunkt, daran sollten sich alle ein Beispiel nehmen. Wieviel haben Sie denn schon heimgeschickt?"

„Bisher habe ich noch nichts übriggehabt, Genosse Hauptmann."



Nach dem Schießen

FUßGÄNGER

Der Kompaniechef fährt mit der Besatzung in seinem SPW zu einer kleineren Übung ins Gelände. Plötzlich ruft er: „Haaalt!" Dann wendet er sich direkt an den Fahrer und erklärt ihm: „So, Genosse Lehmann! Theoretisch fahren wir jetzt noch etwa 3 Kilometer weiter!"

Zur Untermalung seiner Worte steigt er auf den Kühler und beginnt das Fahrzeug zu schaukeln, als würde die Geländefahrt fortgesetzt. Der Fahrer ist etwas verwirrt und betätigt verschentlich die Hupe.

„Was ist los, Genosse Lehmann?"

Der Fahrer murmelt verlegen: „Ach, nichts weiter! Nur so ein schlafender Fußgänger!"

ANSCHLAGARTEN

„Wiederholen wir noch einmal: Welche Anschlagarten haben wir bereits geübt? Soldat Urban!"

„Den Schnellschuß und den... und den..."

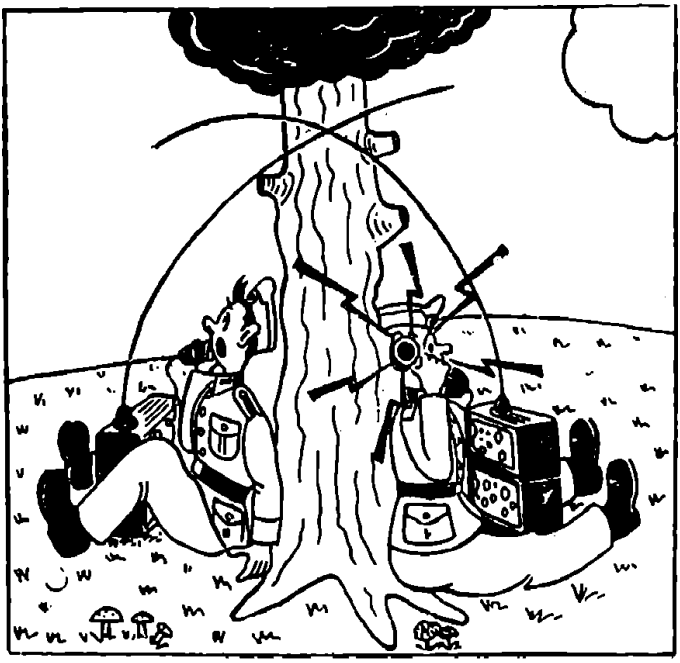
„Na, denken Sie nach! War das nicht etwas in Hüfthöhe?"

„Richtig, der Hexenschuß, Genosse Unteroffizier!"

DIE FOLGE

„Sie waren doch der beherzte Melder, der bei der gestrigen Übung kurz vor der ‚Gefangennahme' die schriftliche Meldung verschluckt hatte?" — „Jawohl, Genosse Hauptfeldwebel! Es gab keine andere Möglichkeit", antwortet der

Soldat. „Das haben Sie ausgezeichnet gemacht. Aber weshalb wollen Sie heute dem Arzt vorgestellt werden?" — „Ich hatte doch die Meldung in einer kleinen Blechdose versteckt."



„Wiederhole noch einmal — ich kann dich so schlecht verstehen!"

* * *

Bei einer Postenkontrolle im Winter stellte der Zugführer fest, daß Soldat Lamer, ein junger Genosse, seine Schneeschuhe über die Schulter trug. „Ich kann noch nicht Ski laufen", antwortete er. Der Zugführer fragte, weshalb er dann die Bretter überhaupt mitnahm. „Weil sie zur Winterausrüstung des Soldaten gehören."

EINSICHT

An der Wandzeitung einer Einheit hängt ein Aufruf zur Mathematik-Olympiade. Als Preise sind u. a. ausgesetzt: 1 Reisenecessaire, 1 wertvolles Buch, 1 Füllhalter und 1 Tag Sonderurlaub. Darunter steht: „Die Preise können beim Politstellvertreter eingesehen werden."

RETUSCHE

„Genossen, abschließend noch ein paar Worte zur Sichtagitation. Was die Losungen von der letzten Volkswahl anbetrifft — die wollen wir doch möglichst bald entfernen, damit Platz ist, wenn die nächste Wahl stattfindet. Dann muß ich darauf hinweisen, daß man das Wort „Ruhm" mit „h" schreibt, nicht ohne, wie manche zu glauben scheinen. Was mir besonders mißfallen hat, ist die Bestentafel vor Block IV. Das ist keine Bestentafel, das ist ein Heldenfriedhof, möchte ich mal sagen. Die meisten Leute, deren Fotos da hängen, sind entlassen. Und der Genosse Merker ist seit einem halben Jahr Gefreiter. Auf dem Foto ist er noch Soldat. Hauptmann Wolf, was haben Sie dazu zu sagen?"

„Schon erledigt, Genosse Oberstleutnant. Die Reservisten haben wir von der Tafel entfernt, und dem Genossen Merker haben wir einen Balken auf die Schulterstücke gemalt!"

UNERSCHROCKEN

Soldat Neuner steht zum erstenmal auf Posten. Der Mond scheint hell, und die Sicht ist

„...der Spieß schimpft, ...er schimpft nicht, ...er schimpft, ...er schimpft nicht, ...er schimpft..."

gut. Als der Kompaniechef zusammen mit dem Wachhabenden die Posten kontrolliert, wundert er sich, daß ihn der Posten nicht anruft, wie es seine Pflicht wäre. Er stellt den Soldaten Neuner deshalb zur Rede. „Gesehen habe ich Sie schon, Genosse Hauptmann", entschuldigt sich höflich der Soldat. „Ich wollte Sie durch meinen Anruf nur nicht erschrecken."

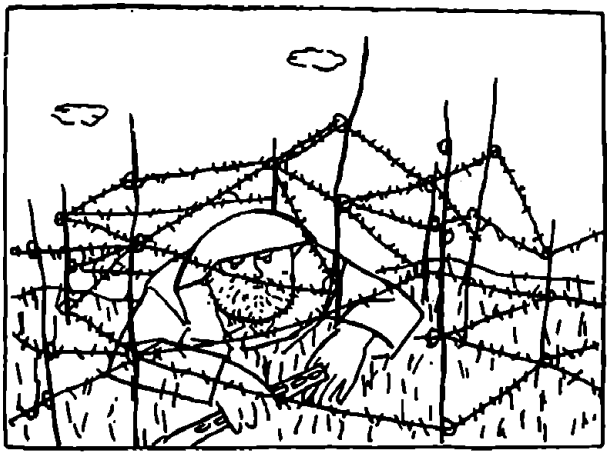
* * *

Feuerleitübung in einer Artillerieeinheit. Erzürnt über die schlechte Fernsprechverbindung, ruft der Nachrichtenoffizier ins Telefon: „Sie

können doch jetzt nicht schlafen, Teilnehmer!" Darauf sein Gesprächspartner: „Ich könnte schon, wenn Sie nicht so laut sprechen würden."

NERVENSACHE

Unteroffiziersschüler Müller ist bei der Fahrschulprüfung ziemlich aufgeregt. Als er an die Reihe kommt, meldet er sich beim Leiter der Prüfungskommission: „Genosse Hauptmann, Unteroffiziersschüler Müller meldet sich zum Fahren der ersten Pistolenübung!"



Die ideale Tarnung

ZIGARETTEN

„Bitte zehn Schachteln ‚Casino'."

„Bitte sehr! Es geht wohl wieder auf Übung?"

„Das ist militärisches Geheimnis."

„Verzeihung! Sie rauchen wohl sehr stark?"
„Es geht. Während der Übung eine Schachtel am Tag."

KEIN WUNDER

Abends auf der Stube. „Du, ich habe von meiner Freundin einen Brief bekommen. Sie gratuliert mir zu unserer neuen Technik."
„So, woher weiß sie denn das?"
„Ich wundere mich selbst. Außer meinem Vater, meinen Geschwistern, meiner Oma und meinem Onkel habe ich niemandem davon geschrieben."

* * *

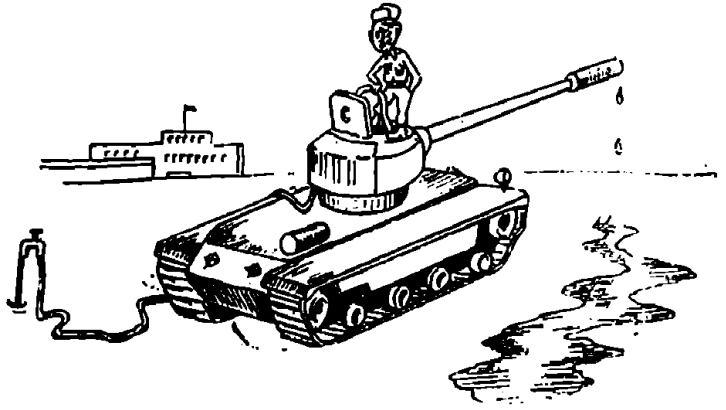
Das Kommando verlud Munition auf einen Lkw. „Nicht so werfen!" rief der Feldwebel erregt. „Im letzten Monat ist eine Verladegruppe von acht Mann dabei hochgegangen!"
„Kann uns nicht passieren!" feixte einer: „Wir sind heute nur sieben..."

WENDIG

Kraftfahrerunterricht über Verkehr und Gesetz. Oberleutnant Klade fragt den Gefreiten Wichter, wie er sich verhält, wenn ihn die Kontrollinspektion anhält. „Da mache ich auf der Stelle kehrt und gebe Gas."

KOCHLOGIK

Bei einem Manöver beschweren sich die Soldaten, weil das Essen versalzen ist. Der Kom-



„Mensch, ist denn der Wassertank noch nicht bald voll?"

paniechef stellt den Koch zur Rede. „Der Hauptfeldwebel hat befohlen", rechtfertigt sich der Koch, „mit Lebensmitteln und Trinkwaren sparsam umzugehen. Und da niemand den Bohnenkaffee holte, dachte ich..." „Was dachten Sie?" unterbricht ihn ungeduldig der Kompaniechef. „...daß Salz billiger ist als weggeschütteter Bohnenkaffee. Jetzt haben die Genossen wenigstens Durst."

* * *

Alarm! Die Rückwärtigen Dienste haben alle Hände voll zu tun, um die notwendigen Versorgungsgüter schnell zu verladen. Da kontrolliert der Stabschef die Feldküche einer Kompanie. „Was nehmen Sie alles mit?" fragt er den Hauptfeldwebel. Der zählt auf: Konserven, Eipulver, Milchpulver, Trockengemüse, Trockenkartoffeln...

„Nur die Butter fehlt noch", fügt er hinzu.
„Sie wird gerade geholt."
Darauf der Stabschef: „Das dauert zu lange! Können Sie nicht Trockenbutter mitnehmen?"

DAS VERGESSENE MENÜ

Schauspieler des Berliner „Theaters der Freundschaft" gastieren in einer Dienststelle der Nationalen Volksarmee. Nach dem Mittagessen, das allen gut schmeckte, wollen sie ihr Lob darüber an die schwarze Schultafel schreiben, die am Eingang des Speisesaales steht. Deshalb bittet der Schauspieler Hans-Edgar Stecher den begleitenden Genossen um ein Stück Kreide.

„Wozu brauchen Sie denn die?" fragt der zurück, als er das Gewünschte bringt. Um das Lob nicht schon vorzeitig auszusprechen, antwortet Hans-Edgar Stecher: „Ach, wissen Sie, wir spielen doch auf der Bühne Junge Pioniere. Damit unsere Stimmen nicht so männlich klingen, essen wir vorher immer etwas Kreide."

Am Abend, kurz vor dem Auftritt, sucht ein Kradfahrer die Genossen vom Theater. „Befehl vom Kommandeur, damit die Vorstellung beginnen kann", sagt er und übergibt den Schauspielern — ein Päckchen Kreide.

ARME EIER

Senfeier stehen auf dem Küchenzettel. Der Koch steht an der Feldküche und rührt die Soße. Über seiner Arbeit hat er ganz vergessen, daß er die MPi noch auf dem Rücken hat. „Was

machen Sie denn da mit der MPi an der Feldküche?“ fragt der Kompaniechef. „Wissen Sie nicht, daß das verboten ist?“ „Ja, gleich“, erwidert der Koch. „Ich will nur noch die Eier abschrecken.“

VOLLE LADUNG

Frau Inge geht mit ihrem fünfjährigen Sohn Stephan einkaufen. Unterwegs begegnen sie einer Kolonne der Nationalen Volksarmee. Interessiert betrachtet Stephan die Fahrzeuge und entdeckt am Schluß eine Feldküche.

„Mutti, schau mal“, ruft er, „eine Kanone!“

„Ja, Stephan, eine Gulaschkanone; darin wird das Essen für die Soldaten gekocht.“

Stephan überlegt einen Augenblick: „Ach, dann schießen die wohl mit Gulasch!"

OB-LEIDEND

Gefreiter Schmoll steht mit dem Sport auf Kriegsfuß. Täglich hat er andere Gebrechen. Das geht solange, bis er zum Arzt geschickt wird. Nach seinen Schmerzen befragt, sagt Schmoll zaghaft: „Das Herz!" Der Arzt kann aber nichts feststellen. Sicherheitshalber läßt er in der Poliklinik noch ein EKG machen. Bei der Wiedervorstellung wird Schmoll der Befund mitgeteilt: „Alles OB!"

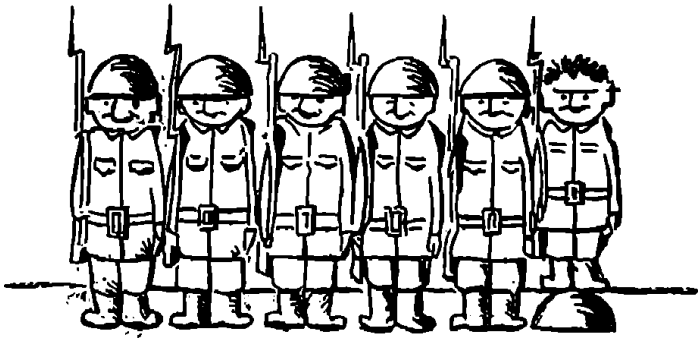
Tage später trifft der Doktor den Gefreiten und fragt ihn lächelnd: „Na, was macht das Herz?" — „Die Schmerzen sind weg, Genosse Doktor, nur das verdammte OB habe ich noch."

HYGIENE

Daß beim Manöver der Kaffee nicht so vorzüglich schmecken kann wie im Restaurant, ist einleuchtend. Jedoch... Da fragt ein Kompaniechef seinen Koch: „Ist das nun Kaffee oder Tee? Das schmeckt ja wie Benzin." Darauf der Koch: „Nach Benzin? Dann ist es Kaffee. Unser Tee schmeckt nach Terpentin."

DIE ERWARTUNG

Der Soldat betritt die Schreibstube, nimmt vor dem Spieß Haltung an und meldet: „Soldat Müller erbittet Urlaub. Meine Frau erwartet was!" Der Feldwebel betrachtet ihn sich lange



Man muß sich immer zu helfen wissen...

und meint: „Ihre Frau hat vor vierzehn Tagen was erwartet, Ihre Frau hat vor sechs Wochen was erwartet, Ihre Frau hat vor drei Monaten etwas erwartet, ja, zum Teufel, was erwartet denn Ihre Frau immer?“ Antwortet Schütze Müller schlicht: „Mich!“

WENN — DANN

Der neue Stellvertreter für Rückwärtige Dienste kommt in die Küche und will die Essenausgabe kontrollieren. An der Tür stößt er mit dem Gefreiten Kloß, einem Koch, zusammen, der gerade hinaus will. Verwirrt fragt der Koch: „Genosse Major, gestatten Sie eine Frage? — Sind Sie der neue Stellvertreter für Rückwärtige Dienste?“ — „Ja, warum?“ — „Na ja, wenn Sie das sind, dann muß ich Ihnen nämlich Meldung machen!“

LÄNGERDIENENDE

Sieben Wehrpflichtige waren schon einen Tag vor dem Anreisetermin in ihrer Einheit eingetroffen. Am nächsten Morgen fragt einer der sieben den Kompaniechef: „Genosse Hauptmann, dann dürfen wir uns wohl auch Längerdienende nennen?"

MIßVERSTANDEN

„Haben Sie den Spind gebaut?" fragte der Kompaniechef einen der neu eingestellten Soldaten beim ersten Stubendurchgang.

„Nein!"

„Ist das Ihr Spind!"

„Jawohl!"

„Dann müssen Sie ihn doch auch gebaut haben."

„Nein!"

„Na wer denn dann?"

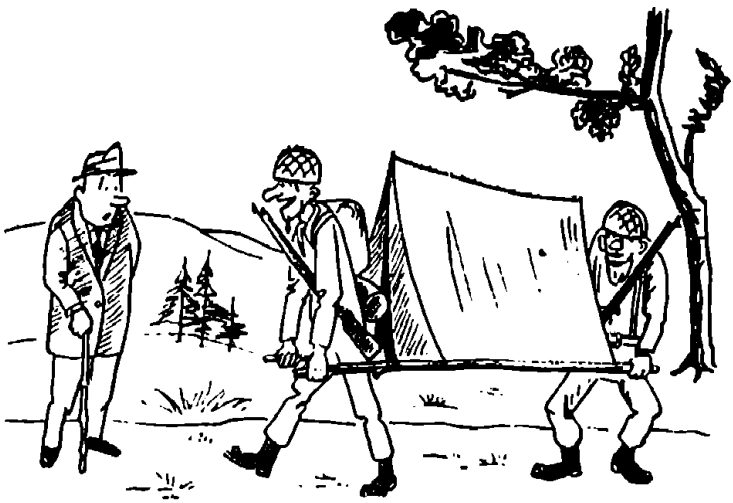
„Wahrscheinlich der Tischler."

UNNÖTIGE SCHAM

Im Feldlager. Nach dem Postempfang. Soldat Wolf, noch in seinen Brief vertieft: „Ich muß nach Hause ... umziehen." Da meint ein anderer: „Das kannst du auch hier machen. Wir gehen solange raus."

ZÄRTLICHE TÖNE

Die Neuen fanden sich mit den Dienstgraden noch nicht zurecht. „Welchen Beruf haben Sie



„Wir haben das ständige Auf- und Abbauen satt und haben uns für diese Lösung entschlossen"

erlernt?" fragte der Zugführer einen seiner Soldaten.

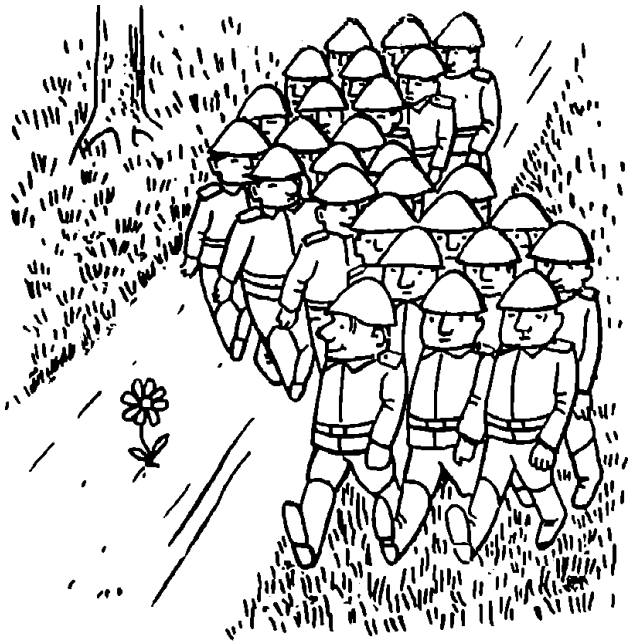
„Schlosser, Genosse Zugführer", kam die Antwort.

„In Ordnung, aber sagen Sie lieber Genosse Leutnant zu mir."

„Jawohl, lieber Genosse Leutnant!"

HÖFLICHKEIT IST EINE ZIER...

Der Soldat Neumann war ein außergewöhnlicher Mensch. Er war so höflich, daß er dadurch Unannehmlichkeiten hatte: An Stelle einer selbstsicheren straffen Haltung verbeugte er sich ehrfürchtig; sollte er wie ein Mann schweigen, gab er höfliche Erklärungen über



den Grund seines Schweigens ab. — In der Wachvorbereitung forderte der Kommandeur: „Der Posten muß mit einer durchdringenden Stimme ‚Halt' rufen, daß der Angerufene völlig erstarrt, das ‚Wer da?!' muß so furchterregend klingen, daß er erschreckt seinen Namen stottert. Ist das klar?" Auch Soldat Neumann nickte bejahend.

Wie das ausging, erlebte der Wachhabende, als er die Posten kontrollierte. Aus der Dunkelheit rief der Soldat Neumann ein so durchdringendes „Halt," daß der Wachhabende erstarrte. Das darauffolgende „Wer da?" erklang so furchterregend, daß... Bevor er jedoch erchrok-

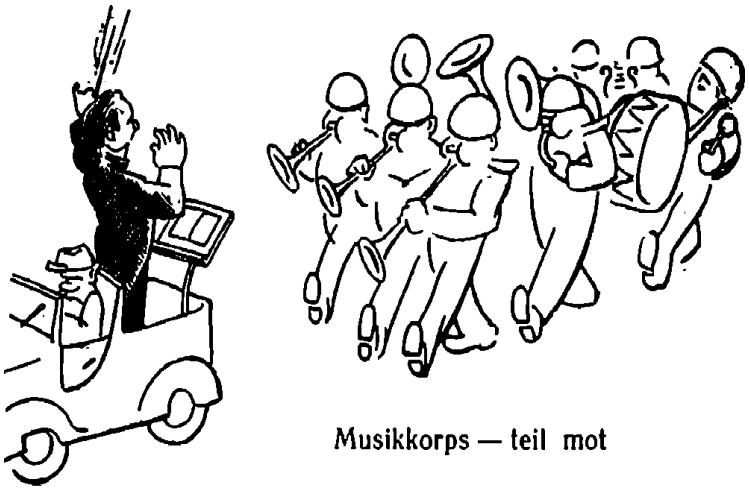
ken seinen Namen nennen konnte, hörte er eine versöhnliche und entschuldigende Stimme: „Darf auch ich mich vorstellen? Ich heiße Klaus Neumann und bin in Leipzig zu Hause..."

ÖFFNEN DIE MÄDCHEN...

Dies wahre Begebenheit ist bereits in der Regimentsgeschichte für alle Zeiten verewigt: Die Kompanie zog damals die Landstraße entlang und sang. „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren..."

Auch der Schütze Kunze sang. Aber als das Lied zu Ende war, konnte er es nicht lassen und fing an zu meckern.

„Alles ganz falsch gesungen!" rief er. „Die Mädchen haben ja bloß einmal die Fenster geöffnet. In der richtigen Fassung und auf der Schallplatte heißt es: Öffnen die Mädchen Fen-



Musikkorps — teil mot

ster und die Türen, öffnen die Mädchen Fenster und die Türen, öffnen die Mädchen Fenster und die Türen."

„Dussel!" rief da der Gefreite Hellstedt. „Unsere Schallplatte hat doch 'n Sprung![2]"

UNNÖTIG

Kanonier Grünert macht beim Schießplatzkommando recht und schlecht seinen Dienst. Nur mit der Disziplin nimmt er es nicht so genau.[3] Eines Tages kommt der Kommandeur wieder einmal zum Schießplatz und sagt zu ihm: „Von Ihnen hört man ja schöne Sachen, Kanonier Grünert!" Der Soldat glaubt, jetzt ein Lob zu empfangen und antwortet: „Das freut mich, Genosse Hauptmann. Aber wegen der Belobigung hätten Sie sich nicht extra diesen Weg zu machen brauchen."

LANGE LEITUNG

„Genosse Schmidt, erzählen Sie, wie ein Transformator arbeitet."

„Gestatten Sie zu überlegen."

„Denken Sie nach, die Frage ist nicht leicht."

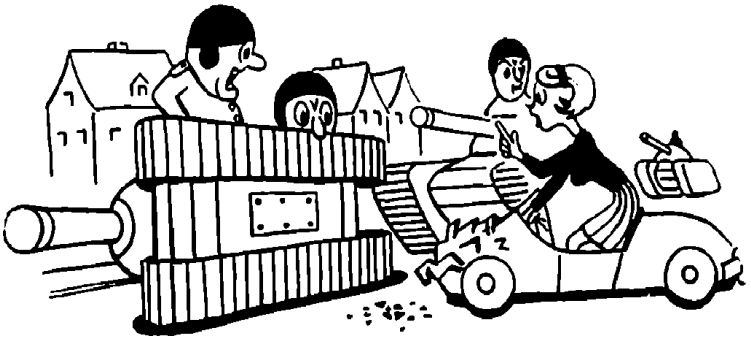
Nach zehn Minuten.

„Nun, Genosse Schmidt, ist es Ihnen eingefallen?"

„Jawohl!"

„Prachtkerl. Na, und wie arbeitet er?"

„Folgendermaßen: Uuuuuuh — uuuuh — uuuuh — so summt er immer."



„Schreien Sie nicht so! Sehen Sie lieber zu, wie Sie Ihren Panzer wieder flott bekommen!"

* * *

Posten: „Parole?"
Stabschef: „Oder!"
Posten: „Passieren!"
Stabschef: „Stimmt nicht, Parole heißt ‚Elbe'!"
Posten: „Auch gut, passieren!"

HOBBY

Socken, Kragenbinden, Taschentücher, Bleistiftstummel, Papierschnitzel, Knöpfe, Broschüren, ein Kamm — und mittendrin Soldat Hoffmeier.

„Sagen Sie mal, ist das vielleicht eine neue Art, die Stube auszuschmücken?"

„Nein, Genosse Hauptfeldwebel. Das ist mein Hobby — in den Sachen kramen."

„Das ist natürlich etwas anderes. Jeder hat sein Hobby. Meins ist zum Beispiel, im Ausgangsbuch mit Bleistift und Lineal lange Striche zu ziehen."

ENDLOS

„Genosse Soldat, nehmen Sie den Pfahl und graben Sie ihn an der bezeichneten Stelle auf dem Explatz ein. Daß mir aber, wenn Sie fertig sind, keine Erde liegenbleibt!"

„Genosse Hauptfeldwebel, Befehl ausgeführt, nur... ich habe eine Menge Erde übrig..."

„Ich habe Ihnen doch gesagt, daß keine Erde übrigbleiben darf. Der Explatz ist das Spiegelbild..., na, egal: Graben Sie ein neues Loch und werfen Sie die restliche Erde hinein!"

REIZLOS

Peter ist der einzige in der Kompanie, den alle Mädchen „kalt" lassen. Eines Sonntags jedoch sieht auch er interessiert zwei reizvollen Mädchen nach. Sein Freund Reiner meint schmunzelnd: „Die sind 'ne Wucht, was?[5]" Darauf zuckt Peter geringschätzig mit den Schultern: „So? Ich habe nur eben festgestellt, daß die eine falschen Tritt hat."

ERSTENS — ZWEITENS — DRITTENS

„Gefreiter Berg, erstens ist es selbstverständlich, daß ein Soldat nicht mit ungebügelten Hosen in Urlaub geht; zweitens habe ich Sie schon zweimal darüber belehrt. Was haben Sie dazu zu sagen?"

„Genosse Hauptfeldwebel, erstens haben Sie mich tatsächlich zweimal darüber belehrt, daß ein Soldat nicht mit ungebügelten Hosen in Urlaub geht; zweitens gibt es aber nur ein Bügeleisen in der Kompanie, und drittens — das ist kaputt."

Ein Hauptmann kommt und ruft schon von weitem: „Was soll das, Genosse Jouda, schon wieder Wache? Mann, Sie sind ja fast jeden zweiten Tag hier! Mir fällt gerade ein: Habt ihr die Pumpe des Siebenundzwanzigers gestern ausgewechselt?"

„Selbstverständlich! Wir fahren bereits wieder Kohle mit dem Wagen."

„Ja? Das ist fein."

„Gestatten Sie, Genosse Hauptmann, den Ausweis!"

„Ja, warten Sie mal... Ach, verflixt... Ich war gestern im Theater... Herrgott, und da habe ich den Ausweis in der Ausgehuniform gelassen. Da kann man nichts machen, ich muß ihn holen gehen."

Ein Mann in einer Lederjacke kommt angeeilt und will stumm das Tor passieren.

„Was wünschen Sie, Genosse?"

„Wir sind seit gestern hier und arbeiten an der Wasserleitung unterhalb der Garagen, dort, wo ihr den Ärger mit den Rohren habt. Du weißt doch davon, nicht wahr?"

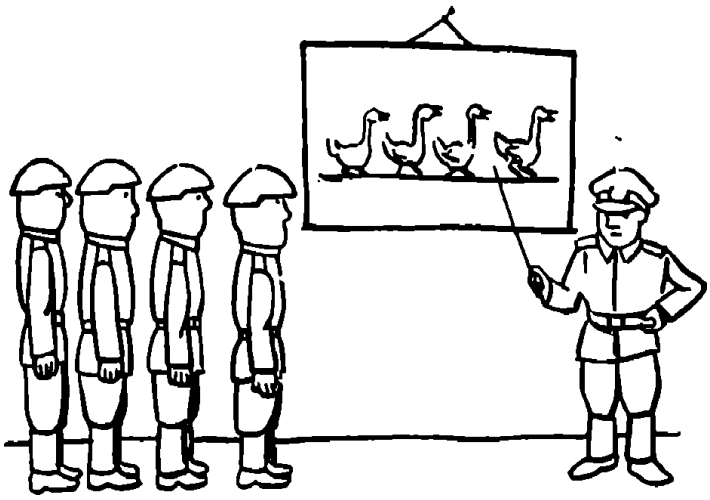
„Hm, ich weiß nichts... Haben Sie einen Ausweis?"

„Du meinst einen Durchlaßschein? Den hat man uns noch nicht gegeben."

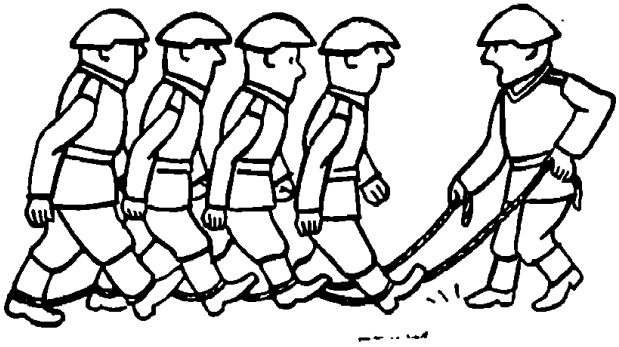
„Tatsächlich nicht?"

„Nein. Der Hauptmann, der eben hier stand, sagte, wir bekämen ihn heute."

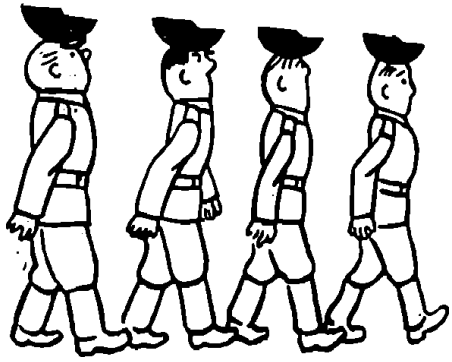
„Das ist etwas anderes. Sie können durchgehen!"



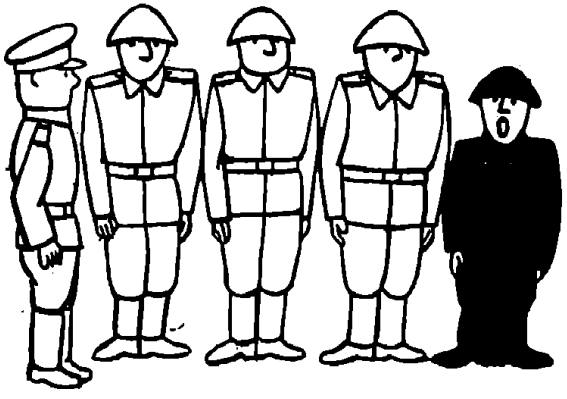
Theorie des Marschierens



Praxis des Marschierens: Links! Rechts! Links!



Haltungsübung



Durchzählen! Eins! Zwei! Drei! Halbvier!

VERHINDERT

Soldat Köhler fährt mit der Straßenbahn. Als ein Offizier einsteigt, bietet er ihm seinen Platz an. Doch der Offizier wehrt dankend ab. An der nächsten Haltestelle erneuert Soldat Köhler sein Angebot. Der Offizier winkt wieder ab: sitzenbleiben![6] Das wiederholt sich einige Male. Das wird dem Soldaten schließlich zu bunt. An der sechsten Station legt er die Hand an die Mütze und bittet: „Gestatten Sie, Genosse Leutnant, daß ich jetzt aufstehe. Ich muß schon drei Stationen zurücklaufen."

ZERSTREUT

Ein Soldat begegnet auf dem Marktplatz seinem Zugführer.

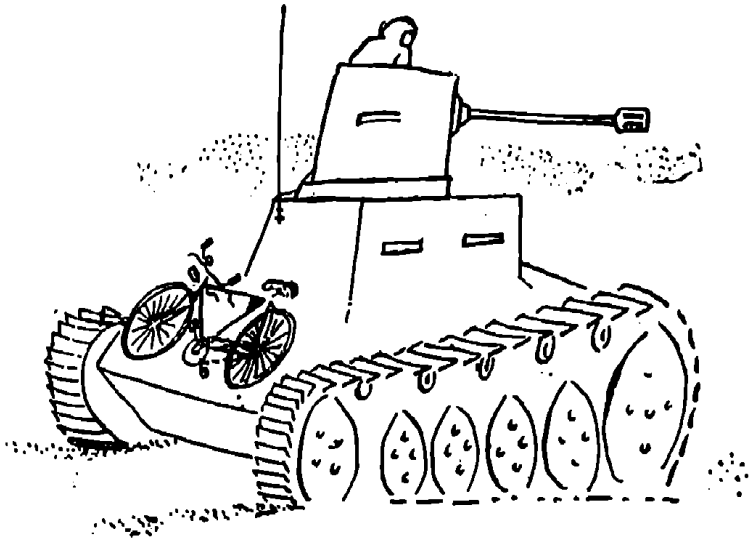
Entsprechend der Dienstvorschrift führt er die Grußerweisung durch: fünf Schritte vor und zwei Schritte hinter dem Vorgesetzten. Der Zugführer nimmt davon keine Notiz.

Der Soldat umgeht nochmals den Marktplatz und führt zum zweitenmal die Grußerweisung durch. Der Zugführer rührt sich wieder nicht.

Da wendet sich der Soldat an den Zugführer: „Genosse Leutnant, gestatten Sie, daß ich Sie spreche?[7]" „Bitte", erklingt die Antwort.

„Ich habe Sie bereits mehrmals gegrüßt, ohne daß Sie den Gruß erwidert haben."

Zerstreut blickt der Leutnant auf den Soldaten und sagt: „Wirklich? Ich habe Sie nicht gesehen, Genosse Soldat. Gehen Sie zurück und grüßen Sie noch einmal!“



Vorsichtshalber...

VERSTELLUNG

„Du, meine Großmutter ist schwer erkrankt. Ob ich mal den Gruppenführer um Stadturlaub für heute nachmittag bitte?“

„Komisch, daß deine Oma immer krank wird, wenn ein Fußballspiel stattfindet.“

„Ja, das ist mir auch schon aufgefallen. Ich habe sie in Verdacht, sie verstellt sich nur.“

WECKEN

Langschläfer finden doch manchmal scharfsinnige Ausreden für ihre Bequemlichkeit. Soldat Müde, der sonntags beim Wecksignal nicht aus dem Bett fand, hörte sich ungerührt die Mahnungen des Stubenältesten an und antwortete endlich: „Lieber Genosse, ich habe in der Vorschrift über dieses Problem nachgelesen. Sonntags wird um 7.00 Uhr geweckt, das stimmt. Aber wann der Soldat aufstehen muß — darüber schweigt die Vorschrift."

ANGENEHM! KRAUSE!

Nach der Einkleidung mustert der Hauptfeldwebel die neuen Soldaten seiner Kompanie. Dabei fällt ihm ein Genosse auf, dessen gelber Hemdkragen aus dem Uniformrock herausragt. „Treten Sie vor!" fordert er ihn auf. Unbeholfen schiebt sich der Soldat aus dem Glied und baut sich vor dem Hauptfeldwebel auf. „Wie heißen Sie?" fragt der in gewohnt militärischer Tonart. Darauf der Soldat: „Krause! Und du, Kollege?"

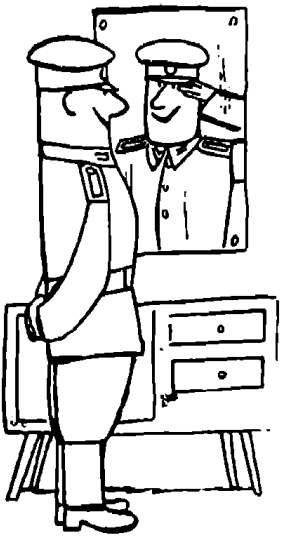
DER LAUF

Der Hauptfeldwebel kontrolliert das Waffenreinigen. Bei Soldat Körner bleibt er stehen: „Ich bin gespannt [8], wann ich von Ihnen mal einen ordentlichen Lauf zu sehen bekomme." Ohne von seiner Arbeit aufzusehen [9], antwortet der Soldat: „Beim nächsten Kompaniesportfest, Genosse Hauptfeldwebel!"

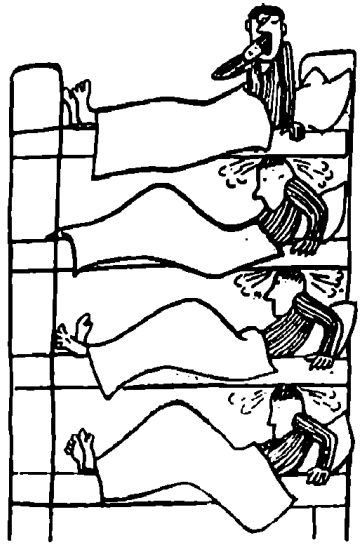
DER RAUCHER

Bei Fernsehsendungen ist das Rauchen im Kompanieklub untersagt. Eines Abends steckt der UvD den Kopf schnuppernd durch die Tür und fragt, wer hier geraucht habe. Da meldet sich aus der Dunkelheit ein Soldat: „Der Schauspieler, Genosse Unteroffizier. Sehen Sie, jetzt macht er wieder einen tiefen Lungenzug."

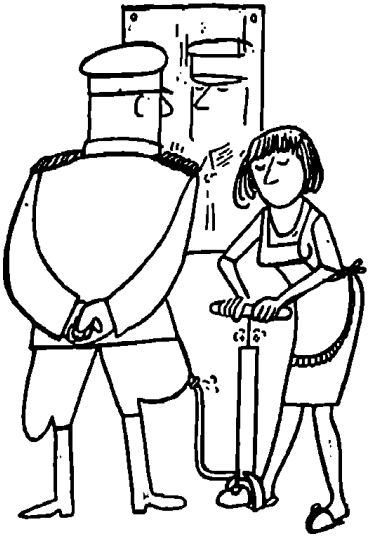
ZU WÖRTLICH GENOMMEN...



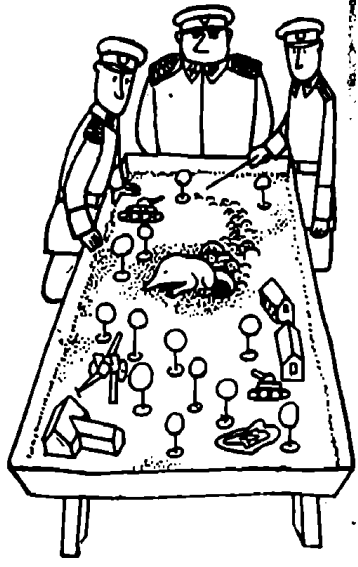
„Spiegelreflex"



„Kettenreaktion"



„Pumphose"



„Untergrundbewegung"

ZEITBEGRIFFE

„Ihre Haare hätten schon vor längerer Zeit geschnitten werden müssen." — „Sie sind vor längerer Zeit geschnitten worden, Genosse Unteroffizier!"

ALLES VERSTÄNDLICH

„Funker Watt, haben Sie in der Elektrizitätslehre alles verstanden?"

„Jawohl, Genosse Unteroffizier. Ich habe alles verstanden, außer einem, wie der Strom durch die Leitungen geht!"

HANDSTAND

„Wie verhalten Sie sich bei einer Kernwaffendetonation?"

„Ich lege mich auf die Erde, und zwar so, daß die Füße zum Detonationspunkt zeigen."

„Richtig. Und bei einer Luftdetonation?"

„Mache ich Handstand."

DIE UHR

Soldat Lommatsch hat beim Dienstsport den Arm gebrochen. Der Arzt bandagiert und schient ihn. „So, das hätten wir", sagt er nach

getaner Arbeit. Doch der Soldat bleibt stehen. „Ist noch etwas?“ fragt der Arzt. „Ja“, nickt der Soldat. „Ich möchte Sie bitten noch mal aufzumachen. Ich habe vergessen, meine Armbanduhr abzunehmen.“

STACHLIGES

„Dieter, wohin willst du gehen?“
„In den Regimentsklub, zum Tanz.“
„Warum hast du dich nicht rasiert?“
„Wieso, sind dort Mädchen?“

„Nee, der macht mich auch zu alt!“

---

* * *

Heinz lernt ein Mädchen kennen und sagt ihr, daß er in wenigen Tagen[10] seine aktive Dienstzeit in Ehren erfüllt haben wird. „Und was bist du eigentlich von Beruf?" fragt das Mädchen. „Revolverdreher!" Das Mädchen staunt und fragt: „Hast du das bei den Soldaten gelernt?"

BESONDERES VORKOMMNIS

„Genosse Hauptmann, während meines Dienstes ein besonderes Vorkommnis!" meldet eines Morgens der UvD seinem Batteriechef. Das Gesicht des Kommandeurs verfinstert sich. Blitzschnell durchfährt es ihn: Ausgangsüberschreitung? Wachvergehen? Oder gar eine unerlaubte Entfernung? „Was ist los gewesen?" fragte er. Der UvD lächelt: „Kanonier Krüger ist heute nacht Vater geworden."

KLEINIGKEIT!

Der Hauptfeldwebel hat Wehrsold ausgezahlt. Das Geld für drei Jahresurlauber war übriggeblieben. Nun prüft er, ob er sich auch nicht verzählt hat. Er zählt das Geld einmal, zweimal, dreimal... Seine Stirn legt sich in Falten. Da fragt ihn der Kompaniechef: „Na, stimmt's?" — „Klar, Genosse Hauptmann! Es sind sogar 25 Pfennige zuviel. Nur ein Zwanzigmarkschein fehlt mir noch."

FINSTER

Beim Marsch in den K-Raum geschah es, daß eine Gaslaterne von einem Panzer überrollt

wurde. Der Fahrer, der sein Fahrzeug sofort zum Stehen brachte, stieg aus und besah sich das Malheur. Aufgeregt kam der Kompaniechef angelaufen und redete auf den Fahrer ein: „Verdammt, haben Sie denn das lange Ding nicht gesehen?"

„Nein, Genosse Hauptmann, die Laterne brannte doch nicht."

„Haben Sie keinen helleren?"

DIENSTSPORT

Alarm in der Dienststelle. Es ist Nacht. Die Soldaten springen flugs in die Uniformen. Melder rasen zum Tor hinaus. Bei Schneiders klingelt es. Die Ehefrau des Bataillonskommandeurs sieht aus dem Fenster. Eine Stimme ruft

ihr von unten zu: „Ihr Mann soll sofort in die Dienststelle zum ‚Dienstsport' kommen!" Nicht ahnend, daß das der Deckname für Alarm ist, antwortet sie: „Mein Mann kommt nicht, er ist noch immer vom Sport befreit!"

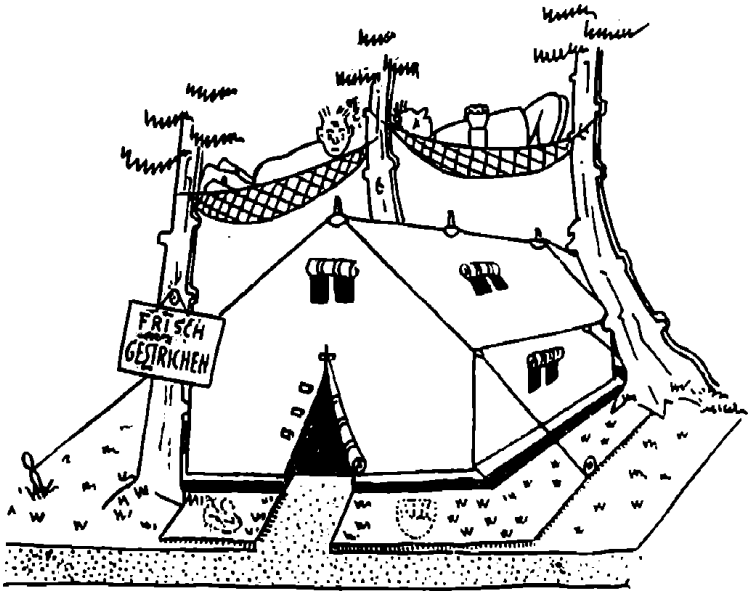
GROßZÜGIG

Die Offiziersgruppe hat Ausbildungspause. Einige Offiziere liegen im Gras, während andere diskutierend zusammenstehen. Da kommt ein Soldat vorbei. Er versucht ohne Gruß vorbeizuhuschen. Einer der Offiziere ruft ihn an: „Genosse Soldat, warum grüßen Sie nicht?" Darauf der Soldat mit einem Blick auf die im Grase liegenden Offiziere: „Genosse Oberleutnant, ich wollte die Pause nicht vorzeitig abbrechen."

HÖFLICH SEI DER MENSCH

Ortsbiwak. Der Stabschef gibt die Ordnung im Biwak bekannt. Hinter der angetretenen Einheit überprüft ein Gefreiter befehlsgemäß das Schanzzeug. Er verursacht dabei unnötigen Lärm. Zu gleicher Zeit blökt am gegenüberliegenden Hang, allen sichtbar, ein Schaf. „Machen Sie nicht solchen Lärm", ruft der Stabschef ungeduldig.

Meint einer im Glied: „Ich hab' doch immer gesagt, unser Stabschef ist ein höflicher Mensch. Er spricht sogar die Schafe mit ‚Sie' an."



Ein Tag vor der Inspektion

VORBILD

Dem Soldaten Hennig ging es wie dem bekannten Schützen Brand: Ein Schuß am Rand, einer verschwand, einer im Sand.

„Da will ich Ihnen doch mal zeigen, wie man schießen muß", erklärte sein Unteroffizier. „Geben Sie mal Ihre Waffe her!"

Der Unteroffizier schoß — vorbei.

„Sehen Sie, so darf man nicht schießen", sagte er.

Der Unteroffizier schoß wieder — vorbei.

„Sehen Sie, so haben Sie geschoßen!"

Der Unteroffizier schoß zu drittenmal — und traf.

„Sehen Sie — und so schießt Ihr Unteroffizier!"

SCHÖN BUNT

Der Bataillonskommandeur ist mit dem vorgelegten Schema der vorgesehenen Gefechtshandlungen einer Kompanie nicht zufrieden. „Wer hat das gezeichnet?" fragt er den Kompaniechef. „Der Hauptfeldwebel!" „Schicken Sie ihn in einer Stunde mit einem besseren Schema zu mir. Aus diesem Geschmiere kann ich nichts herauslesen." Pünktlich meldet sich der Hauptfeldwebel. Der Kommandeur sieht das Blatt an, dreht es ein paarmal um und fragt: „Und was haben Sie daran verbessert?" — „Ich habe es schön bunt gemacht!!!"

BESTÄTIGT

Während einer Truppenübung. Eines Abends übermittelt ein Bataillonskommandeur dem vorgesetzten Stab fernschriftlich seinen Entschluß für die nächsten Gefechtshandlungen. Er endet mit dem Satz: „Ich warte auf Ihre Bestätigung." Der diensthabende Funker, erst kurze Zeit Soldat, möchte den Kommandeur nicht extra wecken und setzt kurzerhand ab: „Bestätigt!" Am nächsten Morgen, als der Kommandeur das Bataillon an seinem alten Platz sucht, ist es verschwunden. Er findet es erst 12 Kilometer hinter den „gegnerischen" Stellungen.

LICHTHUPE

Während der Nachtausbildung führt der Kompaniechef einen Spähtrupp durch den Wald. Er hält an, wartet, bis sich alles um ihn versammelt hat, und erklärt:

„Genossen! Wir befinden uns jetzt kurz vor der Feindberührung! Das bedeutet, daß wir uns ganz leise und unauffällig weiterzubewegen haben! Kein Ästchen darf knacken, nichts darf an der Ausrüstung klappern, und jede Unterhaltung unterbleibt! [12] Schleichen, schleichen und nochmals schleichen!"

Sprach's — und ging mit voll aufgeblendeter Taschenlampe vornweg.

MUSIKALISCH

Soldat Wagner liegt auf dem Rücken und singt aus vollem Halse. Nach einer Weile hört er auf, dreht sich auf den Bauch und singt weiter. „Was machst du denn da?" fragt ihn sein Freund. „Ich spiele Schallplatte. Jetzt spiele ich die andere Seite."

* * *

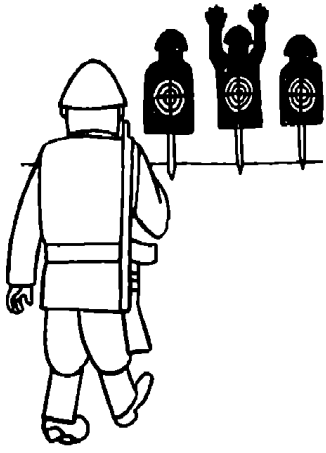
Zwei Soldaten fahren in ihre Garnison zurück. Sie haben entsprechend Abschied gefeiert. „Du", fragt plötzlich der eine, „kannst du mir sagen: ist das da draußen eigentlich der Mond oder die Sonne?"

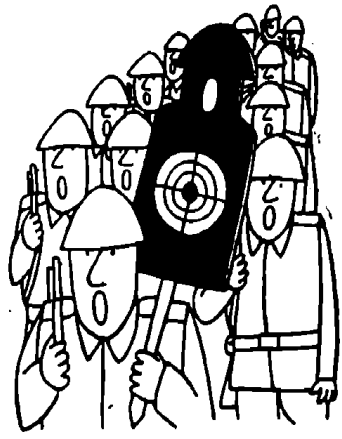
„Kann ich nicht", wehrte der zweite ab, „ich fahre die Strecke heute das erste Mal..."

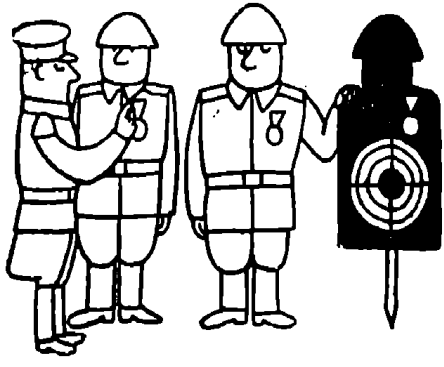
DICHTER-RÄTSEL

Ulla und Heidi, zwei Freundinnen, raten Rätsel. Ein Dichtername ist gefragt. Verstohlen

PAPPKAMERADEN







blinzelt Ulla auf Heidis Zettel. Endlich sind sie fertig und vergleichen ihre Leistungen. „Ach, so 'n Blödsinn!" empört sich Heidi. „Wie kannst du nur ‚Leutnant' schreiben! Leutnant ist doch kein Dichtername!" — „Aber warum?" verteidigt sich Ulla, „du hast doch auch ‚Hauptmann' geschrieben!"

* * *

Der Hauptfeldwebel mußte zu einer Blinddarmoperation ins Lazarett. Der Kammerfeldwebel schickte ihm zuvor noch eine Karte aus dem Urlaub. Darauf stand: „Wenn man Dir etwas herausnimmt, laß es unbedingt quittieren!"

Vor der Operation

STIMMT

Gefreiter König ist Fourier. Jeden Abend und Morgen muß er die Portionen abzählen, immer an die 800. So zählt er wieder einmal: „...690, 691, 692..." Plötzlich bricht er ab und murmelt vor sich hin: „Ach, wenn das soweit stimmt, dann stimmt das andere auch."

* * *

Schild in einer Garage einer Pioniereinheit: „Wenn du hier unbedingt rauchen willst, dann tue es! Du wirst diesen Raum dann durch ein großes, sich plötzlich öffnendes Loch in der Decke verlassen können!"

BESCHEIDENHEIT

„Ich habe gehört, daß Sie beim Militär Gefreiter waren?"

„Schon, schon, es stimmt, aber deswegen dürfen Sie trotzdem bequem stehen."

NERVENSACHE

Heini wurde auf Wehrdiensttauglichkeit untersucht, nun trifft er sich mit seiner Braut. Er werde wahrscheinlich zu den Mot.-Schützen kommen, erzählt er stolz. „Hat dir der Arzt das gleich gesagt?" „Nicht direkt", antwortet Heini, „er sagte nur, ich sei ein ausgesprochen motorischer Typ."

„Obacht, Egon! — Gleich werden wir angeschoben!!!"

* * *

Während der Grundausbildung mußte über Hindernisse geklettert und auf bewegliche Ziele gefeuert werden.

„Denken Sie daran", sagte der Feldwebel, „das ist nicht ganz ungefährlich. Aber keine Angst, solange ich die Kurse leite, haben wir erst zwei Knochenbrüche gehabt..."

Alle atmeten erleichtert auf. Da fuhr er fort: „— und ich bin bereits zwei Tage hier!"

TROCKEN

Kurz vor der Wehrsoldzahlung: „Du, Erhard, borg' mir doch etwas Geld. Das Wasser steht mir bis zum Halse.[13]" — „Tut mir leid. Wenn das so ist, dann komm' doch zu mir — ich sitze auf dem Trockenen.[14]"

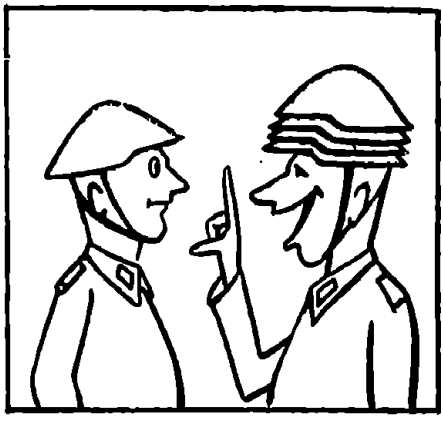
* * *

„Leute", lockte der Hauptfeldwebel, „ich habe hier eine schöne und leichte Arbeit für den Faulsten unter euch. — Der Faulste, raustreten!"

Das gesamte Glied trat einen Schritt vor. Nur einer blieb stehen.

„Und Sie?" japste der Hauptfeldwebel. „Warum treten Sie nicht vor?"

„Bin zu faul, Herr Hauptfeldwebel!"



„Sicher ist sicher!"

* * *

Oberst von Raps ließ den Rekruten zu sich kommen. „Wie ich höre, verstehen Sie etwas vom Telefon. Untersuchen Sie mal bei mir zu Hause den Kasten — er gibt keinen Laut von sich!" „Bevor ich mich an die Arbeit mache, Herr Oberst, eine Frage: Haben Sie schon die letzte Rechnung bezahlt?"

* * *

„Warum haben Sie einen Kopfverband, Rübsam?"

„Mich hat eine Mücke gestochen, Herr Unteroffizier!"

„Und deshalb verbinden Sie gleich den ganzen Kopf?"

„Es ist deswegen, Herr Unteroffizier — mein Kamerad hat sie mit dem Spaten erledigt!"

* * *

Im Sanitätsraum einer Kaserne in Drontheim befand sich in einem Schrank eine Flasche besonders starker Schnaps, die nur auf besondere Anweisung geöffnet werden durfte. Um Mißbrauch zu verhindern, war die Flasche mit dem Etikett versehen: „Achtung, Gift!"

Trotzdem wurde die Flasche eines Tages gestohlen. Der Dieb hatte einen Zettel zurückgelassen und darauf geschrieben: „Schönen Gruß aus dem Jenseits!"

* * *

Warnschild in der Offizierskantine einer Kaserne: „Achtung! Unsere Bestecke sind keine Medizin, die nach dem Essen genommen wird!"

* * *

In der Militärküche. Oberst bei der Kasernen-Inspektion vor einer Schüssel mit Brühe. „Holen Sie einen Löffel, ich will die Suppe versuchen!" — Soldat: „Zu Befehl, Herr Oberst, aber..." — Oberst: „Keine Widerredel [15] — Alle Wetter [16], das schmeckt ja wie Spülwasser!" — Soldat: „Zu Befehl, Herr Oberst, das ist es auch!"

* * *

Es ist im Unterricht über die Kunst der Selbstverteidigung ohne Waffe. Der Ausbilder fragt: „Welche Schritte würden Sie unternehmen, wenn ein Angreifer Sie mit einem Messer bedroht?" Ohne Bedenken ruft einer: „Große, Herr Unteroffizier!"

* * *

„Wie seht ihr denn wieder aus?" schrie Zugführer Zöpfli auf dem Exerzierplatz von Bern einen Haufen Rekruten an. „Schlips schief, Haare nicht gekämmt, Schuhe nicht geputzt, Hosen nicht gebügelt...! Und was wollt ihr in diesem schauderhaften Zustand tun, wenn uns plötzlich jemand den Krieg erklärt?!"

DISZIPLIN

In einer bayrischen Garnisonstadt war es öfter zu Streitigkeiten zwischen Zivil und Militär gekommen. Endlich sah sich der Ortskommandant veranlaßt [17], einen Befehl zu erlassen, nachdem ein Soldat, wenn ein Zivilist Händel mit ihm suchte, sein Bier austrinken und sich still entfernen solle.

Der Feldwebel las morgens den Befehl vor und machte gleich eine Stichprobe: „Hirnbichler, was machen Sie, wenn Sie mit einem Zivilisten Streit bekommen?" Wie aus der Pistole geschossen rief [18] Hirnbichler: „Ich trinke ihm sein Bier aus und entferne mich dann still!"

SCHLAGFERTIG

Fieberhaft suchte der Bundeswehrleutnant in der Kantine nach Kleingeld.

„Haben Sie zufällig vier Groschen bei sich?" fragte er einen Soldaten.

„Habe ich", nickte der bereitwillig.

„Wissen Sie nicht, wie Sie einem Vorgesetzten zu antworten haben?!" fauchte ihn da der Leutnant an.

„Haben Sie vier Groschen? Ja oder nein?"

„Nein, Herr Leutnant!"

ZURECHTWEISUNG

Bei der Inspektion einer Bundeswehreinheit, die ein General leitete, kam dieser auch in eine Soldatenunterkunft. In einem Spind hing das Porträt General Blüchers. Der General fragte

Spähtrupp in unbemerkter Berührung mit dem Gegner

den Soldaten: „Warum haben Sie denn gerade Blücher aufgehängt?“ Antwort: „Weil er General war.“ — „Gut, aber ich bin doch auch ein General und hänge nicht da. Warum also der?“ Der Soldat überlegte nicht lange und antwortete kurz: „Herr General, weil das ein berühmter und tapferer General war.“

* * *

Feldwebel Fiedler hat eine Stimme, die Tote erwecken kann. Gestern war es besonders schlimm.

„Wer brüllt denn da wie ein Stier?“ fragte der Hauptmann den Spieß.

„Das ist Feldwebel Fiedler, Herr Hauptmann. Er spricht gerade mit Köln!"

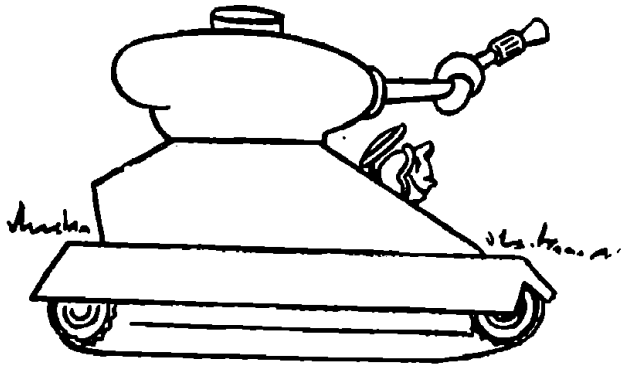
„Na und? Warum benutzt er da eigentlich nicht das Telefon?!"

* * *

Der Stabsarzt befahl: „Lesen Sie laut, was dort auf der Tafel steht!"

„Was für eine Tafel?" stutzte der Eingezogene, „ich sehe keine!"

„Sehr gut!" lobte der Arzt. „Es ist auch keine da.— Tauglich!"



„...verflixt — woran sollte ich den Chef erinnern?"

* * *

Die Kompanie ist auf dem Schießplatz. Einer ist dabei, er heißt Senf, der schießt nie unter elf. Er ist groß und breit und lebt nach der Devise: Mache nie einen Sprung, wenn ein bedachtsamer Schritt genügt.

Der Hauptmann kommt hinzu. Senf muß als „Paradepferd" schießen: Peng: elf! — Peng: —

zwölf! — Peng: elf! „Wie macht der Kerl das nur?" fragt der Hauptmann den Leutnant. „Der könnte auch unter elf schießen, Herr Hauptmann", kommt die Antwort. „Der ist nur zu faul zum Wackeln! [19]"

* * *

Die Grenadierkompanie steht in Linie zu einem Glied auf dem Kasernenhof. Hauptmann von Bärengrind mustert die Richtung und brüllt los: „Sauerei das! Letzter Mann — zwanzig Zentimeter zurück!" Nichts rührt sich. Der Hauptmann läuft blaurot an und brüllt ärger. Da schaltet sich der Spieß ein: „Herr Hauptmann, bitte melden zu dürfen, das ist der Hydrant!" „Das ist mir egal, wer das ist und wie der Kerl heißt! Ich sage zwanzig Zentimeter zurück!"

* * *

Die Kompanie steht in Linie zu einem Glied angetreten. Von Zitzewitz steht vor der Kompanie und brüllt: „Kompanie, das rechte Bein vor!" Ganz hinten nimmt einer der Soldaten aus Versehen das linke Bein vor. Als Zitzewitz das sieht, brüllt er wutentbrannt: „Welcher Idiot hat denn da alle beide Beine vorn?"

* * *

„Höre eben, Kamerad, daß Oberst von Trullenberg gestern gestorben ist. Tod hat ihn im Schlaf überrascht!"

„Hat ja tolles Glück gehabt! Weiß also selbst noch gar nichts davon?"

„Das hat er im Zirkus gesehen!"

Selbsthilfe bei Ladehemmung

Trefferanzeige...

„Die Fahrkarten, bitte!"

* * *

Leutnant von Kottenforst las seinen Kameraden aus der Zeitung vor: „...so lief beim letzten Sportfest ein Japaner zunächst fünf Kilometer und sprang dann noch über einen breiten Graben!"

„Kunststück! 20" lachte da der Leutnant Drewitz kurz und militärisch auf. „Hatte doch Anlauf genug...!"

* * *

Leutnant von Drewitz hatte sich einen Papagei gekauft. Ein Kamerad besuchte ihn und fragte sofort: „Äh — wie heißt er denn, dein Vogel?"

„Weiß ich selbst noch nicht", antwortete von Drewitz. „Vogel kann noch nicht sprechen."

* * *

„Herr Feldwebel, ich möchte gehorsamst bitten, morgen vom Dienst dispensiert zu werden."

„Was ist denn schon wieder los?"

„Immatrikulation, Herr Feldwebel".

„Immer diese religiosen Feiertage!"

* * *

„Schütze Berkfeld, Sie tun eine Strafwache! Den Herrn Leutnant, der da eben vorüberging, haben Sie äußerst lässig gegrüßt!"

„Herr Feldwebel, der Leutnant ist doch mein Bruder."

„Das ist ganz egal! Und wenn's Ihr Herr Vater wäre, so müßten Sie doch Respekt vor ihm haben!"

* * *

Herr Hauptmann zum Einjährigen: „Was tun Sie, wenn ich im Kriegsfalle den Aufruf an die Kompanie richte: ‚Freiwillige vor!'?"

Einjähriger: „Ich trete vor, Herr Hauptmann."

„Sehr gut, mein Sohn, und warum?"

„Damit die Freiwilligen durchkönnen!"

* * *

An diesem Tage war der General sehr leutselig. So fragte er den Soldaten Petermann: „Nun, mein Sohn, wie geht's?" In diesem Augenblick ging ein Aufleuchten über die Züge des Rekruten.[21]

„Ach, du bist mein Vater", stößt er hervor, „Mutter sucht dich nämlich schon seit über zwanzig Jahren..."

DER REST

Hedy kam zum Onkel. „Ich habe mich mit einem Ami-Soldaten verlobt."

„Was ist er denn?"

„Sein Vater hat drüben große Rinderherden!"

„Sei vorsichtig, liebes Kind! Vor zwanzig Jahren habe ich eine Miß geliebt, deren Vater

viele Rinderherden in Amerika haben sollte; aber nach der Hochzeit war von der ganzen Herde nur ein Ochse übriggeblieben, und der war ich!"

BÖSE ERFINDUNG

Zwei alte Germanen saßen in einer Höhle. Draußen blitzte und donnerte es[22], und der Sturm tobte.

„Ja, ja", nickte der eine dem andern zu, „seitdem Pfeil und Bogen erfunden worden sind, ist es mit dem Wetter gar nicht mehr richtig.[23]"

* * *

Jimmy Brown hat mit viel Mühe und Erfindungsgabe sein Fahrzeug getarnt, als er mit Schrecken den Schatten sieht, der mit der sinkenden Sonne ständig wächst.

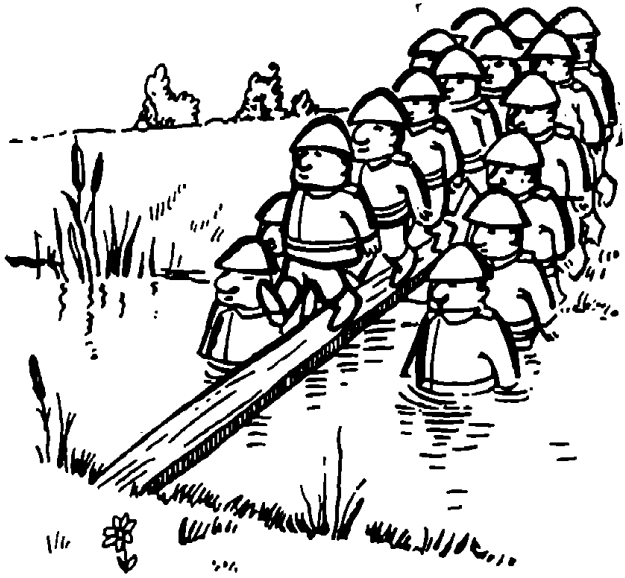
Ein Sergeant weist auf den vorschriftswidrigen Schandfleck und schreit: „Brown. Und das da? Was soll damit werden?"

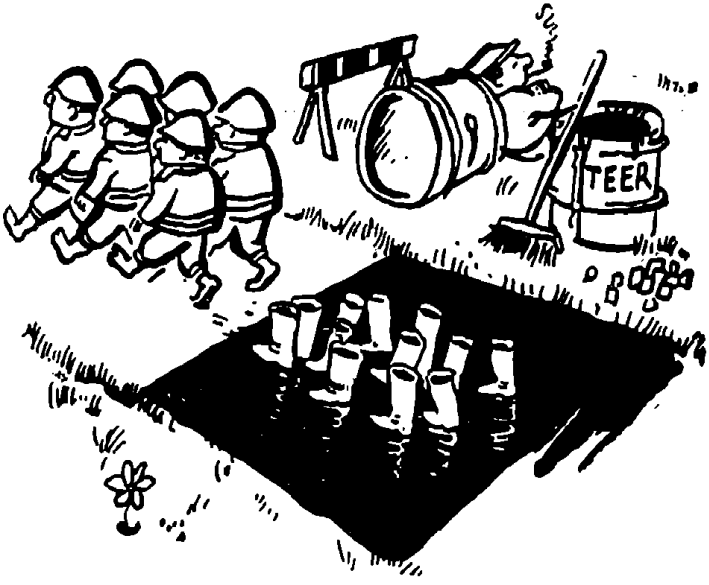
„Ich weiß nicht, Sergeant", erwiderte jener kleinlaut.

„Los, los! Stehen Sie nicht herum!" bellt der Vorgesetzte. „Werfen Sie Sand drauf!"

* * *

Schild über einer Theke einer Militärbar in Los Angeles: „Wir vertrauen nur Gott! Alle anderen zahlen bar![24]"




TEER

* * *

Geheimsitzung schwedischer Offiziere. Der General leitete seinen Vortrag mit einem blendenden Witz ein. Zwei Tage später bat ein Offizier den General: „Herr General, der Witz, den Sie neulich erzählten, war einmalig. Darf ich Sie bitten, ihn mir noch einmal zu erzählen, damit er nicht unter die Geheimhaltungsvorschriften fällt[25] und ich ihn weitererzählen kann!"

* * *

In der amerikanischen Militärbäckerei liefen Klagen wegen des Brotes ein.[26]

„Was wollt ihr, Boys?" entrüstete sich der Feldwebel. „Wenn Washington damals bei Valley Forge dieses Brot gehabt hätte, würde er es mit tausend Freuden gegessen haben!"

„Bestimmt, Sergeant", meldete sich ein Soldat, „damals war es auch noch frisch!"

* * *

Schild über der Theke einer Bar in der Kaserne von Groningen: „Ärgert euch nicht, wenn ihr in eurem Whisky eine Spur Wasser herausschmeckt! Wir erfüllen nur die Forderung der Feuerwehr, jede Feuersbrunst zu vermeiden!"

* * *

Sergeant Dumont stellte an den Soldaten Asriel die Frage: „Sie befinden sich in der Wüste. Ihr Wagen hat volle Fahrt. Ein Tiefflie-

ger taucht auf. Wie würden Sie sich verhalten?"

„Anhalten und unters Fahrzeug werfen!"

„Und Sie, Dubois?" wandte er sich an den nächsten.

„Ich würde noch mehr Gas geben!"

Sergeant Dumont kratzt sich am Kopf. „Was würden Sie tun, Jaures?" fragte er jetzt den dritten.

„Ganz einfach", nickte der. „Ich würde den Winker links betätigen und rechts abbiegen!"

* * *

„Ein fabelhafter Schütze, dieser Jimmy Wood!" sagte Captain Miller zum Sergeanten. „Jeder Schuß eine Elf oder Zwölf!"

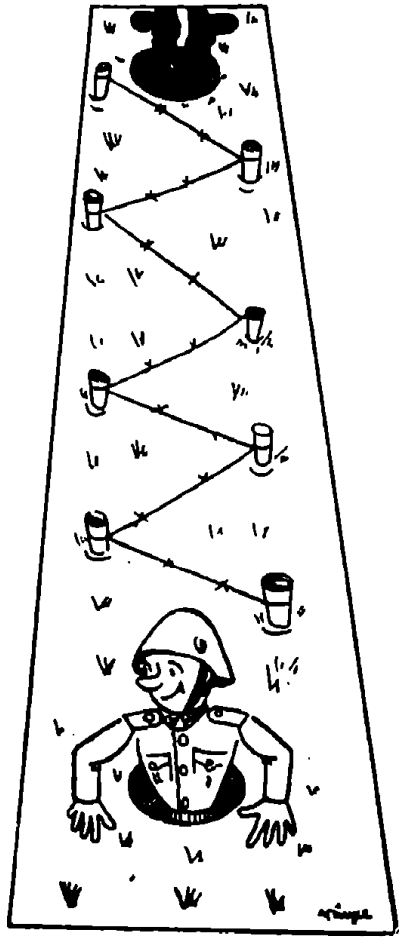
„Stimmt, dieser Bursche ist okay![27] Nur über eines bin ich mir nicht ganz klar: Weshalb wischt er nach jedem Schuß seine Fingerabdrücke von der Maschinenpistole?"

* * *

Der flotte Bill traf nach Ableistung seiner Dienstpflicht eines Tages seinen früheren Hauptfeldwebel in der Subway wieder. Er betrachtete sich sehr eingehend den einst so Gefürchteten — da kam ein Glitzern in seine Augen: An der Uniform des Feldwebels fehlte ein Knopf.

„Hallo!" rief da der flotte Bill.

„Sie fangen wohl auch schon ganz privat mit der Abrüstung an, was?!"



* * *

In der Vorhalle des Brüsseler Bahnhofs begegneten sich zwei außerordentlich von ihrer Würde überzeugte Herren: ein General und ein Bischof im violetten Umhang.

„Verzeihung, Herr Bahnhofsvorsteher", wandte sich der Geistliche an den General, „wann geht der nächste Zug nach Le Havre?"

Der General verzog keine Miene[28] und antwortete: „12.30 Uhr, meine Dame!"

* * *

Schild im Speisesaal einer Kaserne in Nancy: „Beklagt euch nicht über den Kaffee! Auch ihr werdet eines Tages schwach und kalt!"

* * *

Während einer Grippe-Epidemie in Paris warnte in einer Kaserne ein Anschlag wie folgt: „Soldaten! Vermeidet alle Küsse, die nicht unbedingt notwendig sind!" Tags darauf konnte man den Zusatz lesen:

„Wer kann das schon vorher beurteilen?"

* * *

Frühmorgens klopfte ein Sergeant an die Tür der Nervenheilanstalt in Waycross (Georgia) und fragte den Portier, ob ein männlicher Patient entflohen sei.

„Weshalb fragen Sie?" stutzte der Türhüter.

„Weil", zögerte der Sergeant, „weil gestern abend einer meine Frau entführt hat..."

* * *

Zwischen Highville und Bloomfield stand eine dufte Biene und hielt ihr Köfferchen hoch, wenn ein Auto vorbeikam.

Captain Spencer stoppte seinen Straßenkreuzer und nahm sie mit. Bald nahm sie Tuchfühlung auf. Dann erbat sie sich eine Zigarette und später ein Schlückchen Whisky. Der Hauptmann gab es ihr.

„Sie sind beneidenswert jung?" fragte er sie gelegentlich.

„Es geht", meinte sie nebenbei, „nächsten Monat werde ich dreizehn!"

„Was?" stutzte Spencer und trat unwillkürlich auf die Bremse. „Und Sie wollen Soldat sein!" spottete sie.

„Was hat das damit zu tun?![29]"

„Na ja, wegen der dreizehn! Ein richtiger Soldat darf nicht abergläubisch sein!"

* * *

Jimmy Black wurde gemustert.[30] Der Militärarzt entschied: „Zwei Jahre zurückgestellt![31]"

Da fiel Jimmy Black aus allen Wolken. „Sie müssen mich unbedingt schon jetzt nehmen, Sir! Ich habe mein Auto verkauft, meine Wohnung gekündigt, mich mit vier Mädchen gleichzeitig verlobt und..." „Und was noch?"

„Gestern habe ich außerdem meinem Boß gesagt, was ich wirklich von ihm halte![32]"

* * *

Über einer Theke einer Soldatenbar in der Kaserne von Nancy fordert ein Schild: „Geniert euch nicht, Getränke auf Kredit zu verlangen! Unsere Ablehnung ist durchaus höflich!"

* * *

Ein englischer General hielt nichts[33] vom Heiraten. Er glaubte nicht an die Beständigkeit der Liebe und fühlte sich verpflichtet, seine Offiziere von den Enttäuschungen, die das Nachlassen dieses Gefühls bisweilen in einer Ehe mit sich bringt, zu bewahren. So verweigerte er einst einem Leutnant den erbetenen Heiratsurlaub mit der Maßgabe, der junge Mann solle zuvor ein weiteres Jahr Dienst tun. Wenn er dann noch den Wunsch habe, zu heiraten, werde ihm nichts mehr in den Weg gelegt. Pünktlich nach einem Jahr meldete sich der Offizier bei dem General und wiederholte sein Anliegen. Der General war erstaunt. Er hatte Hochachtung vor dieser Beständigkeit. Das brachte er dem Offizier auch zum Ausdruck, als er ihm den Urlaub bewilligte. Dieser bedankte sich für die Anerkennung und fügte beim Abschied seinen Worten hinzu: „...ich heirate zwar, aber eine andere!"

* * *

In Seratton (Mississippi) mußte sich Soldat Bill Dodge wegen verbotenen Würfelspiels vor seinem Hauptmann verantworten. Der drückte dem Soldaten die beschlagnahmten Würfel in die Hand und forderte ihn auf zu würfeln. Bill warf eine 5 und eine 3.

„Acht Tage Arrest!" verkündete der Hauptmann.

* * *

Am Sonntag besuchte Soldat Patrick Green seine neueste Flamme. Sie hieß Lizzie und war die Tochter eines Farmers.

„Mein Vater kann dich gut leiden [34], Patrick!" begrüßte sie ihn.

„Wirklich?" freute er sich.

„Genau! Als ich ihm sagte, du würdest heute kommen, hat er die scharfen Patronen aus dem Gewehr genommen und nur eine Schrotladung hineingetan!"

* * *

Ein „Neuer" war der Wachabteilung zugeteilt worden. Als er erstmals auf Posten zog, instruierte ihn sein Kamerad: „Du gehst bis zu dem kleinen roten Licht dort — und kehrst wieder um. Verstanden?"

„Okay!" nickte der Neue.

Erst nach drei Tagen kam er zurück.

„Wo warst du so lange?" bestürmte man ihn.

„Das rote Licht war das Schlußlicht eines Lastwagens, der nach Woodville fuhr!"

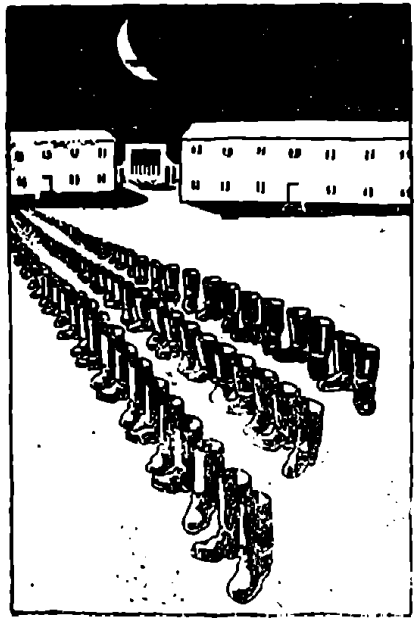
* * *

Neben einer Kaserne in Stockholm lockt ein Schild: „Soldaten! Besucht meine Milchbar! 500 Personen fassend!"

Und ganz klein ist darunter geschrieben: „Einer nach dem anderen!"

* * *

Billy Brown, der Sohn vom reichen Brown, war eingezogen worden. Das erste Mittagessen schien ihm nicht zu behagen.[35]



Höchste Alarmbereitschaft

„Sergeant", wandte er sich mißmutig an den Küchenfeldwebel, „gibt es hier keine Wahl?"

„Gibt es!" nickte der grimmig. „Entweder Sie essen oder Sie essen nicht!"

CORPUS DELICTI[86]

Bei der Musterungskommission in Liverpool bat ein junger Mann um Befreiung vom Militärdienst, weil er stark kurzsichtig sei.

Er brachte nicht nur ein ärztliches Zeugnis,

sondern auch seine Braut mit, die sein Leiden bestätigen sollte.

Die Kommission warf nur einen Blick auf das Mädchen — dann wurde der junge Mann wirklich als kurzsichtig befunden.

ÜBERTRUMPFT

Zwei amerikanische Soldaten saßen in der Kantine und tranken. „Ich", nuschelte der eine, „ich war einmal an den Niagarafällen. Und da habe ich gesehen, wie ein Mann die Fälle hinaufgeschwommen ist. Hinauf, verstanden!" Voll Triumph blickte er auf den anderen.

Der lächelte nur müde und meinte: „Stimmt genau. Der Mann war ich!"

DIE FAMILIE

Das war in einer kleinen mittelenglischen Garnison... Die neuen Rekruten waren auf dem Exerzierplatz angetreten und wurden zum erstenmal dem Regimentskommandeur vorgeführt. Nach Schluß der Besichtigung hielt der Oberst eine kurze Ansprache.

„Kameraden", sagte er unter anderem, „ich begrüße euch in der großen Familie des Regiments. Habt Vertrauen zu euren Vorgesetzten. Ich selbst betrachte mich als den Vater des Regiments, den Vater jedes einzelnen von euch!..."

Dann fragt er den ihm zunächst stehenden Rekruten: „Wie heißt du?"

„Billy Blackwood."

„Hast du mich richtig verstanden, Billy?"

„Ja, Papa..."

* * *

Als Colonel Harkness gestorben war, erschien die folgende Notiz in der Presse: „Unser verdienstvoller Kommandeur, Thomas A. Harkness, hat gestern abend die Erde verlassen und ist gen Himmel gefahren."

Zwei Tage später erhielt die Zeitung ein Telegramm. Darin stand: „Colonel Harkness hier noch immer nicht eingetroffen stop hat wahrscheinlich entgegengesetzte Richtung eingeschlagen stop Petrus."

LACHEN IM FLUGE VERBOTEN

PLATZSORGEN

Flugzeugführer Klügel hat beim Flug die Orientierung verloren. Lange sucht er vergeblich nach einem Flugplatz. Der Kraftstoff geht bald zur Neige. Endlich findet er einen Platz und erhält auch prompt Landeerlaubnis. Als er an der Abstellinie aus der Maschine klettert, steht unerwartet sein Flugzeugwart vor ihm. Verdutzt fragt er: „Woher weißt du denn, daß ich ausgerechnet hier lande?"

* * *

In der Schreibstube einer Fliegereinheit kann man folgende Mahnung lesen: „Vorsicht! Erst Gehirn einschalten, dann Mundwerk in Betrieb setzen!"

TRIFTIGER GRUND

Flieger Lucht soll versetzt werden. Vorher fährt er noch einmal in Urlaub, Rückkehr bis Sonntag, 24.00 Uhr.

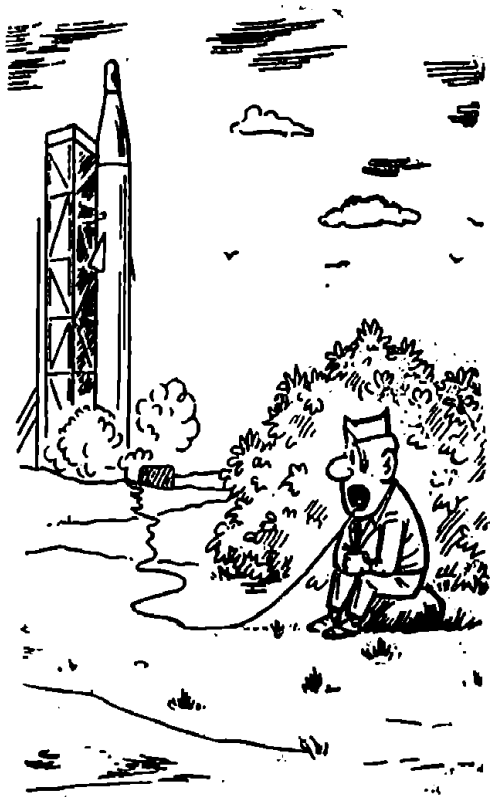
Sonntag früh kommt ein Brief in der Kompanie an: „Werter Genosse Oberleutnant! Wie Ihnen bekannt ist und wie Sie ja selbst angeordnet haben, ist mein Bett bereits abgebaut. Falls ich nachts ankomme, kann ich mich nicht zur Ruhe legen. Deshalb hätte ich gern den Urlaub bis zum nächsten Mittag verlängert. Ich erbitte in dieser Angelegenheit umgehend Bescheid. Mit sozialistischem Gruß — Flieger Lucht."

Der Bescheid kam umgehend per Telegramm: „Bett wieder aufgebaut. Oberleutnant Radtke."

* * *

Im Gefechtsstand einer Flakeinheit. Der Stabschef hat die ganze Nacht durchgearbeitet und legt sich nun übermüdet für kurze Zeit aufs Ohr. Kaum ist er eingeschlafen, rüttelt ihn aufgeregt der diensthabende Funker wach: „Genosse Major, die Batterien haben keine Funkverbindung mit uns!" Der Major blinzelt verschlafen von seiner Pritsche auf und antwortet:

„Ist in Ordnung! Da kann ich wenigstens beruhigt schlafen! Aber halten Sie die Verbindung!“



Zahnziehen ganz modern:
„Fünf — vier — drei — zwei...“

CASANOVA

Flieger Klicks interessiert sich für alles. Er will Wachsoldat, Kraftfahrer, Kinomechaniker und Wettertechniker werden. Kaum hat er eine Idee, liebäugelt er schon mit einer anderen.

„Genosse Klicks, Sie können doch nicht auf vier verschiedenen Hochzeiten tanzen", ermahnt ihn schließlich der Zugführer. — „Aber warum denn nicht, Genosse Leutnant, ich bin doch noch ledig."

* * *

Der Ausbilder bei den Luftlandetruppen war eindringlich darauf hingewiesen worden, daß psychologisches Vorgehen von größter Wichtigkeit sei.[37] „Vor allem", hatte man ihm geraten, „dürfen Sie nichts sagen oder tun, was die Rekruten in Panik versetzen könne!"

Und dann geschah es: ein Motor fiel aus, der andere begann zu qualmen. Da schnallte der Ausbilder betont langsam seinen Fallschirm fest und ging zur Tür.

„Jetzt ganz ruhig bleiben, Leute", lächelte er, „ich hole nur Hilfe!"

BEOBACHTUNG

— Sehen Sie den Hubschrauber dort oben? Seit gut zehn Minuten steht er in der Luft, ohne sich vom Fleck zu rühren.[38]

— Tatsächlich! Es wird ihm doch nicht das Benzin ausgegangen sein?

VERLAUFENER FLIEGER

„Flugkapitän Müller an Kontrollturm!"[39] rief der Mann mit heiserer Stimme. „Flugkapitän Müller an Kontrollturm!" Komme nicht mehr

hoch, komme nicht mehr hoch! Orientierung verloren, bitte um Einweisung, bitte um Ein — "

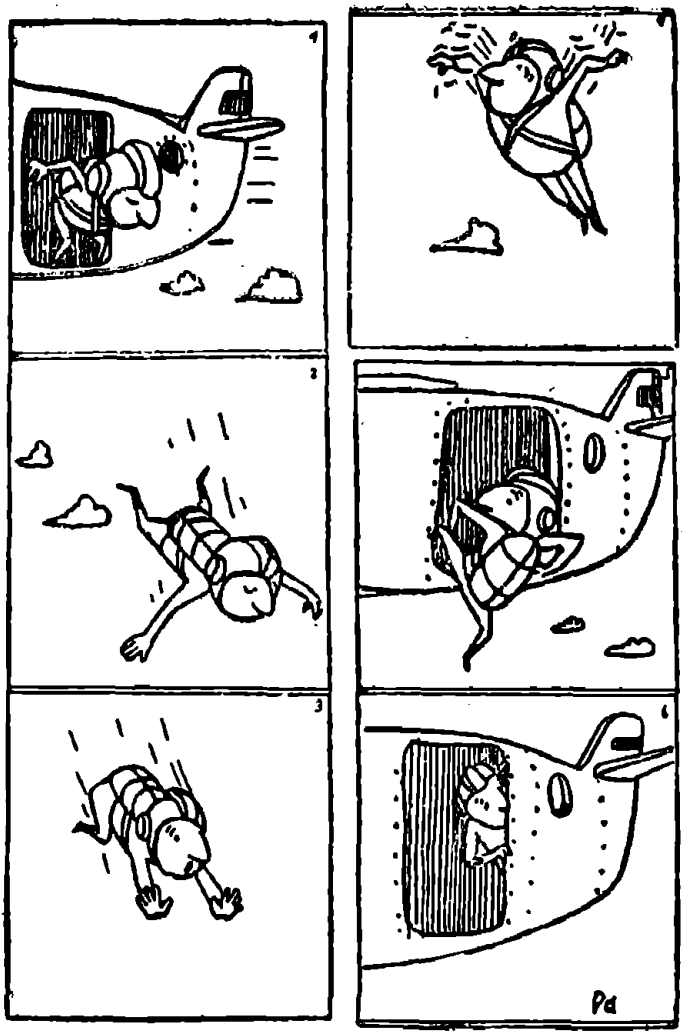
„Einweisung erfolgt, Einweisung erfolgt", rief der Barmixer dazwischen. „Trinken Sie Ihren Schnaps aus, Sir, bezahlen Sie Ihre Rechnung und gehen Sie schlafen."

* * *

Die englische „Liga zur Bekämpfung des Aberglaubens" verpflichtete den Piloten John Croft, den englischen Bürgern zu beweisen, daß 13 keine Unglückszahl ist. Am 13. Dezember unternahm Croft um 13.13 Uhr seinen 13. Fallschirmabsprung aus einer Höhe von 1300 Metern. Bevor er in die Maschine stieg, ging er unter einer Leiter hindurch, ließ eine schwarze Katze über seinen Weg laufen, verschüttete Salz und zerbrach seinen Taschenspiegel. Beim Absprung stieg er mit dem linken Bein zuerst aus, trug keinen Talisman und kein Maskottchen bei sich und landete glatt auf einer Wiese, auf der groß und aufreizend eine 13 ausgelegt worden war. Aber das Gerücht hält sich hartnäckig[40], daß er sich abends beim Festbankett an einer Gräte verschluckt habe und erstickt sei.

* * *

Bei einer Quiz-Veranstaltung[41] für Soldaten in Malmö wurde u.a. auch die Frage gestellt: „Was würden Sie als Pilot tun, wenn Sie einen Minister an Bord hätten, und der Mann wäre in einer Höhe von viertausend Metern aus der Maschine gestürzt?"


1
2
3
4
Pd

Es prasselten Antworten wie: „Ihm mit dem Fallschirm hinterherspringen!" — „Keine Kenntnis davon nehmen!" — „Mich auf den größten Anpfiff meiner Dienstzeit vorbereiten!" usw.

Prämiiert dagegen wurde die Antwort: „Sofort die Tragflächenklappen ausrichten, um das verlorene Gleichgewicht wieder herzustellen!"

* * *

Durch einen Fallschirmabsprung rettete sich in der Nähe von Forli (Italien) ein Jagdflieger aus seiner brennenden Maschine. Unverletzt landete er auf einem Baum, befühlte seine Glieder, kletterte zur Erde und — mußte gleich darauf zum Arzt gebracht werden.

Unter dem Baum hatte ein scharfer Wachhund gelauert und den „Fremdling" entsprechend in Empfang genommen.

* * *

Ein Reporter besichtigte einen Seefliegerhorst in Sizilien. Dabei fragte er auch einen Feldwebel, was sein Tätigkeitsabzeichen am Ärmel bedeute.

„Ich bin Fallschirmwart!" kam die Antwort.

„Ist das ein guter Posten?" forschte der Zeitungsmann weiter.

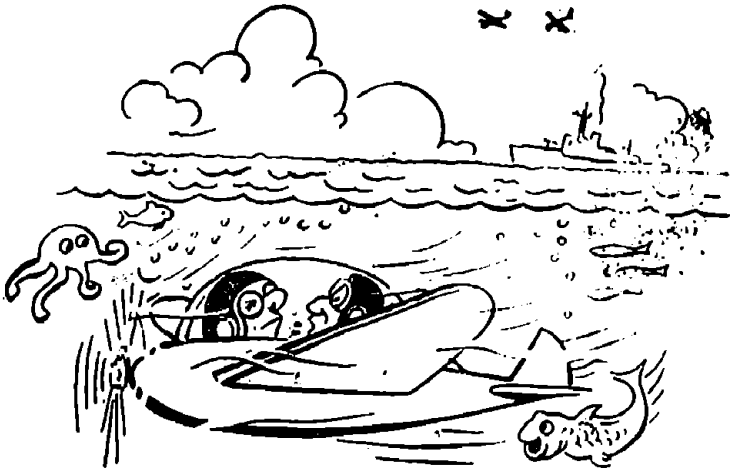
„Es gibt keinen besseren", lächelte der Feldwebel. „Es ist die einzige Laufbahn bei der Fliegerei, in der sich nie jemand persönlich über einen beschwert!"

„Bestimmt beim Waschen eingelaufen!"

* * *

In einer holländischen Einheit wurde das Bodenpersonal im Fallschirmabsprung ausgebildet. „Zählen Sie bis zehn", befahl der Instrukteur, „dann ziehen Sie die Leine! Falls sie nicht funktionieren sollte, benutzen Sie die Sicherheitsleine! Springen Sie jetzt! Unten steht ein Wagen, der Sie zum Flughafen zurückbringt..." Jaan, der Koch, sprang zuerst. Die Leine versagte. Die Sicherheitsleine ebenfalls. Der Schirm blieb geschlossen.[42]

„Verdammt!" murmelte der Koch und blinzelte nach unten. „Jetzt fehlt nur noch, daß der Wagen auch nicht da ist..."



„Du, ich glaube, wir fliegen etwas zu tief!"

* * *

„Wie oft sind Sie schon gesprungen, White?" fragte der Kommandeur den jungen Soldaten.

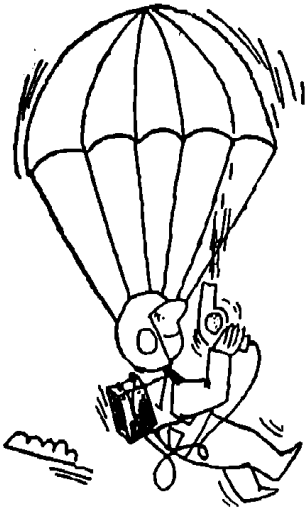
„Einmal, Colonel!"

„Wieso? In Ihrer Akte sind einundzwanzig Absprünge eingetragen?!"

„Das trifft nur teilweise zu, Colonel. Selbst gesprungen bin ich nur einmal, die anderen Male hat man mich hinausgeworfen."

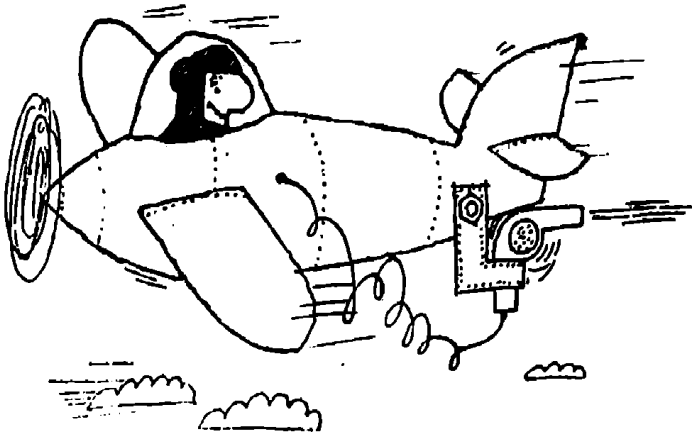
* * *

Über der Theke einer Fliegerbar in Newport kann man lesen: „Keine Angst vor kleinen Auseinandersetzungen — Arzt und Kittchen im Hause!"

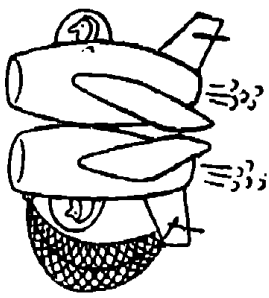


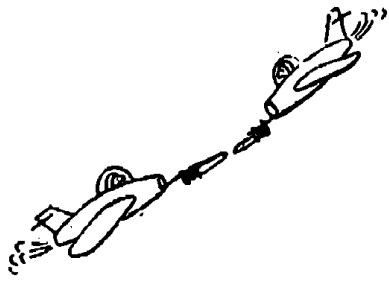
„Aufwind verzögert den Fall!"

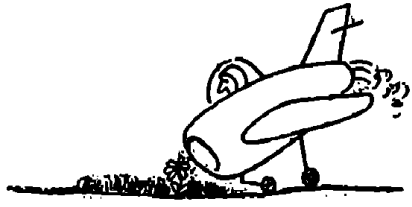
„...unser Friseur..."

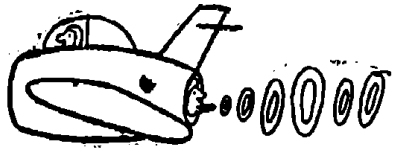


FLIEGELEIEN









* * *

Die Verwaltung eines norwegischen Militärflugplatzes erhielt von einem Hausbesitzer, der am Ende der Startbahn wohnte, folgenden Brief: „Bitte die Startbahn am kommenden Sonnabend nur am Vormittag benutzen. Ich will mein Haus am Nachmittag einem Käufer zeigen."

* * *

Auf einem schwedischen Flughafen wurde eine Maschine zur Zwischenlandung gemeldet. Am Ende der Landebahn warteten ein Unteroffizier und ein Soldat, um sie zum Abstellplatz zu lotsen. Die kleine Düsenmaschine bumste zweimal auf die Bahn, sprang torkelnd wieder in die Luft, bis sie tatsächlich ohne Bruch zum Stehen kam.

Als der Pilot, ein junger Marineoffizier, herauskletterte, ließ der Unteroffizier den Soldaten strammstehen und salutierte selbst.

„Empfangen Sie Leute von der Marine immer so zackig?" fragte der Pilot.

„Nein", sagte der Unteroffizier, „aber bei der Luftwaffe dürfte sich so eine Landung höchstens ein General erlauben!"

* * *

Das Personal eines holländischen Flugplatzes trat immer wieder Trampelpfade in den Rasen, anstatt die Wege zu benutzen. Alle Verbotsschilder waren für die Katze. Nur das letzte hatte Erfolg. Darauf stand: „Vermint — Benutzung auf eigene Gefahr!"

Die Rekruten saßen das erste Mal in einer Maschine. Bevor das Gebirge überflogen wurde, verteilte der Offizier Kaugummi mit dem Hinweis: „Das ist ein gutes Mittel gegen das Rauschen im Ohr!"

Nach der Landung fragte einer: „Und wie bekomme ich jetzt den Gummi wieder aus den Ohren?"

* * *

Ein ältlicher französischer Reserveoffizier erhielt die Erlaubnis, in einer Militärmaschine mitzufliegen. Er war früher einmal beim Heer gewesen. Es handelte sich um einen Flug über große Strecken und bei jeder Zwischenlandung kam ein Tankwagen zum Spritauffüllen angebraust. „Wenn ich etwas bewundere", lobte der Offizier, „dann ist es dieser Tankwagen!"

„Wieso?" stutzte der Pilot.

„Na, ja: wie schafft es nur dieser Wagen, bei der Geschwindigkeit der Maschine, sie auf jedem Flugplatz wieder einzuholen?"

HAIFISCH LACHT MIT

* * *

Wecken im Mannschaftsdeck eines Schiffes. Als der Obermaat kontrolliert, liegen alle noch in ihren Kojen. „Wir stehen in Raten auf, Genosse Obermaat, weil es zu eng ist", erklärt ein Matrose. „Hoffentlich ist dann die erste Rate bald draußen!" Wieder der erste Matrose: „Das geht nicht, Genosse Obermaat, die sind in Urlaub, wir haben also noch etwas Zeit."

NICHT MÖGLICH

„Stabsmatrose Stöhr meldet sich aus dem Urlaub zurück!" Der Kompaniechef kennt die Schwächen des Matrosen und erwidert: „Hoffentlich haben Sie auch alle Uniformierten ge-

grüßt, wie es bei der Urlaubsbelehrung verlangt wurde." „Das war leider unmöglich, Genosse Oberleutnant!" „Was wollen Sie damit sagen?" „Die einzigen Uniformierten, denen ich begegnete, waren die Fahrkartenkontrolleure."

DIE PRÜFUNG

Ein junger „Mariner" legte seine Steuermannsprüfung für Segelschulschiffe ab und wurde von einem Mitglied der Prüfungskommission, einem gefürchteten alten „Käpln", wie eine Zitrone ausgepreßt...

„Was würden Sie tun, junger Mann, wenn plötzlich in Steuerbord ein starker Sturm aufkäme[43]: das Schiff stampft und rollt, schwere Brecher donnern gegen die Bordwand —."

„Ich würde einen Anker auswerfen."

„Schön. Und wenn nun gleichzeitig achtern ein Sturm ausbräche, mit fixem Seegang, Windstärke zwölf?..."

„Dann würde ich einen zweiten Anker auswerfen." Der Alte ließ in seiner Sturheit nicht locker:

„Angenommen, es käme ein dritter Sturm hinzu, diesmal in Backbord, der euch wie Käfer in einer Schachtel herumschüttelt — : Was würden Sie dann tun, junger Mann?"

„Einen dritten Anker auswerfen."

Da bleibt dem Alten doch einen Augenblick buchstäblich die Spucke weg.

„Mensch", knurrt er und schielt mißtrauisch zum Prüfling hinüber: „Wo zum Deibel kriegen Sie denn Ihre Anker alle her?![44]"

„Verzeihung — wo Sie Ihre Stürme herkriegen, Käptn..."

„Das Fangen war gar nicht so schwer —
aber dem kleinen Kerl das beizubringen...!"

MANN ÜBER BORD [45]

Beim Bootsmanöver läßt Obermatrose Karsten die Sicherheit außer acht und geht über Bord. Maat Beier, sein Vorgesetzter, ruft ihm nach: „Wie können Sie als erfahrener Obermatrose nur ins Wasser fallen?" Der Obermat-

rose greift nach dem Rettungsring und antwortet prustend: „Weil dabei keiner nach dem Dienstgrad gefragt wird."

MUSTER-HAARSCHNITT

Bootsmann Brehm, ein Spaßvogel, hält zwei Matrosen an, die ihren „Winterpelz" noch nicht zum Friseur gebracht haben. Nach einer entsprechenden Standpauke nimmt er seine Mütze ab. „So sieht der Haarschnitt eines guten Soldaten aus", sagt er lachend und zeigt ihnen — seine Glatze.

SIGNALERPANNE

Auf einem MLR-Schiff ist bei einer Übung ein Matrose plötzlich am Blinddarm erkrankt. Der Kommandant läßt an das in Reserve liegende Schiff folgenden Spruch absetzen: „Habe einen Kranken an Bord. Bitte übernehmen sie ihn sofort!" Wenig später überbringt ihm der Signalgast die Antwort: „Vielen Dank. Brauche ihren nicht. Habe selbst zwei Anker."

* * *

Ein Soldat fragt einen Matrosen:

„Ist es dir eigentlich schon mal passiert, daß irgend etwas ins Wasser gefallen ist?"

„Schon mehr als einmal!"

„Um welchen Gegenstand hat es sich dann meistens gehandelt?"

Daraufhin todernst der Matrose: „Teils um mich, und teils um meinen Landgang."

„Backbord voraus zwei schwarze Flaggen!"

SCHLECHTER SITZ

Beim Wäschetausch hatte Matrose Linke eine Hose empfangen, an der sämtliche Knöpfe fehlen. Dem Bootsmann fällt auf, daß er jetzt ein Koppel trägt, was an Bord nicht üblich ist. „Warum?" fragt er ihn. „Damit die Hose besser sitzt!" antwortet der Matrose. „Machen Sie es einmal ab!" Der Matrose tut, was ihm befohlen wurde. Die Hose rutscht ihm in die Kniekehlen. Darauf der Bootsmann: „Donnerwetter, jetzt sitzt sie tatsächlich schlechter!"

„Na, Seemann, paar Tage Urlaub? Ich kenne das. Bin früher selbst zur See gefahren. Harter Dienst an Bord, was?"

„Ja, das stimmt", antwortet der Matrose und fügt hinzu, um die Echtheit des „alten Fahrensmannes" zu prüfen. „Wir haben momentan ganz schön zu tun. Läuft uns doch das Wasser aus der Bilge immer auf die Back."

„Das war bei uns auch schon so. Da kann man nichts machen."

Der Matrose hatte Mühe, nicht laut aufzulachen. „Wie lange sind Sie denn gefahren?" fragt er ernsten Tones weiter.

„Zwölf Jahre, eine lange Zeit. Um die ganze Welt."

„Und als was?"

„Als F... na, wie hieß das gleich?"

„Als Fender?"

„Ja, ja", antwortete der „Ex-Seeman" eilfertig, „als Fender."

* * *

Ein Truppentransporter wurde von Tieffliegern angegriffen. Die Bordwaffen jagten Salve auf Salve hinaus, aber der Truppentransporter mußte trotzdem einige Treffer hinnehmen. Die Landratten wurden nervös. Von den Bombentreffern begann das Schiff Schlagseite zu bekommen. Der Ruf: „Das Schiff sinkt!" verbreitete sich mit Windeseile unter den Soldaten. Ein besonders Kluger hält einen Matrosen an:

„...sollte ich nun auf Mittelwache ziehen — oder komme ich von Wache?"

„Wie weit sind wir noch vom Festland?" „'ne gute Seemeile!"

„Gott sei Dank, und in welcher Richtung?"

Der Matrose wies mit dem Zeigefinger nach unten: „Senkrecht!"

* * *

Ein Schiffsarzt pflegte gegen fast alle Krankheiten Seewasser zu verordnen. Sehr peinlich für einen Nichtschwimmer, wie es der Schiffsarzt war.

Ein Matrose sah den Arzt in den wogenden Wellen verschwinden und wollte hinterherspringen, um ihn zu retten.

„Laß ihn doch", rief ein Obermatrose zu, „der Herr Doktor ist doch bloß in seinen Arzneikasten gefallen. Vielleicht nimmt er ein Kurbad."

„Hallo, Adju! Wann kommt Ihr dicker, griesgrämiger Seehund an Bord?"

DAS GUTMÜTIGE, ALTE HAUS

Maat Zilinski lernt beim Baden eine hübsche Blondine kennen. Unvermittelt fragt sie ihn:

„Kennen sie Kapitänleutnant Müller? Er ist ein Bekannter meines Vaters." — „Klar, das ist mein Kompaniechef. Ein gutmütiges, altes Haus, wir nennen ihn Dickerchen oder Papachen." — Sie verabreden sich für den nächsten Abend. Am Vormittag verschlägt es dem Maat die Sprache, als ihn der Kompaniechef anhält: „Sie sind heute mit einer Dame verabredet? Was aber, wenn der Regen nicht aufhört? Wissen sie was? Ihr Vater, das gutmütige, alte Haus, lädt sie ein, heute abend unser Gast zu sein."

DAS ANDENKEN

Hein Krösel hat es erwischt. Er ging gerade Brückenwache, als das Flugzeug auf sein Boot niederstieß und aus allen Knopflöchern feuerte. Hein erhielt einen Oberschenkelsteckschuß und wurde ins Lazarett eingeliefert.

Nach der Operation, als Hein wieder klar war [46], kam der Unterarzt herein und sagte:

„Also, Krösel, mit Ihnen haben wir bannig zu tun gehabt. Eine halbe Stunde haben wir nach dem Geschoß gesucht und es nicht mal gefunden."

Hein Krösel grinste schwach. „Hätten Sie mich gefragt, Herr Unterarzt. Das ist in meinem Lederpäckchen in der Brusttasche. Das hatte ich mir doch schon als Andenken rausgebuddelt."

DER DOPPELGÄNGER

Kapitän zur See Ukermann hatte einen Doppelgänger. Das war stadtbekannt. Die Ähnlichkeit war wirklich überwältigend. Eines Tages

„Ich hätte nicht gedacht, daß wir noch einen Freiwilligen für die Sonntagswache finden würden!"

bestieg Kapitän Ukermann in vergnügter Stimmung die Elektrische. Dort saß der Doppelgänger. Beide sahen sich erstaunt an. Auch das Publikum staunte. Schließlich sagte Ukermann: „Donnerwetter! Hier sitze ich ja schon! Schaffner halten!" und stieg wieder aus.

AUCH PASSIERT

Hein von der Waterkant wird gemustert.

Der Offizier fragt ihn: „Zu welcher Waffengattung wollen Sie?"

Hein antwortet wie aus der Pistole geschossen: „Zur Marine!“

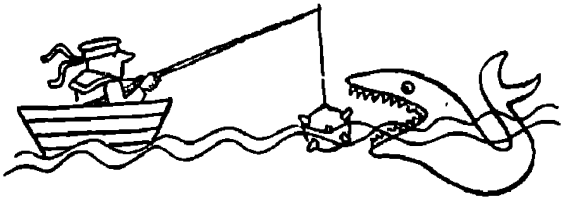
Fragt der Offizier: „Können Sie denn schwimmen?“

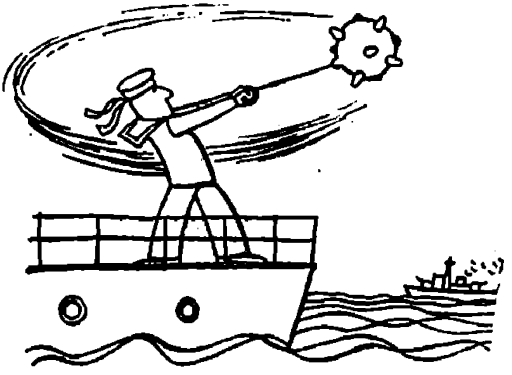
Antwortet Hein enttäuscht: „Wieso, haben die denn keine Schiffe?“

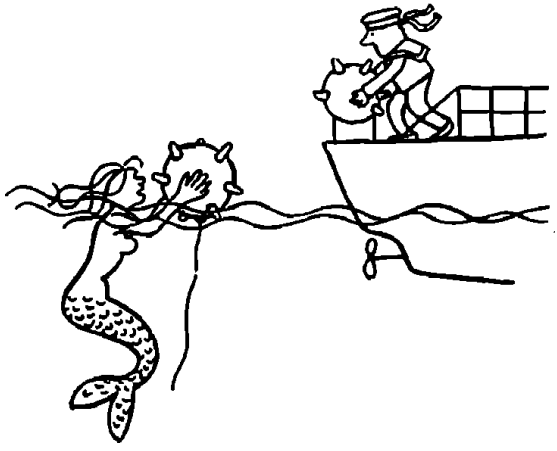
* * *

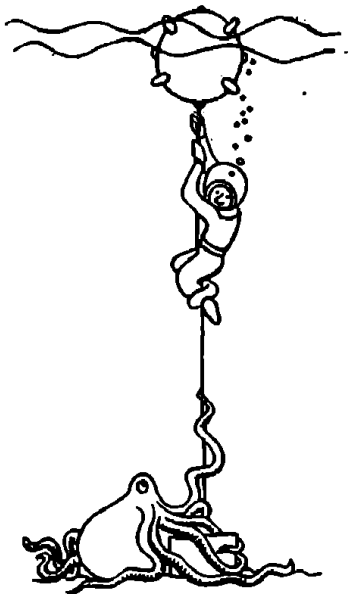
Dienstvorschrift der Marine 1906: „Fällt ein Matrose ins Wasser, so hat er sofort ohne Befehl mit Schwimmbewegungen zu beginnen. Sollte er einem Vorgesetzten begegnen, sind die militärischen Ehrenbezeugungen zu unterlassen.“

MINENSPIELE









GEMÜTLICH

Auf einem Linienschiff der dänischen Kriegsmarine sind Freiübungen für die Mannschaft angesetzt.

„Jeder legt sich auf den Rücken", kommandiert der Maat, „hebt die Beine hoch und bewegt die Füße, als ob er radfahre. Achtung, fertig, los![47]" Nach kurzer Anstrengung stoppt einer der Mariner.

„Warum hören Sie auf, Andersen?"

„Zu Befehl", sagt der Matrose, „ich fahre gerade Freilauf!"

* * *

Die Sache passierte in dem kleinen Hafen von Jackson (USA). Und der „Alte" hatte seinen schlechten Tag.

„Sehen Sie diese weiße Boje dort unter Land?" fragte er den Steuermann.

„Yes, Sir!"

„Steuern Sie auf sie los!"

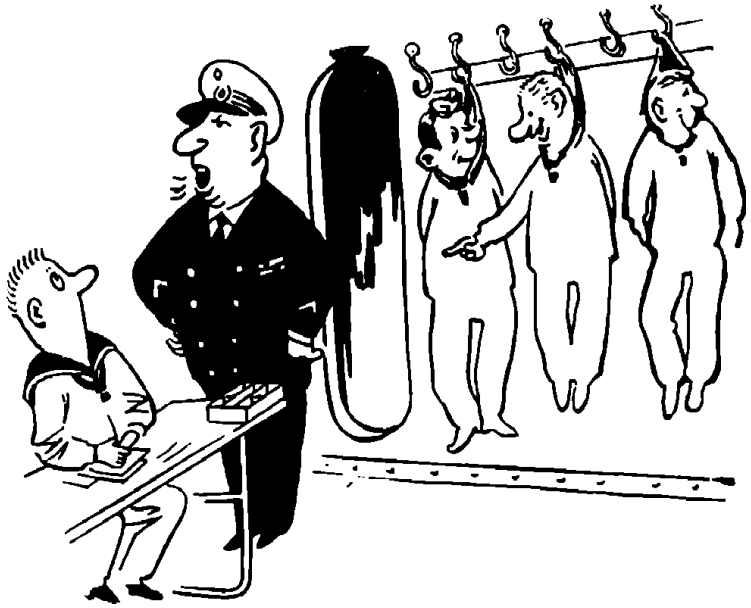
Der Steuermann zögerte.

„Sir — der weiße Punkt ist keine Boje, sondern eine Möwe..."

Da lief der Kapitän rot an.

„Wenn ich befehle, Sie sollen auf die Boje steuern, dann ist das eine Boje! Verstanden?!"

„Zu Befehl, Sir!" erstarrte der Steuermann und legte die Hand an die Mütze. Dann fügte noch ganz leise hinzu: „Es ist eine Boje, Sir — eben fliegt sie fort!"



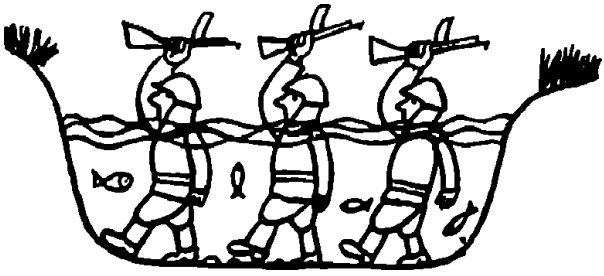
„Wenn ich sagte, Sie sollen alle Soldaten, die ihre Bordzulage empfangen haben, anhaken, dann meine ich in der Liste!"

* * *

Bei der Marineverwaltung in Trysil (Norwegen) bewarb sich Obermaat Jens Larson als Buchhalter in der Kassenabteilung. Dazu mußte er auch einen Fragebogen ausfüllen. Unter Ziffer 8 hieß es: „Sind Sie vorbestraft?" Larson schrieb wahrheitsgemäß dahinter: „Nein!" Dann kam Frage 9. Sie lautete: „Grund?" Der Bewerber blieb weiter ehrlich und füllte als Antwort aus: „Wurde nie erwischt!" Er bekam den Posten.

* * *

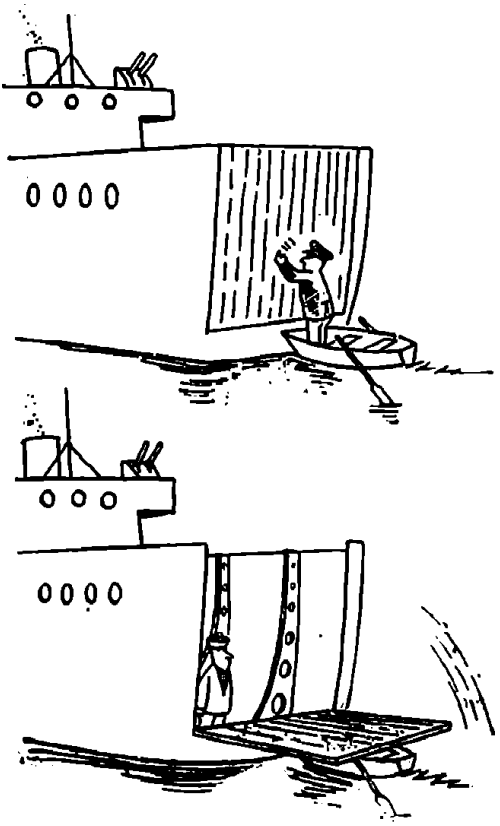
Als der Maat Jack Kelburne ein Päckchen Marine-Dauer-Zwieback öffnete, fand er ein Zettelchen darin, das keineswegs hineingehörte. Eine gewisse Ellen Wilkinson aus Detroit bat den Finder, sich bei ihr zu melden, falls sein Herz noch frei sei.[48] Und Jack reiste bei der nächsten Gelegenheit tatsächlich nach Detroit. Freundlich empfing ihn eine fast siebzigjährige Dame, lächelte über ihre Jugendtorheit und kochte dem Matrosen zu seiner Stärkung erst mal einen starken Kaffee.



Marinierte Infanterie

* * *

Am Eingang eines Krankenreviers der Marine in Leeds hing ein Anschlag mit Instruktionen, wie man in dringenden Fällen nach Dienstschluß Hilfe bekommen könne. Lang und breit wurde erklärt, wo man einen Sanitäter finde, wie man ihn verständigen könne und was zu tun sei, bis er eintreffe. Dann kam der letzte Satz: „Wenn Sie Zeit gehabt haben, diese Vorschriften bis hierher zu lesen, sind Sie kein dringender Fall. Kommen Sie morgen wieder!"



„Hat da jemand geklopft?"

* * *

Der Kreuzer war im Dock von Glasgow gewesen. Nun war der letzte Tag vor der Ausfahrt. Da kletterte am späten Abend Bootsmann Mitchell das Fallreep hinauf und trug in jeder Hand eine volle Whiskyflasche. Der diensthabende Offizier betrachtete sich das Bild, dann

sagte er: „Ich drehe mich jetzt um und möchte es gleich darauf zweimal plumpsen hören. Damit wollen wir die Sache erledigen! [49]“

Gleich darauf plumpste es. Bootsmann Mitchell brachte seinen Whisky ins Quartier — allerdings hatte er keine Schuhe mehr.

* * *

In Göteborg wurde der Matrose der Kriegsmarine Sören Thygessen zu 100 Kronen Strafe verurteilt, weil er nachts eine städtische Dampfwalze unbefugt in Gang gesetzt hatte. Als Grund führte der Übeltäter an: „Ich hatte tagsüber solange Dienst, daß mir die Zeit fehlte, meine Hosen zu plätten!“

Abschreckung

UNZUSTÄNDIG

Das Thema in der Unterrichtsstunde bei der Artillerie heißt Ballistik. Der Feldwebel erklärt den Rekruten die gekrümmte Bahn des Geschosses, und daß es am Ende seiner Flugbahn

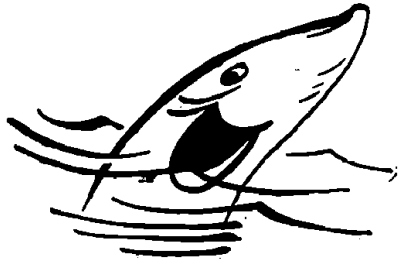
durch die Schwerkraft der Erde wieder auf diese zurückfällt. Da meint ein junger Rekrut: „Wie ist das aber, wenn die Kugel über Wasser fliegt?“ Der Feldwebel ist einen Moment verlegen, dann aber fällt es ihm ein: „Das geht uns nichts an, das ist Sache der Marine!“

* * *

Ein Rekrut hatte auf dem Schießplatz sein Gewehr verloren. Als er hörte, daß er es ersetzen müsse, meinte er: „Und wenn ich einen Jeep gefahren hätte und jemand hätte ihn gestohlen — müßte ich den etwa auch bezahlen?“

„Sie müssen für alles Staatseigentum aufkommen, das Sie verlieren!“ erklärte ihm der Gerichtsoffizier.

„Jetzt verstehe ich auch“, nickte der Soldat, „weshalb ein Kapitän niemals sein sinkendes Schiff verläßt...“



AUS DEM MOTTENSACK

* * *

Der Herr Oberst schreitet die Front seines Regimentes ab. Bleibt vor einem jungen Rekruten stehen, sieht ihm lange ins Gesicht und spricht ihn dann an: „Sagen Sie mal, äh, haben Sie einen Zwillingsbruder?"

Soldat antwortet zackig: „Nein, Herr Oberst, habe keinen Zwillingsbruder."

Oberst darauf enttäuscht: „Komisch, äh, hatte vor 15 Jahren einen in meiner Kompanie, sah genau so aus wie Sie."

* * *

„Teufel! Teufel!" brummt Leutnant von Kottwitz. „Habe janze Nacht kein Auge zuge-

macht![50]“ „Ist Ihnen etwas nicht bekommen,[51] Kamerad?“ „Kein Jedanke![52] Habe nur vergessen, Monokel aus dem Auge zu nehmen!“

DICKKOPF

Herr Oberst will ausreiten. Er schwingt sich aufs Pferd. Da sagt sein Bursche:

„Herr Oberst gestatten eine Bemerkung. Sie sitzen verkehrt auf dem Pferd.“

„Sie Hornochse“, antwortet der Oberst, „erstens haben Sie nichts zu bemerken, zweitens kann sich Pferd ja noch drehen, drittens wissen Sie ja gar nicht, wohin ich reiten will.“

* * *

Der Regimentskommandeur las den Befehl durch, den der Adjutant verbrochen hatte. Mißbilligend schüttelte er seinen Kopf und klemmte sein Monokel fester. „Also mein Lieber, der Text ist alles andere als klar. Ein Befehl muß so abgefaßt sein, daß ihn der letzte Trottel versteht!“

Mit steinernem Gesicht fragte darauf der Adjutant: „Darf ich um Aufklärung bitten, Herr Oberst, welche Stellen Ihnen nicht verständlich sind?“

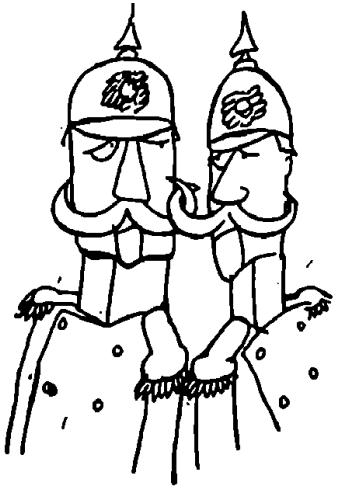
* * *

Hauptmann Nagel hatte die neuen Rekruten begrüßt und dabei auch die Tugenden gestreift, die ein guter Soldat unbedingt haben muß. Seine umfangreiche Rede schloß er: „Nicht al-

lein der — äh — bunte Rock — äh — macht den Soldaten! Was gehört — äh — noch dazu?" Da rief einer aus der letzten Reihe: „Natürlich die Hose, Herr Hauptmann!"

ABFUHR

Detlev von Liliencron sagte einem Offizier, der sehr mit seinen adligen Ahnen protzte: „Sie erinnern mich an eine Kartoffel, Herr Oberstleutnant!" — „Wieso?" verwunderte sich der Offizier. „Bei der liegt das Beste auch unter der Erde!"



KRANKHEIT

Leutnant von Schmallwitz zu einem neu eingetretenen Einjährigen:

„Was sind Sie denn in Ihrem Zivilverhältnis? [53]"

Soldat: „Doktor der Philosophie!"
Leutnant von Schmallwitz: „Nanu, wat für 'ne Krankheit ist denn das nun wieder? [54]"

AUS ALTEN BAYRISCHEN REGIMENTSBEFEHLEN

Bestraft wird der Kanonier Toni Ostermayer der vierten Kompanie, weil er den Tod seiner Großmutter als den seiner Mutter ausgab, denselben drei Tage zurückverlegte und dadurch drei Tage Urlaub herausschund.

Bestraft wird der Korporal Tupinger der zweiten Kompanie mit drei Tagen Arrest, weil er die Stimme des Bataillonskommandeurs nachahmte und wie ein Ochse brüllte.

Mit dem Verweis bestraft wird der Grenadier Seppl Hexenmacher der ersten Kompanie, weil er im Militärspital mit einem Frauenzimmer auf der Treppe stehend, statt in seinem Bette liegend angetroffen worden ist.

* * *

Leutnant Schneidesporn hat Urlaub erhalten und will diesen vergnügungshalber in Baden-Baden verbringen.
Am Abend vor seiner Abreise besucht er noch das Kasino, und da er noch niemals einen Witz zu erzählen vermochte, hieß es diesmal im Kreise seiner Kameraden: „Schneidesporn, du mußt aber einen feudalen Witz mitbringen." Zur Sicherheit notiert sich Leutnant Schneide-

sporn „Witz mitbringen." Als Schneidesporn im Begriff war, von Baden-Baden wieder heimzufahren, erinnert er sich an das gegebene Versprechen.

Er ruft den ihn gerade bedienenden Oberkellner zu sich und verspricht ihm für einen guten Witz ein ansehnliches Trinkgeld.

Der Oberkellner sinnt nach und gibt Schneidesporn folgende Rätselfrage auf: „Es ist meines Vaters Sohn und doch nicht mein Bruder? Wer ist das?"

Schneidesporn findet nicht die Lösung.

„Ganz einfach", sagt der Oberkellner, „das bin ich!".

„Einfach großartig!" ruft entzückt der Leutnant und quittiert den Witz mit drei Mark Trinkgeld.

Im Kasino wieder angelangt, gibt Schneidesporn seinen Kameraden die ihm vom Oberkellner gestellte Rätselfrage auf. Alle beantworten diese mit den Worten: „Das bist du!"

„Unsinn", ruft Schneidesporn, „das ist der Oberkellner in Baden-Baden!"

BERECHTIGTE FRAGE

„Herr Feldwebel, mein Vater läßt grüßen und schickt dem Herrn Feldwebel hier einen Schinken, wir haben zu Hause Schweineschlachten gehabt."

„Na, sage mal, mein Sohn, haben denn bei Euch zu Hause die Schweine nur einen Schinken?"

* * *

Soldat Lehmann soll in die Stadt fahren und eine Besorgung für Herrn Hauptmann machen. Der Hauptmann instruiert ihn: „Machen Sie alles so, wie ich es Ihnen befehle. Also Sie gehen um 10 Uhr 30 los. Sie sind in der Stadt gegen 11 Uhr. Zur körperlichen Stärkung suchen Sie ein Restaurant auf und lassen sich eine Bouillon mit Ei geben. Dann gehen Sie die Besorgung machen und kommen dann zurück. Verstanden?!"

„Jawohl, Herr Hauptmann!"

Abends um 18 Uhr meldet sich Lehmann frohgemut zurück.

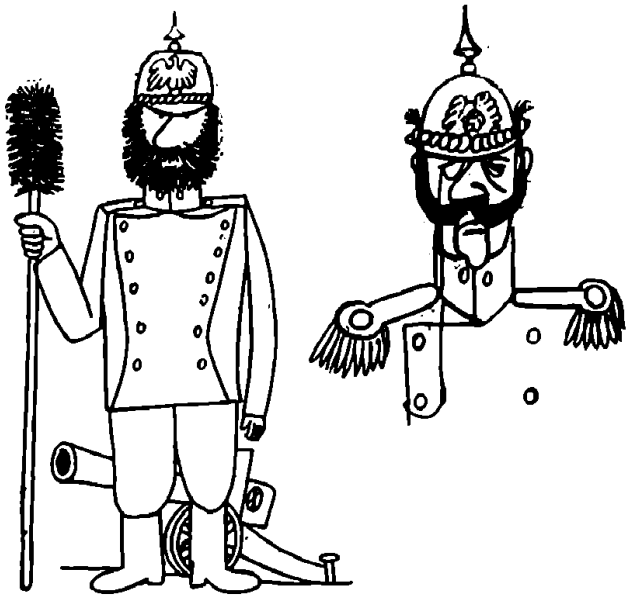
Der Hauptmann wettert und keift. „Wo kommen Sie jetzt erst her? Sie sind wohl verrückt geworden!?"

Soldat Lehmann steht stramm und sagt: „Bitte um Verzeihung, Herr Hauptmann, ich bin von einem Restaurant ins andere gewandert, aber nirgendwo war Bouillon mit Ei aufzutreiben."

* * *

Leutnant von Wanzleben sollte sich eingehend mit den zivilen Verhältnissen der Rekruten beschäftigen. Also holte er sich beim Exerzieren Mann für Mann heran und „quetschte" sie aus.

Jetzt kam Soldat Schwiebus an die Reihe. Und Leutnant von Wanzleben notierte sich: Alfred Schwiebus. Eltern wohnen in der Lüneburger Heide. Sehr dürftige Verhältnisse. Vier



Brüder, drei Schwestern, alle noch schulpflichtig. Drei Morgen Land, zwei Schafe und einen Hund. „Und wovon lebt ihr denn da eigentlich?" wollte der Leutnant verdutzt wissen.

„Hauptsächlich von spinnen, Herr Leutnant!"

„Pfui Deubel noch mal! Solches Ungeziefer frißt ihr?"

* * *

Dem Regimentskommandeur werden die neuen Offiziere vorgestellt. Das spielte sich so ab:

„Leutnant von Ziethen!"

„Verwandt mit dem alten Ziethen?"

„Jawohl, Herr Oberst!"

„Bravo! Alte Soldatenfamilie!“

Das geht so weiter, bis sich ein Offizier vorstellt: „Leutnant Müller!“

„Wie bitte? Müller??? Etwa Kaufmann oder so?“

„Mein Vater war Beamter und ich bin Richter, Herr Oberst!“

„Richter? Hm. Wie viele haben Sie denn schon hingerichtet?“

„Niemanden, Herr Oberst!“

„So, so... Wohl 'n bißchen lasch, was?!“

* * *

Hauptmann von Itzenplitz sucht unter den neuen Rekruten einen Pferdeburschen und fragt, wer dafür Interesse habe. Einer meldet sich. Der Hauptmann fragt ihn:

„Wieviel Pferde haben Sie denn zu Hause?“

„Fünfzig, Herr Hauptmann!“

„Donnerwetter! Alter Herr wohl bürgerlicher Großgrundbesitzer?“

„Nein, Herr Hauptmann, Karussellbesitzer!“

* * *

Ein Armeelieferant hatte sich malen lassen. Das Porträt stellte ihn dar, wie er breit und protzig mit den Händen in den Hosentaschen dastand. „Finden Sie's ähnlich?“ fragte er einen Besucher.

„Nicht besonders.“

„Wieso nicht?“

„Nun, gewöhnlich pflegen Sie doch Ihre Hände in anderer Leute Taschen zu haben!“

* * *

Leutnant von Itzenplitz tritt vor die Truppe und fragt: „Warum steht die Truppe schief?"

Stimme aus der Truppe: „Weil die Erde rund ist!"

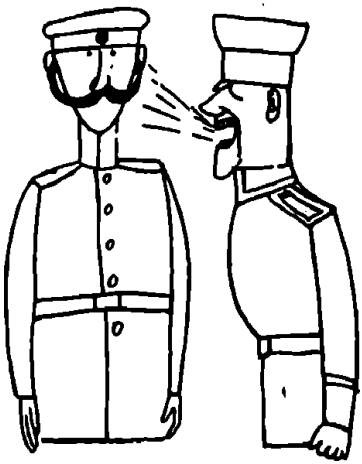
Von Itzenplitz: „Wer hat das gesagt?"

Stimme aus der Truppe: „Kopernikus!"

Von Itzenplitz: „Kopernikus vortreten!"

Stimme aus der Truppe: „Schon tot!"

Von Itzenplitz: „Warum ist mir das nicht gleich gemeldet worden?"



* * *

Ein englischer Kolonialoffizier aus Ceylon beabsichtige ein frisches Bad zu nehmen. Er fragte einen Eingeborenen nach einer Stelle, die frei von Krokodilen ist. Der Angeredete beglei-

tete den Offizier an einen Ort in der Nähe der Mündung eines Flusses. Ohne lange zu überlegen, entkleidete sich jener und erfreute sich des Genusses eines Bades. Als er wieder ans Ufer trat, fragte er, wie es komme, daß sich an dieser Stelle keine Krokodile befänden. Der Ceylonese antwortete ganz unbefangen: „Krokodil fürchtet sich vor Haifisch — zuviel Haifische hier."

* * *

Der frühere Schwergewichtsmeister Joe Louis fuhr, als er während des Krieges Soldat war, einmal mit einem Kameraden einen Jeep und kollidierte mit einem Lastwagen. Der Lastwagenfahrer sprang heraus, pflanzte sich vor Louis auf und brüllte ihn an. Als er schließlich abzog, fragte der andere, weshalb Louis den Kerl nicht einfach umgehauen habe, statt nur lächelnd dazusitzen.

„Hör mal", antwortete Louis, „wenn jemand Caruso beleidigt hat, hat der ihm dann eine Arie gesungen?"

* * *

Anfang 1944 wurde ein englisches Patrouillenboot von Palermo nach Neapel beordert, um von dort aus Geleitschutz zu fahren. Einige Stunden vor Neapel, gegen zwei Uhr morgens, jagte ein roter Feuerschein am Horizont alle Mann auf Gefechtsstation. Es konnte ein torpediertes, brennendes Schiff sein oder vielleicht ein kleines Seegefecht. Das Boot fuhr mit 15

Knoten auf das Feuer zu — 65 Mann auf Gefechtsstation, alle Geschütze bemannt[55], Wasserbomben scharfgemacht, gefechtsklar bis zum letzten. Nach zwei Stunden fragte der Kapitän den Navigationsoffizier nach der Position. Sie verfolgten die Kurslinie auf der Karte und sahen überrascht und verlegen zugleich, daß sie drauf und dran waren, den — Vesuv, der wieder einmal Feuer spie — anzugreifen.

DER GEFANGENE ENGLÄNDER

Leutnant zur See Fahrenheit ist zum ersten Male in seiner seemännischen Laufbahn Wachhabender im Bereich der 10. Torpedoboots-Flottille in Genua. Von der Wichtigkeit seiner Mission durchdrungen, schärft er den Wachen ein, ihm jede Kleinigkeit zu melden. Als er den Posten auf Pier sechs kontrolliert, meldet der:

„Obergefreiter Krösel auf Pierwache. Keine besonderen Vorkommnisse. Einen Engländer auf der Pier gefunden!"

Leutnant Fahrenheit glaubt, ihm fallen die Zähne aus. Feindlicher Agent? — Vortrupp einer Commandogroup? ging es ihm durch den Kopf, ehe er die Sprache wiederfand.

„Mensch, Krösel, wo haben Sie den Engländer? Sie haben ihn doch nicht etwa...?"

„Habe ihn im Wachlokal abgegeben!"

Mit achterlichem Wind saust der Wachhabende zum Wachlokal und reißt die Tür auf. Der Maat, der gerade die Wacheintragung macht, meldet:

„Keine besonderen Vorkommnisse.[56]"

Leutnant Fahrenheit stiert den Bootsmannsmaaten wie ein Wundertier an.

„Und der Engländer?" brüllt er, noch immer außer Atem.

„Ach so, der!" dämmert es dem Maaten. „Den habe ich in den Schuppen geworfen, Herr Leutnant!"

„Ja sind Sie denn von allen guten Geistern verlassen? Wissen Sie nicht, daß Sie ein solches Vorkommnis sofort zu melden haben? Geben Sie den Schlüssel vom Schuppen her!"

Mit einem Affenzahn rast Leutnant Fahrenheit zum Schuppen. Bevor er aufschließt, zieht er die Pistole und entsichert sie. Man kann ja nicht wissen. Er stößt die Schuppentür auf, knipst die Stablampe an und sieht in ihrem Licht den verstellbaren Schraubenschlüssel — „Engländer" genannt — friedlich auf einer Segeltuchplache liegen.

* * *

In England ezrählte man sich in den zwanziger Jahren viele lustige Geschichten über den witzigen Meisterpiloten Thornton Dyke von der Royal Air Force. Eines Tages war er auf dem Flugplatz Croydon gelandet und führte einem wißbegierigen, betulichen alten Dämchen aus der besten Londoner Gesellschaft seine Maschine vor. Nachdem alles genau erklärt war, hatte sie noch eine letzte, besorgte Frage auf dem Herzen.

„Sagen Sie, Captain Dyke — was passiert eigentlich, wenn während des Fluges der Treibstoff einmal ausgeht?"

Da wurde der bisher so lustige Dyke sehr ernst.

„Glauben Sie mir, Madam", sagte er mit Grabesstimme, „Hunderte von beklagenswerten Burschen, denen das passierte, sind nun da oben" — er wies zum Himmel — „tatsächlich ohne Nahrung und können nicht herunter...[57]"

* * *

Ein amerikanischer Schriftsteller, der bekannt ist durch seine Anti-Kriegs-Romane, wurde zu einer militärischen Übung einberufen.

Der Feldwebel in der Schreibstube fragte ihn:

„Haben Sie eine Schule besucht?"

„Mehrere", antwortete der Schriftsteller. „Außerdem studierte ich in Berkeley, Los Angeles, an der Princeton- und an der Columbia-Universität. Den Doktortitel erwarb ich in..."

„Schluß!" donnerte der Gewaltige, winkte dem Schreiber zu und befahl:

„Notieren Sie: Kann lesen und schreiben!"

PATENTRAUB

Mit imponierender Ruhe und Sicherheit zog über dem Flugplatz von Le Bourget ein Sperber seine Kreise. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Poiret betrachtete ihn gespannt durch sein Fernglas.

„Was ist denn los?" fragte man ihn. „Was starrst du stundenlang nach dem Vogel?"

„Ich habe den Kerl im Verdacht", erwiderte Poiret, nicht ohne leise Entrüstung, „daß seine

Schwanzsteuerung mit einem meiner letzten Patente kollidiert..."

* * *

Der bedeutende amerikanische Schriftsteller Ernest Hemingway, Meister der Sprache, Kämpfer gegen Franco und Hitler und als unerbittlicher Kritiker sozialer Mißstände voller Verachtung für den ganzen amerikanischen Betrieb ... trat im ersten Weltkrieg als Freiwilliger in die italienische Armee ein. Er hatte darauf bestanden, als einfacher Soldat zu dienen. Nach einiger Zeit kam man dahinter, daß dieser überaus intelligente junge Mann, — der übrigens auch ein ausgezeichneter Boxer war — das Gymnasium besucht und ein Universitätsstudium absolviert hatte. Er wird zum Regimentskommandeur befohlen:

„Sie müssen sofort auf die Offiziersschule! Was wollen Sie überhaupt unter der Mannschaft?" Gleichmütig zuckt Hemingway die Achseln. Offizier soll er werden? Auch gut... Er war noch nicht drei Tage auf der Schule, da hatte er schon fünf Duellforderungen von arroganten Offizieren, die er durch erbarmungslose Kritik gesellschaftlicher Schwächen auf die Zehen getreten hatte. Er nahm sie alle an und stellte — als der Herausgeforderte — sehr kühl und formell seine Bedingungen:

„Handgranaten, zehn Schritt Distanz..."

Noch in der gleichen Woche landete er — mit großem Hallo begrüßt — wieder bei der Mannschaft im Schützengraben. Das Regimentskommando verzichtete darauf, den Mister Hemingway zum Offizier ausbilden zu lassen.

* * *

Im ersten Weltkrieg hatte ein Soldat von der Front Briefe nach Hause geschrieben, in denen er allerhand Regimentstratsch ausplauderte. Die Angehörigen beklagten sich, daß der Militärzensor die betreffenden Briefstellen unleserlich gemacht hatte.

Wenig später schrieb der Soldat einen weiteren Feldpostbrief an die Eltern, mit der Nachschrift: „Bitte, guckt unter die Briefmarke."

Auch dieser Brief wurde vom Zensor geöffnet, der volle drei Stunden dazu brauchte, die Briefmarke ganz vorsichtig mit Heißdampf abzulösen, um die darunter befindliche Mitteilung lesen zu können. Endlich war die Marke unbeschädigt abgelöst — eine Meisterleistung! Darunter stand in mikroskopisch kleinen Buchstaben: „War sie schwer abzukriegen?"

GESTÄNDNISSE

Der Herzog von Grammont belagerte einen festen Platz. Der Kommandant der Festung verteidigte sich heftig, dann aber ergab er sich, da ihm Grammont bei einer Kapitulation günstige Bedingungen vorschlug.

Nach der Kapitulation sagte der Festungskommandant zu Grammont: „Ich gestehe Ihnen im Vertrauen, daß ich nur deshalb kapituliert habe, weil ich kein Lot Pulver mehr besaß."

Darauf der Herzog: „Vertrauen verdient Vertrauen. Ich gestehe Ihnen offen, daß ich Ihnen die Kapitulation nur deshalb anbot, weil ich kein Lot Blei mehr zu verschießen hatte!"

* * *

Nach der Schlacht von Leuze, wo die französische Armee Wunderdinge vollbracht haben soll[58], unterhielten sich einige Offiziere über ihre persönlichen Heldentaten.

„Ich meinerseits", sagte der eine, „habe zwanzig feindliche Soldaten getötet."

„Ich ebensoviel", prahlte ein anderer.

Ein dritter behauptete, ganz allein drei gegnerische Eskadrons aufgerieben zu haben, während der vierte gleich ein ganzes Bündel feindlicher Regimentsfahnen erbeutet haben wollte.

„Und Sie", wandte man sich an einen jungen Fähnrich, dessen Tapferkeit bekannt war. „Sie sagen gar nichts? Was haben denn Sie vollbracht?"

„Ich?" versetzte er spöttisch-wegwerfend, „ich bin getötet worden!"

SCHLAGFERTIGKEIT

Mein dicker Onkel Hans von Welck erzählte besonders gern, wie sich der sächsische König eines Tages in einem Dorfe rasieren ließ. Der Barbier war so aufgeregt über die Ehre, die ihm widerfuhr[59], daß ihm die Hände zitterten und er den hohen Kunden in die Backe schnitt.

„Das kommt vom vielen Saufen", sagte der König und meinte das Handzittern.

„Ja", erwiderte der Barbier, „davon wird die Haut so spröde."

TRAUMDEUTER

Wallenstein glaubte wie so viele seiner Zeit an den Einfluß der Sterne und die voraus-

sagende Gewalt von Träumen. Einmal hatte ihm geträumt, ihm seien alle Zähne ausgefallen. Sofort ließ er einen seiner Traumdeuter rufen, damit er ihm den Sinn seines Traumes erkläre. Der Traumdeuter setzte eine bedenkliche Miene auf und erwiderte: „Exzellenz, jeder verlorene Zahn bedeutet den alsbaldigen Verlust eines lieben Angehörigen."

Diese Aussicht ärgerte Wallenstein. Er ließ den Deuter in den Kerker werfen und befahl einen anderen herbei, um ihm den Traum zu deuten. „Oh, Exzellenz, welch wunderbare Aussicht eröffnet euch dieser Traum! Ihr werdet alle Eure Liebsten überleben [60]", erklärte er mit strahlendem Gesicht. Für diese frohe Botschaft ließ der Feldherr den Traumdeuter reich belohnen.

3×HA-HA-HA

DER FALSCHE GEFREITE

Ihn mußte der Teufel geritten haben.[61] Als er auf Urlaub kam, verschwand er, am Heimatbahnhof Klein-Besekow angekommen, für eine Weile im Gebüsch. Als er wieder hervorkam, war aus dem Soldaten Wirzbiki der Gefreite Wirzbiki geworden, ohne daß der Regimentskommandeur die Beförderung feierlich verkündet hätte.

Der erste, der ihm begegnete, war der Dorfpolizist von Klein-Besekow, Wachtmeister Scheuner. Soldat, nein, Gefreiter Wirzbiki kannte ihn.

„Gratuliere, gratuliere — fünf Monate dabei und schon Gefreiter. Das nenn ich einen Auf-

stieg. Da wird es wohl auch bis zum Unteroffizier nicht sehr lange dauern, nicht wahr?"

Gefreiter Wirzbiki nickte abwesend. Ausgerechnet dem mußte er begegnen. Hoffentlich schöpfte der gute Scheuner kein Mißtrauen.

Aber nein. Scheuner schüttelte dem halbstündigen, selbsternannten Gefreiten noch einmal kräftig die Hand und ging weiter.

Als Wirzbiki den fünfundzwanzigsten Glückwunsch einheimste — es war beim Milchmann, er hatte diesem unmilitanten Menschen selbst von seiner Rangerhöhung erzählen müssen —, war er schon halb und halb davon überzeugt, daß er wirklich ernannt worden war. Sein Ton war auch schon ganz der eines Vorgesetzten, besonders, als er den Sohn des Schmiedes Haberkorn traf, der noch einfacher Soldat war. Abends, im Wirtshaus, nach vier oder fünf Glas Bier hätte er jeden entrüstet zurechtgewiesen, der seinen Titel angezweifelt hätte.

Es ist häufig so im Leben: Der Erhabenheit folgt die Ernüchterung. Sein Urlaub ging zu Ende. Unglücklicherweise fuhr das halbe Dorf zur Stadt, als er zurück mußte: der Schmied Haberkorn, dessen Sohn, der Bürgermeister und die Verkäuferin aus dem Konsum, die ihm besonders bewegt gratuliert hatte. So versuchte er also, heimlich am anderen Zugende einzusteigen; nicht ohne Grund, denn er wußte, daß sein Hauptfeldwebel an der übernächsten Station [62] zusteigen würde. Und dann mußte der Schwindel herauskommen.

Sein Bemühen war vergeblich. Der Schmied entdeckte ihn und zerrte ihn mit viel Hallo ins Abteil. Widerstrebend erzählte er zum sieben-

undfünfzigsten Mal, wie es kam, daß er so schnell befördert worden war.

„...und dann sagte der Chef: Wirzbiki, sagte er, ein Mann wie Sie hat es verdient, daß er vorzeitig ernannt wird. Sie sind Gefreiter, Wirzbiki."

Der Schmied Haberkorn nickte beifällig. Die Verkäuferin aus dem Konsum ordnete ihre Locken und sagte: „Schreib doch mal, Günter. Ich würde mich sehr freuen..."

Je näher sie der übernächsten Station kamen, desto unruhiger wurde der falsche Gefreite.

Sollte er die Wahrheit gestehen? Das ganze Dorf würde über ihn lachen. Sollte er es darauf ankommen lassen? Vielleicht würde der Hauptfeldwebel in einen anderen Wagen einsteigen? Bestimmt kommt er den Zug entlang und sucht mich, dachte Wirzbiki beklommen und sah verstohlen auf seine Gefreitenbalken. Als die Lokomotive mit schrillem Pfeifen das baldige Halt verkündete, entschloß er sich.

„Wißt Ihr — ich bin, also — wie soll ich Euch das nur sagen", murmelte er gepreßt, „ich, versteht mich richtig, so ganz bin ich noch nicht Gefreiter. Ich sollte es gerade werden, nur hatte der Chef noch nicht unterschrieben. Oder besser, ich war so ziemlich vorgeschlagen, demnächst soll ich es richtig werden. Bloß, wenn jetzt unser Spieß reinkommt..."

Die Blicke der anderen waren erst verständnislos. Dann kicherte die Verkäuferin, und die anderen begriffen. Wirzbiki, rot geworden vor Scham, verschwand eiligst in eine Örtlichkeit, die eigentlich anderen Geschäften vorbehalten sein sollte. Als er herauskam, hielt der Zug und

Wirzbiki war wieder Soldat, einfacher Soldat. Die Gefreitenbalken ruhten in der Tasche.

Der Hauptfeldwebel stieg ein. Wirzbiki sprang auf.

„Guten Tag, Genosse Hauptfeldwebel."

Wirzbiki wagte kaum, den Kopf herumzudrehen. Die Verkäuferin kicherte andauernd, und der Schmied Haberkorn lachte immer wieder dröhnend auf.

„Nee, so was...", stieß er dabei hervor.

„Was denn, so was, Meister Haberkorn?" fragte der Hauptfeldwebel neugierig. In ländlichen Gegenden kennt man sich auf zwanzig Kilometer im Umkreis und nimmt teil an Freud und Leid des Nachbarn. Wirzbiki litt Höllen-

qualen. Nie war ihm die Fahrt so lang vorgekommen.

Endlich kamen sie an.

„Auf Wiedersehen", kicherte die Verkäuferin.

„Hoho", lachte der Schmied dröhnend und riß dem schmächtigen Wirzbiki fast den Arm aus dem Gelenk, „auf Wiedersehen, du kleiner Aufschneider..."

Wirzbiki geht neben seinem Hauptfeldwebel den Berg hinauf zur Kaserne.

Der Spieß sah ihn heimlich an. Schließlich klopfte er ihm auf die Schulter.

„Übrigens, was ich sagen wollte — das heißt, ich wollte es Ihnen ja erst drin sagen — Sie sind zum Gefreiten befördert worden, Genosse Wirzbiki. Gerade an dem Tag, an dem Sie auf Urlaub gefahren sind..."

Rudi Strahl

DIE SACHE MIT MOSES UND DEM TUCH

Man kannte Moses nicht nur in der dritten Kompanie, wohin er eigentlich gehörte. Im ganzen Regiment sprach man von ihm, und nie anders als im Ton höchster Wertschätzung.

Moses hieß eigentlich Röder, Hans Röder. Er war ein prachtvoller Mensch. Still, bescheiden und zuverlässig tauchte er auf, wo er gebraucht wurde; leise und ohne Aufhebens verschwand er, wenn er eines seiner zahllosen Werke der Menschenfreundlichkeit vollbracht hatte.

Moses' Menschenfreundlichkeit war von besonderer Art. Jeder kennt Situationen des Lebens, vor denen man ratlos steht, da man am

liebsten die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und nach einem guten Geist rufen möchte, der das Unmögliche möglich zu machen weiß. So einen guten Geist verkörperte Moses.

Er konnte alles. Kein Handwerk gab es, dem er nicht seine Geheimnisse abgelauscht hätte; kein Problem, welcher Natur auch[63], dem er nicht gewachsen gewesen wäre. Nichts existierte, was Moses nicht zu erledigen vermocht hätte.

Brannte irgendwo eine Sicherung durch, wurde Moses geholt. Hatte sich jemand mit seiner Schwiegermutter erzürnt — Moses ging hin und brachte die Sache in Ordnung. Mußte ein Sportfest, ein Ausflug oder ein Liederabend organisiert werden — jeder, der damit beauf-

tragt wurde, hob abwehrend die Hände —, Moses bat man nie vergeblich.

Vollends glücklich jedoch war Moses, wenn er etwas zu beschaffen hatte, was sonst niemand anders beschaffen konnte.

Rauchfuß, sein Stubenkamerad, suchte ein Heizkissen. Es gab damals keine Heizkissen.

„Ein Heizkissen?" fragte Moses.

„Ja. Es ist nirgends eins aufzutreiben. Verschwende nicht deine kostbare Zeit mit vergeblicher Suche, lieber Moses."

In zwei Tagen hatte Rauchfuß sein Heizkissen.

Der Kompanieführer brauchte ein Motorrad. Ein halbes Jahr hatte er schon vergeblich in allen einschlägigen Geschäften danach gefragt. Moses hörte davon.

„Ein Motorrad? Was für eine Marke?" fragte er sachkundig.

„Egal. Aber Sie kriegen auch keins", sagte der Kompanieführer mutlos. Nach einer Woche war es da.

Das alles muß gesagt werden, um Moses zu zeigen, wie er war; sommergesproßt, still, bescheiden und zuverlässig. Er verlangte keine Gegendienste und wies jedes Lob verschämt zurück. Ihm genügte die Tat.

Eines Tages kroch ein Gerücht von Ohr zu Ohr.

„Der General kommt!"

„Der General?"

„Ja, ich habe es gehört."

Es wurde offiziell.

Begreiflicherweise kann so etwas eine Kompanie in Atem halten. Aufmerksam und unnach-

sichtig sah der Kompanieführer in jede Ecke, hier entdeckte er eine noch ungeputzte Lampe, dort fand er einen noch unaufgeräumten Nachtschrank. Er erschrak, als er den Festsaal sah, in dem der General sprechen sollte. Die Zeit hatte die Wände gedunkelt. An der Stirnseite war ein großer, fettiger Fleck, der Landkarte von Australien ähnelnd. Der Kuckuck mochte wissen [64], wie er entstanden war.

Der Kompanieführer überlegte. Unmöglich, dem General so etwas anzubieten. Aber was konnte man tun?

„Zum Anstreichen ist es zu spät", murmelte er unzufrieden. „Es muß Tuch her, diesen Schandfleck zu verdecken. Blaues Tuch von mir aus. Mindestens fünfzehn Meter."

Drei, vier Mann wurden ausgeschickt. Vergeblich. Einer nach dem anderen kam zurück, ohne Tuch. Fünf, sechs andere stürmten die Geschäfte der Umgebung — erfolglos. Es gab Nähnadeln und Grammophone, Aschenbecher und Brausepulver, Lastkraftwagen und Lippenstifte — blaues Tuch war nirgends aufzutreiben. Der Kompanieführer verzweifelte fast. Da kam ihm die Erleuchtung.[65]

„Moses!" rief er und schlug sich vor den Kopf, „Moses muß her. Daß ich nicht gleich an ihn gedacht habe. Wo ist er?"

Er sah in betretene Gesichter.

„In Urlaub, Genosse Hauptmann", sagte einer.

„Egal. Er allein kann helfen. Schnell, seine Adresse. Das Tuch ist schon so gut wie an der Wand. Hier im Ort ist er? Um so besser."

Der Kompanieführer schwang sich aufs Motorrad und jagte in die Stadt, wo Moses seine Freundin hatte.

Moses saß im Hof und bastelte an einem Drachen für den kleinen Bruder seiner Freundin. Verwundert erhob er sich und begrüßte den Kompanieführer.

„Genosse Mo..., äh, Röder! Sie müssen helfen. Ich brauche ganz dringend blaues Tuch, fünfzehn Meter ungefähr."

Moses nickte, als habe er es seit langem vorausgesehen.

„In Ordnung, Genosse Hauptmann. Ich besorge es!"

Sein Wort war das eines Mannes, der seiner Sache sicher ist. Ein Wort, auf das man bauen kann.[66] Erleichtert fuhr der Kompanieführer davon.

Es hätte indes seines Weges nicht bedurft. Ein findiges Gemüt, das vielleicht einiges von Moses gelernt hatte, hatte im Winterschlußverkauf einen Restposten erstanden, fünfzehn Meter schönes blaues Tuch.

Zwanzig, dreißig Hände wirkten eine halbe Nacht. Zu acht Uhr hatte sich der General angesagt. Mitternacht hing das Tuch, kunstvoll in Falten gerafft, an der Stirnwand des Saales, den häßlichen Fleck ordentlich verdeckend.

Der Kompanieführer atmete auf und schickte die Fleißigen schlafen. Dann gab auch er sich der wohlverdienten Ruhe hin.

Die Ereignisse vollziehen sich nunmehr so blitzartig und überraschend, daß der Chronist Mühe hat, sie gleichermaßen schnell und richtig aufzuzählen.

Es ist gegen sieben Uhr. Die Kompanie steht angetreten, jeder einzelne wie aus dem Ei gepellt. Sogar der kleine Schultze, sonst immer mit leicht angegrauter Kragenbinde und mindestens einem nur provisorisch befestigten Knopf, strahlt vor Vollkommenheit. Da kommt der Hauptfeldwebel gestürzt. Er sieht so verstört aus, wie ihn noch niemand gesehen hat.

„Genosse Hauptmann — etwas Entsetzliches ist passiert. Über Nacht ist das Tuch von der Wand verschwunden, spurlos verschwunden."

Der Hauptmann, nicht weniger bestürzt als der Hauptfeldwebel, eilt an den Tatort.

Hämisch leuchtet der häßliche Fleck von der Wand. Es ist als hätte niemals ein großes blaues Tuch die Wand bedeckt. Nicht einmal ein Nagel ist zurückgeblieben. Es ist fünfzehn Minuten vor acht.

„Guten Tag, Genosse Hauptmann", sagt eine Stimme. In der Tür steht Moses; still, bescheiden und zuverlässig wie immer. „Ich habe das Tuch in Ihrer Wohnung abgegeben. Ihre Frau wußte zwar nicht, wozu Sie es brauchen, aber ich habe es doch dortgelassen."

Er lächelt zufrieden, wie man nur nach einer guten Tat lächeln kann. Erklärend fügt er hinzu: „Ich konnte zuerst nichts auftreiben und wollte zu Ihnen, es melden. Ich kam hier am Festsaal vorbei. Siehe da, hier hing es nutzlos an der Wand. Und weil Sie es doch so nötig brauchten, wie Sie sagten, habe ich es einstweilen abmontiert. Morgen oder übermorgen können wir es ja wieder anbringen."

Rudi Strahl

DIE KOMMISSION

Ein guter Kommandeur, der das letzte Staubkörnchen zu finden wußte, die Dienstvorschriften bis aufs I-Tüpfelchen kannte und mit seinen Soldaten, wenn's not tat, die letzte Zigarette teilte, das war Hauptmann Fröhlich. Ihn konnte so schnell nichts aus der Ruhe bringen — nur einmal sah ich ihn aufgeregt. Er vertrat gerade für vier Wochen den Regimentskommandeur und fürchtete bei allem, was er tat, nicht das Richtige zu tun.

Ich hörte einmal ein Telefongespräch; zufällig, denn er hatte mich zu sich bestellt, um mir irgend etwas zu sagen. Ich hörte es nur von einer Seite, alles also, was er sagte. Das Telefon klingelte. Er nahm den Hörer ab.

„Hauptmann Fröhlich... Wie bitte? Was? Jawohl, ich verstehe... Jawohl. Eine Kommission kommt, die was... Hallo! Hallo! Die was...? Angehängt. Zum Kuckuck...[67]"

Er überlegte, griff wieder zum Hörer und trommelte ungeduldig mit den Fingern auf der Tischplatte, als sich die Vermittlung nicht gleich meldete.

„Hallo — Vermittlung? Wie lange soll ich denn warten... Ja. Geben Sie mir sofort ein Sammelgespräch für alle Kommandeure... Oder nein. Übermitteln Sie den Kommandeuren, daß ich sie in zwanzig Minuten bei mir sehen möchte. Ende..."

Bevor er noch den Hörer richtig auf die Gabel gelegt hatte, riß er ihn schon wieder ans Ohr.

„Vermittlung... die Wache. Hallo, Wachhabender? Hier ist Fröhlich, Hauptmann Fröhlich. Lassen Sie die Wache schrubben, daß die Dielen glühen. Und die Fenster putzen. Und die Waffen reinigen. Und... Wie bitte? Ist alles schon gemacht! Trotzdem, lassen Sie es noch einmal machen. Sicher ist sicher. Eine Kommission kommt..."

Jetzt behielt er den Hörer gleich am Ohr.

„Vermittlung — das Lazarett. Wieviel Kranke haben wir? Vier Mann? Um Himmels willen — vier Mann? So viele? Das ist ja entsetzlich! Eine Kommission kommt, und wir haben vier Kranke im Revier..."

„So, jetzt möchte ich die Werkstatt. Ja, die Werkstatt. So beeilen Sie sich doch ein bißchen, Genossin. Da meldet sich niemand? Verdammt noch mal..."

„Das Orchester!"

„Ja? Hier ist Hauptmann Fröhlich. Stellen Sie sich bereit, Genosse Orchesterleiter. Eine Kommission kommt. Wir spielen zum... Was Sie spielen sollen? Hm... Naja, ein bißchen was Feierliches, nicht? Ja..."

Inzwischen kamen die Kommandeure.

Hauptmann Fröhlich klopfte mit dem Bleistift auf den Tisch. „Also, Genossen Offiziere, um es kurz zu machen: Eine Kommission kommt. Genossen, nur Ruhe bewahren!" (Dabei war gar keiner unruhig geworden). „Ja. Eine Kommission kommt. Was gibt es zu tun? Ich habe mir schon ein paar Gedanken gemacht. Also: Innere Ordnung. Ist in Ordnung? Trotzdem. Alles saubermachen. Aschenbecher auf den Fluren entleeren. Bekleidungskammer aufräumen. Fen-

ster putzen. In den Parks den Kies aufharken. Überall die Bordsteine weiß streichen — das macht einen ordentlichen Eindruck. Noch eine Frage? Nicht? Danke, Genossen Offiziere, Sie können an die Arbeit gehen!"

Die Kommandeure gingen. Die nächsten Tage standen im Zeichen der Kommission. In allen Unterkünften klatschten Waschlappen an die Fenster und kratzten Schrubber über die Dielen. Der Hof wurde gekehrt, als hinge Wohl und Wehe des Regiments davon ab. Eine Besprechung jagte die andere. Am bestimmten Tag um vierzehn Uhr sollte die Kommission eintreffen. Alles war bereit. Vor dem Stabsgebäude stand das Orchester. Alles ringsum blinkte und blitzte. Als das Auto mit der Kommission durch das Tor fuhr, intonierte das Orchester einen Festmarsch. Hauptmann Fröhlich ging auf das Auto zu. Er sah sehr feierlich aus. Eine Kommission ist nichts Alltägliches.

Er riß den Wagenschlag auf. Heraus stieg ein älterer, grauhaariger Feldwebel. Er legte die Hand an die Mütze und meldete dem entgeisterten Hauptmann Fröhlich: „Feldwebel Meier mit einer Kommission von einem Unteroffizier und einem Gefreiten zur Kontrolle des Bestandes an unbrauchbarem Schuhwerk."

Das Orchester spielte den Festmarsch zu Ende.

Rudi Strahl

EINE TOLLE GESCHICHTE

Schade, ich habe es nicht erlebt. Ich habe es mir nicht einmal ausgedacht. Ich habe es nur

in einer heiteren Stunde erzählen hören und noch drei Tage nachher darüber gelacht. Es ist eine tolle Geschichte.

Ein General fuhr die Autobahn entlang. In seinem Wagen saßen ein Oberst und ein Major. Die Mittagssonne schien durch die Scheiben und zauberte durch ihre Wärme kleine Schweißperlen auf die Stirnen.

Auf der anderen Seite der Autobahn stand ein Lastwagen. Auf seinem Trittbrett hockte ein Gefreiter, der Fahrer wohl, und rauchte eine Zigarette.

„Halten Sie doch mal an", sagte der General zu seinem Fahrer.

Der bremste und hielt. Der General leierte das Fenster herunter und rief den Gefreiten heran.

„Was gibt es denn, Genosse Gefreiter? Kleine Panne?"

„Nein, Genosse General. Er springt nur nicht an. Es muß..."

Der General stieg schon aus und winkte seinen Begleitern, ihm zu folgen.

„Wir werden ihn anschieben", sagte der General und klopfte dem Gefreiten jovial auf die Schulter.

„Aber Genosse General, das ist doch..."

„Schon gut", sagte der General, „setzen Sie sich ans Steuer!"

Der Gefreite gehorchte widerstrebend. Er drehte sich noch einmal um und sagte: „Aber, Genosse General, ich brauche doch nur..."

„Reden Sie nicht", sagte der General.

Der General und seine Begleiter stemmten sich gegen die Rückwand.

Langsam, ganz langsam rollte der Wagen an. Er hatte schwer geladen, und die Schweißtropfen auf den Stirnen vervielfältigten sich.

Der Wagen wollte und wollte nicht anspringen. Sie schoben hundert Meter, zweihundert Meter, dreihundert... Endlich, nach siebenhundert Metern ungefähr, donnerte der Motor los.

Erleichtert aufatmend trat der General zur Seite.

„Nun sagen Sie bloß, was haben Sie eigentlich geladen, daß das Fahrzeug so schwer ist?" fragte er ächzend.

Das Gesicht des Gefreiten schwankte zwischen Grienen und schlechtem Gewissen. Er sah seinen hohen Vorgesetzten an und stotterte:

„Achtundzwanzig Urlauber, Genosse General!"

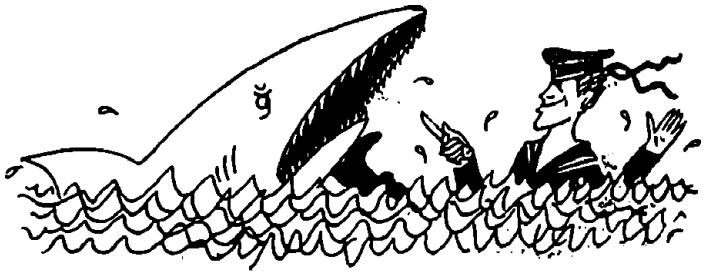
OTTO, DER SEEMANN

Vor einiger Zeit traf ich meinen Freund Kuntze. Er trug das weiße Päckchen der Matrosen und ging, sich in den Hüften wiegend [68], neben mir her. Sogar eine Pfeife rauchte er, und ich bewunderte ihn nicht wenig.

„Ja, du", sagte er gönnerhaft, als ich ihm genügend Komplimente wegen seines Aussehens gemacht hatte, „das ist natürlich ein interessanteres Leben bei uns, als beispielsweise bei euch Infanteristen. Sachen haben wir schon erlebt, du, Sachen, sage ich dir..."

Er wiegte bedeutsam den Kopf. „Komm", sagte er, „gehen wir 'n richtigen Grog trinken. Ich werde dir mal von unseren letzten Reisen erzählen."

Mir ist Kuntze als wahrheitsliebender Mensch bekannt. Weil solche Menschen bei der Seefahrt, wie böswillige Zungen behaupten, nicht allzu häufig anzutreffen sind, folgte ich seiner Einladung mit dem größten Vergnügen.



Es muß wirklich ein abenteurliches Leben sein. Mir sträubten sich mehr als einmal die Haare, und ich mußte meinem Freund Kuntze immer mehr Bewunderung zubilligen. Was doch aus einem Menschen werden kann. Das hätte man ihm früher in der Schule nie zugetraut, als er nicht einmal über den Schwebebalken laufen konnte, ohne schwindlig zu werden.

Nach dem ersten Grog begann er zu erzählen.

„Als wir ausliefen, toste der Sturm über den Strand. Der Kapitän zögerte noch beim Ankerlichten, aber ich — ich war gerade Rudergänger — ich sagte zu ihm: ‚Macht nix, wir werden das Kind schon richtig schaukeln.[69]' Er wurde sichtlich mutiger, und wir steuerten hinaus ins offene Meer.

Du kannst dir das als Landratte gar nicht

vorstellen. Wellen von Haushöhe, ach, was sage ich, Kirchturmhöhe! türmten sich vor uns auf und ließen unser Schiff tanzen wie eine Nußschale unter den Niagarafällen. Unser alter Koch, der schon vierzig Jahre die Weltmeere befährt, wurde seekrank, stell dir vor. Und die anderen auch. Nur ich sagte mir: Kuntze, sagte ich mir, der Kapitän setzt sein Vertrauen in dich. Du mußt eisern bleiben. Das mußte ich ja auch als Rudergänger, da die anderen alle mit grünen Gesichtern über der Reling hingen. Natürlich konnte mich keiner ablösen. So stand ich achtundsechzig Stunden am Ruder, bis der Sturm nachließ."

Er setzte den zweiten Grog an und trank ihn bedächtig aus. Ich war erschüttert, denn ich wußte, daß er die reine Wahrheit sprach. Er hatte nie gelogen.

„Das war aber erst der Anfang", fuhr er fort und winkte dem Ober nach einem dritten Glas. „Nach knappen zwölf Stunden kamen wir in einen Taifun. Der Sturm vorher, du, war nichts dagegen. Es war die Hölle. Das Wasser kochte, und die Wellen waren höher als die Gipfel eines mittleren Gebirges. Und plötzlich — stell dir vor, in dieser Hölle — brach das Ruder. Das Schiff trieb steuerlos auf dem Meer. Kurz über lang [70] mußte es von den himalajahohen Wellen verschlungen werden, wenn nicht Hilfe kam. Der Alte ließ mich rufen. ‚Kuntze', sagte er, ‚Kuntze, was machen wir jetzt? Wir sind verloren [71]', sagte er, ‚wir müssen mit Mann und Maus absaufen.'

‚Sachte, Genosse Kapitänleutnant!' sagte ich. ‚Wir gehen noch lange nicht unter. Lassen Sie

mir nur freie Hand, denn Sie wissen doch: Kuntze, der schafft es.'

Er dankte mit Tränen in den Augen, wirklich und wahrhaftig mit Tränen, groß wie Südseeperlen. Ich band mir einen Strick um den Bauch, nahm das nötige Handwerkzeug mit und ließ mich am Heck hinunter. In sieben Stunden hatte ich den Schaden beseitigt. Das Schiff war flott. Wir waren gerettet."

Tiefsinnig starrte er in das leere Grogglas und bestellte aufs neue. Meine Bewunderung wuchs ins Unermeßliche. Fast neidete ich ihm seine Erlebnisse.

Er erzählte Geschichten, daß es mir den Atem verschlug, und ich bin wahrhaftig nicht empfindlich. Beinahe hätte ihn ein Hai zerfleischt, als er mal über Bord gefallen war, erzählte er, doch er hätte ihm sein Taschenmesser in den Hals gestochen und den getöteten Raubfisch am Leibriemen zum Schiff gezerrt. Er zeigte mir als Beweis sogar das Messer. Mit jedem Glas Grog erhöhte sich sein Erinnerungsvermögen; erstaunlich, was man bei der Marine in so kurzer Zeit erleben kann...

Nach dem siebenten Glas ging die Tür auf und ein Kapitänleutnant kam herein.

Mein Freund Kuntze erschrak und setzte sich gerade hin, er versuchte es jedenfalls. Der Grog ließ ihn hin- und herschwanken wie ein Schiff im Sturm.

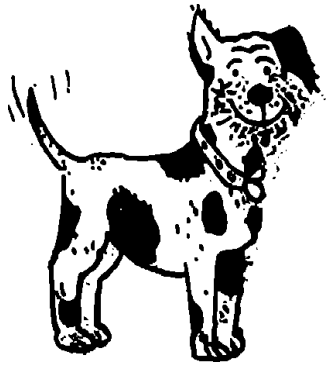
„Unser Alter", flüsterte Kuntze mir zu. Der Kapitänleutnant kam an unserem Tisch vorbei und beugte sich zu Kuntze hinüber. „Senkrecht bleiben, Genosse Kuntze", sagte er so leise, daß ich es gerade noch hören könnte. „Sie wissen

doch: Morgen fahren Sie das erste Mal mit hinaus..."

Rudi Strahl

BERRI, DER KOMPANIEHUND

Eines Tages war er da. Niemand wußte, woher er gekommen war. Die Kompanie kam vom Schießen zurück und marschierte durch eine Schonung, da kam er aus dem Wald hervor, lugte mit lebhaften Augen nach rechts und links und schloß sich dem letzten Zug an, schwanzwedelnd, schwarzweißgefleckt und vergnügt.



Er mochte keinen Stammbaum haben. Möglich, daß er früher auf einen anderen Namen gehört hatte[72]; vom ersten Tag an jedoch spitzte er die Ohren und horchte, wenn er mit Berri angesprochen wurde.

Er lag die erste Zeit im Zelt des vierten Zuges und ließ sich bedienen. Seine Hundenatur

zerschmolz in Wohlwollen für jeden, der sich ihm mit einem Knochen nahte.

Der Kompanieführer runzelte die Stirn, als er Berri das erste Mal sah. Es war beim Morgenappell, der Diensthabende meldete dem Kompanieführer, jemand prustete los. Neben dem Kompanieführer stand Berri; ein Ohr hängend, das andere steif aufgerichtet, sah er scheinbar verständnislos dem Vorgang zu.

„Der Hund muß weg", sagte der Kompanieführer nachher.

Berri legte den Kopf auf die Seite, und als hätte er den Sinn der Worte verstanden, begann er um die Gunst des Chefs zu buhlen, indem er mit seiner hinteren Hälfte wackelte.

Der kleine Melms band Berri ein Stück Bindfaden um den Hals und zuckelte mit ihm davon. Irgendwo im Wald schickte er ihn weg.

Berri war eher wieder im Lager als der kleine Melms.

„Der Hund muß weg", sagte der Kompanieführer noch einmal.

Wir mußten aus der nächsten Ortschaft Kartoffeln holen und nahmen ihn mit. Er bekam einen sanften Klaps und verschwand mit hängenden Ohren um die nächste Straßenecke.

„Befehl ausgeführt, Genosse Oberleutnant, Berri ist weg", meldete der kleine Melms, so viel Vorwurf in der Stimme, daß der Kompanieführer angelegentlich nach draußen sah. Er stutzte.

Da kam Berri herangeschossen, winselnd vor Freude und mit hängender Zunge.

Der Kompanieführer drehte sich um. Fortan tat er, als bemerke er Berri nicht, nur abends

kroch Berri manchmal in sein Zelt und kam mit einem Knochen in der Schnauze wieder heraus.

Berris magere Flanken rundeten sich zusehends. Das war kein Wunder; von allen bekam er die besten Bissen zugeschoben. Sein Benehmen war geradezu mustergültig. Bei Übungen kroch er so geschickt vorwärts, alle Deckungen ausnutzend, als hätte er sein Lebtag nichts anderes getan; stürmte die Kompanie mit Hurra zum Angriff, war Berri in der vordersten Reihe und bellte aus Leibeskräften; war eine Verteidigungsstellung auszuheben, wühlte sich Berri beinahe ein vorschriftsmäßiges Schützenloch und beobachtete angestrengt das Gefechtsfeld.

Nicht einmal Karriere machen wollte er. Der Regimentskommandeur hatte ihn gesehen und wollte ihn kaufen. Verkaufen konnten wir ihn nicht. Der Regimentskommandeur hatte Geburtstag, und blutenden Herzens wurde Berri zum Geburtstagsgeschenk erkoren. Der Regimentskommandeur freute sich über unser Geschenk. Berri war nach fünf Stunden wieder bei uns, ein bißchen schuldbewußt zwar, aber mit selbstverständlicher Miene. Er gehörte zu uns.

Als die Lagerzeit zu Ende war und die Kompanie verladen wurde, um in die Garnison zurückzukehren, mußte Berri wirklich weg. Wir brachten ihn zu einem Stellmacher in dem kleinen Walddorf. Er versprach uns, Berri gut zu behandeln und im nächsten Jahr für die Zeit des Sommerlagers Urlaub zu geben.

Der Transportzug rumpelte durch die Nacht. Wir saßen im Waggon und sangen.

Nanu?

Eine wohlbekannte Stimme jaulte die Melodie mit, nicht sehr musikalisch, doch mit viel Gefühl. Draußen auf der Plattform hockte Berri. Die Kette an seinem Halsband war durchgerissen. Er mußte im letzten Moment aufgesprungen sein.

Heute ist er beim Kompanieführer in Pflege, läßt seine Steuern von ihm bezahlen und spielt mit seinen Kindern.

Sonntags besucht er uns. Er ist kein bißchen hochmütig geworden und begrüßt uns jeden Sonntag gleich begeistert, schwanzwedelnd und ungestüm.

Rudi Strahl

ADLER 3

Manfred meinte, bis zum Kinoanfang sei noch Zeit, und Karten hätten wir auch, und da könnten wir doch ins Stadtcafé gehen und ein Bierchen trinken, bloß eins, höchstens zwei, denn wir waren nicht gut bei Kasse, und außerdem macht Bier vor dem Kino immer so schön schläfrig, was zwar sein Gutes haben kann [73], wenn der Film langweilig ist, aber der Film, den wir uns ansehen wollten, war ein Krimi, und die sind meistens nicht langweilig.

Im Stadtcafé gab es Radeberger mit einer ganz weißen, schaumigen Blume, nach der man sich den Mund wischen muß, und wie wir uns so den Mund wischten, sahen wir uns im Café um, ob da nicht etwas Ansehenswertes herumsaß, aber es saß nichts dergleichen herum, bloß in dem Moment drehte sich die Drehtür und

spie erst einen alten Knacker von so um die fünfzig aus und dann eine ganz schicke, schwarze Biene mit großen Kulleraugen und einem Strickkleid mit allerlei drin.

Wir hörten auf mit dem Mundwischen und behielten die beiden genau im Visier, vor allen Dingen die Schwarze, die sich bei dem Alten einhängte und ihm schöne Augen machte, was uns sehr verdroß, denn der Mann hatte wirklich nichts Attraktives an sich, auch nicht von der Nähe betrachtet, wozu wir Gelegenheit bekamen, weil der Mann mit der schwarzen Biene am Arm genau unseren Nebentisch ansteuerte und sich hinsetzte, nachdem er ihr den Stuhl hingerückt hatte, was wir uns gleich merkten, weil das offenbar der Gipfel der Höflichkeit einer Dame gegenüber ist.

Nun hatten wir die schicke Schwarze mit den Kulleraugen direkt vor uns im Profil, und das Strickkleid war verdammt hauteng, so daß wir das Bier vergaßen und immerzu hinüberstarrten und überlegten, wie wir Verbindung kriegen könnten, bloß daß der Alte uns genau gegenübersaß und alle unsere Blicke abfing und grinste und in dem Grinsen war so ein aufreizender Besitzerstolz, daß man als junger Mensch einfach wütend werden mußte über so viel Egoismus.

Aber da kam noch hinzu, daß ich mit Manfred keine taktischen Gespräche führen konnte, weil wir in Flüsterhörweite saßen, und wir sind ja nicht im D-Zug durch die Kinderstube gerast[74], daß wir uns über fremde Leute so unterhalten, daß sie es hören müssen, vielleicht noch mit dem Zeigefinger auf sie zeigen, das fehlte noch.

Da fiel mir ein, daß wir doch Funker sind,

und wozu ist man Funker, wenn man das nicht auch mal privat nutzen sollte, sagte ich mir, und dann ließ ich meine Augen von der Schwarzen und guckte Manfred an, der mich auch gleich verstand, weil ich ihm zuzwinkerte, er solle doch mal aufpassen, was ich da mit der Faust kurz und lang, Punkt und Strich auf den Tisch klopfte.

Ich klopfte: „Adler 2, hier Adler 1, möchte wissen, ob der Alte ihr Freund ist oder ihr Mann oder ihr Vater", und Manfred klopfte zurück: „Adler 1, hier Adler 2, habe Sie verstanden, hoffe, der Alte geht bald und kommt nicht wieder, dann kriegen wir's garantiert 'raus", und wie ich nun nicke und ganz beiläufig wieder den Nebentisch anpeile, sehe ich doch, wie der Alte plötzlich auch anfängt zu klopfen, ich stoße Manfred an und wir lesen mit: „Adler 3 an Adler 1 und Adler 2, habe Sie auch verstanden, der Alte ist ihr Vater und geht vorläufig nicht. Schmidt, Major der Reserve."

Leutnant Silvio Wiesentreter

DER AUSWEG

Er wurde nur Langer gerufen. Immerhin war er 2,05 Meter groß. Sonst war er ein prima Kerl und hatte alle Eigenschaften, die ein guter Reservist unserer Volksarmee haben muß. Dazu kam noch sein unverwüstlicher Humor. Nur seine Kopfform war etwas ungewöhnlich: Von der hohen Stirn fiel die Schädeldecke schräg nach hinten ab. Vielleicht lag es daran oder an

etwas anderem, jedenfalls erwischte er bei der Einkleidung einen Stahlhelm, der ihm zu groß war. Aber er merkte das erst zwei Tage später. Was man aber einmal gefaßt hat, wird man nicht so schnell wieder los. Jedenfalls rutschte dem Langen jedesmal der „Knitterfreie" ins Genick, wenn er sich etwas schneller bewegen mußte. Und das kommt ja bei Soldaten oft vor. Es verging kein Tag, wo er nicht von irgendeinem Vorgesetzten wegen des unvorschriftsmäßigen Sitzes seines Stahlhelmes einen Rüffel einstecken mußte. Schon einige Male hatte er den Hauptfeldwebel gebeten, ihm doch einen kleineren Stahlhelm zu besorgen. Aber jener vertröstete ihn von einem Tag auf den anderen.

Eines Tages hatten wir Alarm. Vierzig Sekunden vor der Zeit stand der Zug abmarschbereit. Leutnant Kummer, unser Zugführer, musterte uns zufrieden und stolz. Plötzlich ging ein Ruck durch seinen Körper [75], seine Miene verfinsterte sich. „Genosse Klein, vortreten!" kommandierte er. Gemeint war natürlich der Lange. „Ihr Stahlhelm sitzt wie ein Sommerhut. Sachen ordnen! Eintreten!"

Verstohlen musterten wir den Langen. Er zuckte mit keiner Wimper [76] und reihte sich schweigend ein.

Es wurde ein langer Marsch. Plötzlich kam das Kommando: „Artilleriefeuer von vorn!" Wir rannten los, um aus dem Beschußstreifen herauszukommen. Kaum waren wir zwanzig Meter gelaufen, stoppte uns das Kommando „Halt". Verwundert schauten wir uns um. Am Ausgangspunkt, mitten im Beschußstreifen, stand der Lange und kam auf den Ruf des Zugführers

gemächlichen Schrittes heran. „Genosse Klein, was ist los? Wollen Sie nicht oder können Sie nicht?" fragte der Leutnant. Der Lange nahm Haltung an und antwortete mit todernster Miene: „Genosse Leutnant, wenn ich renne, rutscht mir der Stahlhelm ins Genick, und ich werde zusammengestaucht. Gehe ich langsam, bleibt er oben, aber ich werde wegen Nichtbefolgung eines Kommandos zusammengestaucht. Da also für mich ein Rüffel sowieso nicht ausbleibt, habe ich mich für das Langsamgehen entschlossen. Vielleicht komme ich auf diese Weise schnell zu einem anderen Stahlhelm."

Noch am selben Tag wurde der Lange zufriedengestellt und ist dann die ganze Zeit nie wieder unangenehm aufgefallen.

Wilfried Hergesell

DIE GROßE LIEBE

Günter hatte sich verliebt, unsterblich und hoffnungslos. Außer der Erinnerung an drei schöne Stunden im Tanzcafé war ihm nichts geblieben, was die Hoffnung auf ein Wiedersehen gerechtfertig hätte. Schüchtern und unerfahren wie er war, hatte er von Anfang an alles falsch gemacht, und so konnte es sein, daß nun irgendwo in der Republik ein junges Mädchen umherlief, ohne auch nur die leiseste Ahnung von der großen Liebe des Soldaten Günter zu haben. Sie wohnte weder im Standort, noch in der näheren Umgebung, das hatte er in Tagen und Wochen vergeblichen Suchens herausgefun-

den. Ein aussichtsloser Fall! Auch Günter schien das allmählich zu begreifen...

Dann kam unsere große Übung. In Kolonnen fuhren wir vom Konzentrierungsraum unserem Ziel entgegen. Neben mir im G-5 saß Günter. Es war heiß, und der Staub biß in die Augen. Die Straßen wechselten wie die Landschaft: Panzerzerwühltes Gelände, Sandwege, Chausseen. Wieder durchfuhren wir eine Ortschaft. Kinder liefen uns hinterher, Einwohner winkten. Wir kannten das, freuten uns darüber, es war beinahe schon eine Selbstverständlichkeit. Doch da — plötzlich und unerwartet ergriff Günter meinen Arm. Mit Mühe behielt ich den schweren Wagen in der Spur. War der Genosse verrückt geworden? Aufgeregt sah ich ihn nach draußen winken. An der Straße stand eine Blondine, jung und hübsch, wie ich rasch feststellte. Und plötzlich begriff ich die Zusammenhänge. Kannte doch jeder in der Gruppe die Geschichte von Günters aussichtsloser Liebe. Nun das hier!

Ein Anhalten war unmöglich. Die Kolonne bestimmte das Tempo, gleichmäßig, unaufhaltsam. Armer Soldat Günter! Für Amor gab es keine Chance.

Tage später in der Kaserne beschlossen wir, dem Genossen zu seinem Glück zu verhelfen. An Hand der Karte ermittelten wir den Ort, in dem die blonde Schönheit am Straßenrand gestanden hätte. Ein kühner Plan nahm Gestalt an.

Eines Morgens fand der Bürgermeister E. von B. einen außergewöhnlichen Brief in seinem täglichen Posteingang. Er las ihn einmal, zweimal, dreimal... Aber schließlich hat ein Bürgermeister in der Erntezeit größere Sorgen als den Liebes-

kummer eines Soldaten. Und gerade in B. wollte es mit der Getreideernte in diesem Jahr gar nicht so recht vorwärts gehen. Der Regen, Ausfälle in der Technik — kein Wunder, daß dem Dorfvater der Kopf nur so brummte, und lange nach Feierabend saß er noch in seinem Büro. Da fiel ihm der Brief unseres Soldaten wieder in die Hände. Sorgen hatten die...

Schon wollte er ihn beiseite legen, da — Bürgermeister E. schlug mit der Faust auf den Tisch: Verdammt noch einmal![77] Wenn unsere Mädchen hier schon so interessant sind, daß man aus einer kilometerentfernten Dienststelle Briefe schreibt, warum zum Teufel können uns die Jungs nicht auch bei der Ernte helfen?!

Diesmal war es unsere Gruppe, die Post bekam. Mit großem Hallo wurde der Brief diskutiert.[78] Natürlich waren wir sofort dafür. Mit entsprechenden Kommentaren versehen, ging die Einladung des Bürgermeisters den Dienstweg bis zum Kompaniechef. Und so kam es, daß schon am nächsten Wochenende eine ganze Abordnung dienstfreier Genossen nach B. fuhr.

Bürgermeister E. traute seinen Augen kaum, und noch größer war sein Erstaunen, als er sah, mit welchem Feuereifer wir auf den Feldern der Genossenschaft aufräumten. Nur mit dem blonden Mädchen hatte es seine Schwierigkeiten. Bürgermeister E. fühlte sich da gar nicht wohl in seiner Haut. Einerseits wollte er die Genossen nicht enttäuschen, andererseits waren die wenigen blonden Frauen und Mädchen des Dorfes entweder schon vergeben oder in einem Alter, das den Soldaten Günter wohl ziemlich kalt gelassen hätte. Nur auf eine paßte so un-

gefähr die Beschreibung: Auf die junge Zootechnikerin, die erst kurze Zeit in der LPG war. Unter unmöglichen Vorwänden hatten der Bürgermeister und der Vorsitzende der Genossenschaft, der von der amourösen Seite der Erntehilfe informiert war, die Ahnungslose dahingebracht, den Soldaten Günter, der die Erntefuhren mit dem Traktor ins Dorf brachte, zu begleiten. Alles weitere aber, so meinte der Genosse E. verschmitzt lächelnd zu uns, übersteige die Machtbefugnis eines Bürgermeisters...

Jetzt mußte Günter handeln. Und wie er handelte! Wir kannten unseren stillen Genossen kaum wieder, und bald konnten wir unsere heimliche Regie getrost niederlegen. Amor begann diesmal zu siegen — auf der ganzen Linie.

Alles andere ist schnell erzählt. Eine Liebesgeschichte begann, wie so viele tagtäglich in der Welt beginnen, und wie manche endete sie schließlich auf dem Standesamt.

Ob die kleine Zootechnikerin der LPG in B. aber tatsächlich Günters kurze Bekanntschaft aus unserem Tanzcafé war, möchte ich bezweifeln. Ich habe Günter aber nie erzählt, daß wir uns bei der Berechnung des Dorfes B. um ganze 20 km geirrt hatten.

Heinz Dieter Speck

DAS REZEPT

Es sprach sich schnell herum[79]: Unser Regiment hat einen neuen Arzt, eine Ärztin bekommen. Eine ganz junge noch. Bald schwärmten

nicht wenige Genossen von ihr. Sie sieht gut aus, lacht gern und ist sooo höflich... Doch auch energisch konnte sie sein... Genosse Oberfeldwebel Müller, einer der ältesten Genossen der Dienststelle, wußte es aus eigener Erfahrung. Nach einer Operation aus dem Krankenhaus entlassen, erschien er bei der neuen Ärztin zur Nachuntersuchung.

„Ist ja alles prima verheilt, Genosse Müller", lobte die Ärztin. „Allerdings, schonen müssen Sie sich noch. Ich werde Sie deshalb für das nächste halbe Jahr von der Ausbildung befreien."

Da war sie an die richtige Adresse gekommen. „Der kleine Kratzer ist längst nicht mehr zu merken", behauptete Müller. „Und ab nächste Woche[80] beginnt die neue Ausbildungsperiode und ich bin Zugführer, und ich habe einen Wettbewerb um die besten Ausbildungsergebnisse vorgeschlagen. Sie denken wohl, der Müller gehört schon zum alten Eisen?[81] Ich hab' vor der Operation den Jungens noch was vorgemacht und werd 's auch jetzt wieder. Ob Sie 's genehmigen oder nicht, basta!"

Die Ärztin lächelte nicht mehr. „Ob an der Ausbildung teilnehmen oder nicht, hängt nicht nur von Ihnen ab. Da hat auch der Arzt ein Wörtchen mitzureden." So ging es hin und her. Am Ende blieb natürlich die Ärztin Sieger.

„So ein Dickschädel, die junge Ärztin", brummelte Genosse Müller, als er bei einem Regimentsball einigen Genossen davon erzählte.

„Und das nennt man die Sorge um den Menschen. Ein Hemmschuh der körperlichen Ausbildung -- das ist die neue Ärztin."

Stabsgefreiter Steinert, der die ganze Unterhaltung mit anhörte, kniff die Augen zusammen und strich über seinen ansehnlichen Bauch. Eine Woche darauf ließ er sich zur Sprechstunde der Ärztin melden.[82] Er wurde höflich empfangen. „Die Sache ist die[83]", begann Genosse Steinert weitschweifig, „der Umstand, daß mir vor zehn Jahren der Blinddarm herausoperiert wurde, bereitet mir Schwierigkeiten. Ich möchte natürlich meine Kampfkraft erhalten, aber ich könnte mir doch gewissermaßen beim Dienstsport... Ich meine, mir fehlt etwas. In meinem Bauch... kurz, Genossin Doktor, ich habe Schwierigkeiten mit dem Bauch und der Ausbildung. Das ist, im Zusammenhang gesehen, ein echter Konflikt. Nun suche ich Rat bei Ihnen. Wenn Sie mir helfen könnten, etwa in Form eines kleinen Zettels, verstehen Sie?" Die Ärztin war wirklich höflich. Sie untersuchte Genossen Steinert sorgfältig und fragte schließlich: „Sie brauchen also ein Attest?"

„Jawohl, genau das!" Genosse Steinert strahlte und dachte: „Ein prächtiges Fräulein, die weiß, wo der Schuh drückt![84]" Die Ärztin schrieb inzwischen, hielt inne, überlegte und schrieb weiter. Genosse Steinert blieb in der Mitte des Sprechzimmers stehen, knöpfte sich das Hemd zu und sagte sich: „Ein gebildeter Mensch, sieh mal an, was sie alles aufschreibt. Die weiß, was mir fehlt. Die anderen wollten es mir nicht glauben."

Die Ärztin hatte es jetzt eilig. Im Wartezimmer saßen noch einige Genossen. Sie begleitete Genossen Steinert zur Tür, drückte ihm zwei Zettel in die Hand und sagte: „Ich glaube, was ich Ihnen aufschrieb, wird helfen; haben Sie keine Angst, dem Bauch wird wirklich nichts geschehen. Der Nächste bitte!" — „Die ist prima!" beeilte sich Steinert, den anwesenden Genossen zu versichern. „Ich will doch mal sehen, was sie mir da alles verschrieben hat." Er setzte sich auf einen Stuhl. Alle hingen an seinem Munde. Doch plötzlich sprang er auf, hochrot vor Zorn, knüllte dabei die Zettel zusammen und warf sie in blinder Wut auf den Boden. Doch im nächsten Moment besann er sich — aber schon hatte sich ein Unteroffizier der Papierkugeln bemächtigt. Steinert wurde blaß und stürzte aus dem Warteraum hinaus. Alle lachten und sahen neugierig auf den Unteroffizier. Der glättete das Papier und las unter dem Gelächter der Wartenden laut vor: „Morgens Sport (am besten Gymnastik); jede Woche am Dienstsport teilnehmen, keine Massensportfeste versäumen! Erwerb des Sportabzeichens nicht vergessen[85]." Der andere Zettel war ein leerer Aufnahmeantrag der Armeesportvereinigung.

K.-Heinz Dietz

DER WÜSTLING

Erwartungsvoll stand die Kompanie zur Postausgabe angetreten[86]. Hauptfeldwebel Schneider stutzte zwar, als er zum dritten Mal den

Namen David aufrief, aber noch lächelte er nachsichtig. Das gibt sich, mochte er denken.[87]

Kehrtwendungen, die keine sind, übersieht in den Anfängen der militärischen Laufbahn auch der gestrengste Hauptfeldwebel. Dann wurden Soldat David's zahllose Kehrtwendungen zum Postempfang immer exakter, aber dafür wurde von Mal zu Mal das Gesicht des Hauptfeldwebels gestrenger.

David hält den Rekord! Den Briefempfangskompanierekord. Erst eine Eva, Inge und Sonja. Jetzt sind eine Waltraud und eine Lotte noch hinzugekommen.— Die Ahnungslosen!

Als wieder ein neuer Mädchenname — Roswitha — auftauchte, schlug das dem Faß den Boden aus[88]. „Wüstling!" zischte Kunze. David setzte eine lichtblaue Engelsunschuldsmiene auf[89]. „Wüstling? Warum?"

„Jawohl, Wüstling! Du erlaubst Dir ja feine Späßchen. Führst die Mädchen alle an der Nase herum. Willst uns wohl imponieren, was? Eine Affenschande![90]"

David lächelte hochmütig und pustete bedächtig ein Stäubchen von seinem Ärmel.

Am Abend saß die Gruppe beim Kartoffelschälen. David war anderweitig eingesetzt.

„Man mußte ihn 'reinlegen!"

„Reinlegen? Gut, aber wie?"

„Einfach den Mädchen schrieben, ihnen die Augen öffnen, wem sie auf den Leim gekrochen sind."

„Zusammen herbestellen!!![91]"

„Abgemacht.[92] Sonntag. Kein Wort darüber!"

Die Woche hatte Leim an den Tagen.[93] David ahnte nichts. Der Tausendsassa ging wie der Sturmwind über die Hindernisbahn, spielte Volleyball wie ein junger Gott und empfing seine zahllose Post mit dem betont harmlosen Getue des abgefeimten Unholds. Warte nur — frohlockten wir, dem Gockel werden wir den Kamm schon stutzen.

Endlich! Sonntag nachmittag. Die Gruppe war ausgangsfertig. „Du kommst doch mit?" wandten wir uns an David, der noch vor dem Spiegel stand. „Natürlich!" beeilte sich David zu versichern, „wie ausgemacht, wir gehen geschlossen.[94]"

Scheinbar ziellos bummeln wir durch die Stadt, steuern wie zufällig zum Bahnhof. Da — unser Plan war prima! — Plötzlich stürmt mit großen Hallo eine Schar Mädchen auf uns zu — auf David! Im Nu[95] ist er umringt.

Schreckliche Bilder malt unsere Phantasie.

Schirmschläge — Schimpfworte — — — doch nichts dergleichen! Im Gegenteil, die freudige Begrüßung nimmt kein Ende. Wir stehen starr vor Erstaunen.[96]

Da wendet sich David zu uns, sein Gesicht strahlt, hochrot vor Freude. „Hallo, Jungs! Eine tolle Überraschung für mich. Darf vorstellen: Unsere vollständige BSG Volleyballmannschaft[97]. Spielen große Klasse. Kunststück — wo ich ihr Trainer bin![98]"

PS. Wenn Roswitha mir schreibt, steht immer ein Gruß an David dabei. Und ich, glaubt mir, richte ihn stets pünktlich aus.

Hauptmann Franke

DA LACHT DER LANDSER...

[1] **Wer da?** Кто идет?
[2] **Unsere Schallplatte hat doch 'n Sprung!** Ведь наша пластинка испорчена!
[3] **Nur mit der Disziplin nimmt er es nicht so genau.** Только с дисциплиной дело обстояло не так благополучно.
[4] **Passieren!** Проходите!
[5] **Die sind 'ne Wucht, was?** Сила, правда?
[6] **... sitzenbleiben!** ... сидите!
[7] **... gestatten Sie, daß ich Sie spreche?** ... разрешите обратиться?
[8] **Ich bin gespannt...** Я с нетерпением жду...
[9] **Ohne von seiner Arbeit aufzusehen...** Не отрываясь от своей работы...
[10] **... in wenigen Tagen** ... ...через несколько дней ...
[11] **Ich habe es schön bunt gemacht!** Я ее хорошенько раскрасил!
[12] **... jede Unterhaltung unterbleibt!** ... все разговоры запрещаются!
[13] **Das Wasser steht mir bis zum Halse.** Я в весьма затруднительном положении.
[14] **... ich sitze auf dem Trockenen.** ... я сижу на мели.
[15] **Keine Widerrede!** Никаких возражений!
[16] **Alle Wetter** ... Черт возьми ...
[17] **... sah sich ... veranlaßt** ... ... счел себя вынужденным ...
[18] **Wie aus der Pistole geschossen rief** ... ... выпалил ...
[19] **Der ist nur zu faul zum Wackeln!** Только он слишком ленив, чтобы пошевельнуться!

[20] **Kunststück!** Неудивительно!
[21] **... ging ein Aufleuchten über die Züge des Rekruten.** ... лицо рекрута просияло.
[22] **... blitzte und donnerte es** ... ... сверкали молнии и гремел гром ...
[23] **... ist es mit dem Wetter gar nicht mehr richtig.** ... с погодой что-то не ладится.
[24] **Alle anderen zahlen bar!** Все остальные платят наличными!
[25] **... damit er nicht unter die Geheimhaltungsvorschriften fällt** ... ... чтобы на него не распространялось положение о секретном делопроизводстве ...
[26] **... liefen Klagen ... ein** ... ... поступили жалобы ...
[27] **Stimmt, dieser Bursche ist okay!** Точно, этот парень в порядке!
[28] **... verzog keine Miene** ... ... и бровью не повел ...
[29] **Was hat das damit zu tun?** Какое это имеет отношение?
[30] **... wurde gemustert.** ... проходил медицинское освидетельствование.
[31] **Zwei Jahre zurückgestellt!** Отсрочка на два года!
[32] **... was ich ... von ihm halte!** ... что я о нем думаю!
[33] **... hielt nichts** ... ... был невысокого мнения ...
[34] **... kann dich gut leiden** ... ... хорошо к тебе относится...
[35] **...schien ihm nicht zu behagen.** ... казалось, ему не понравился.
[36] **Corpus delicti** *лат* вещественное доказательство

LACHEN IM FLUGE VERBOTEN

[37] **... daß psychologisches Vorgehen von größter Wichtigkeit sei.** ... что психологический фактор имеет огромное значение.
[38] **Seit gut zehn Minuten steht er in der Luft, ohne sich vom Fleck zu rühren.** Добрых десять минут он висит в воздухе, не двигаясь с места.
[39] **Flugkapitän Müller an Kontrollturm!** Капитан Мюллер, вызываю командно-диспетчерский пункт!
[40] **... das Gerücht hält sich hartnäckig** ... ... идут упорные слухи ...
[41] **Bei einer Quiz-Veranstaltung** ... На вечере вопросов и ответов...
[42] **Der Schirm blieb geschlossen.** Парашют не раскрылся.

HAIFISCH LACHT MIT

[43] **... ein starker Sturm aufkäme** ... ... налетит ураган ...
[44] **Wo zum Deibel kriegen Sie denn Ihre Anker alle her?!** Откуда, черт побери, возьмутся все ваши якоря?!
[45] **Mann über Bord** Человек за бортом
[46] **... als ... wieder klar war** ... ... когда ... пришел в себя ...
[47] **Achtung, fertig, los!** Внимание, приготовились, марш!
[48] **... bat den Finder, sich bei ihr zu melden, falls sein Herz noch frei sei.** ... просила нашедшего (эту записку) придти к ней, если его сердце еще свободно.
[49] **Damit wollen wir die Sache erledigen!** Таким образом мы покончим с этим делом!

AUS DEM MOTTENSACK

[50] **Habe janze Nacht kein Auge zugemacht!** Всю ночь глаз не сомкнул!
[51] **Ist Ihnen etwas nicht bekommen?** Вы себя плохо чувствовали?
[52] **Kein Jedanke!** Ничуть! Ничего подобного!
[53] **Was sind Sie denn in Ihrem Zivilverhältnis?** Кто вы по профессии?
[54] **... wat für 'ne Krankheit ist denn das nun wieder?** ... это еще что за болезнь?
[55] **... alle Geschütze bemannt** ... ... у всех орудий — прислуга ...
[56] **Keine besonderen Vorkommnisse.** Никаких происшествий не случилось.
[57] **... und können nicht herunter** ... ... и не могут спуститься вниз ...
[58] **... wo die französische Armee Wunderdinge vollbracht haben soll** ... ... где французская армия, как говорят, совершала чудеса ...
[59] **... über die Ehre, die ihm widerfuhr** ... ... той честью, которая была ему оказана ...
[60] **Ihr werdet alle Eure Liebsten überleben** ... Вы переживете всех дорогих вам людей ...

3×HA-HA-HA

[61] **Ihn mußte der Teufel geritten haben.** Его, видно, нечистый попутал.

[62] ... an der übernächsten Station ... ... через одну остановку ...
[63] ... kein Problem, welcher Natur auch ... ... ни одной проблемы, какого бы характера она не была ...
[64] Der Kuckuck mochte wissen ... Черт его знает ...
[65] Da kam ihm die Erleuchtung. Тогда его осенило.
[66] ... auf das man bauen kann. ... на которое можно положиться.
[67] Zum Kuckuck... Черт возьми...
[68] ... sich in den Hüften wiegend ... ... покачивая бедрами ...
[69] ... wir werden das Kind schon richtig schaukeln. ... с этим делом мы уж как-нибудь справимся.
[70] Kurz über lang... Рано или поздно...
[71] Wir sind verloren... Мы пропали...
[72] ... daß er früher auf einen anderen Namen gehört hatte... ... что он раньше откликался на другое имя...
[73] ... was zwar sein Gutes haben kann... ... что имеет свою положительную сторону...
[74] ... wir sind ja nicht im D-Zug durch die Kinderstube gerast ... ... мы не так плохо воспитаны...
[75] Plötzlich ging ein Ruck durch seinen Körper... Вдруг он вздрогнул...
[76] Er zuckte mit keiner Wimper und ... Не моргнув глазом, он...
[77] Verdammt noch einmal! Черт возьми!
[78] ... wurde der Brief diskutiert. ... мы обсуждали письмо.
[79] Es sprach sich schnell herum... Быстро распространился слух...
[80] ... ab nächste Woche... ... со следующей недели...
[81] Sie denken wohl, der Müller gehört schon zum alten Eisen? Вы, очевидно, думаете, что Мюллера уже можно сдать на слом?
[82] Eine Woche darauf ließ er sich zur Sprechstunde... melden. Через неделю он записался на прием...
[83] Die Sache ist die... Дело в том...
[84] ... die weiß, wo der Schuh drückt! ... она знает, где собака зарыта!
[85] Erwerb des Sportabzeichens nicht vergessen. Не забыть получить спортивный значок.
[86] ... stand ... angetreten ... была построена...
[87] Das gibt sich, mochte er denken. Бывает, видимо, подумал он.

[88] ... schlug das dem Faß den Boden aus. ... это переполнило чашу терпения.
[89] ... setzte eine lichtblaue Engelsunschuldsmiene auf .... посмотрел ангельски невинными голубыми глазами.
[90] Eine Affenschande! Стыд и позор!
[91] Zusammen herbestellen!!! Вызвать их всех сюда!!!
[92] Abgemacht. Договорились.
[93] Die Woche hatte Leim an den Tagen. Дни недели тянулись медленно.
[94] ... wie ausgemacht, wir gehen geschlossen. ... как договорились, идем все вместе.
[95] Im Nu... В одно мгновение...
[96] ... starr vor Erstaunen. ... остолбенев от удивления.
[97] Unsere vollständige BSG Volleyballmannschaft. Наша волейбольная команда спортивного общества профсоюзов в полном составе.
[98] Kunststück — wo ich ihr Trainer bin! Не удивительно, раз я их тренер!

DEUTSCH-RUSSISCHES WÖRTERVERZEICHNIS

A

abbauen демонтировать; разбирать; свертывать *(палатку)*
abbiegen сворачивать
abbrechen прерывать, прекращать
Abendappell *m* вечерняя поверка
Aberglauben *n* суеверие
abergläubisch суеверный
abfangen перехватывать
abfassen составить, сочинить
Abfuhr *f* (резкий) ответ
abgefeimt прожженный, отъявленный
abkriegen сдирать
ablauschen подслушивать
Ablehnung *f* отказ
Ableistung *f* отбывание (срока службы)
ablösen сменять; отделять
abmarschbereit готовый к выступлению, готовый к маршу
Abordnung *f* делегация
Abreise *f* отъезд
Abrüstung *f* разоружение
abschrecken запугивать, отпугивать; быстро охлаждать
abschreiten обходить *(строй)*
abspielen, sich происходить
Absprung *m* прыжок с парашютом
Abstellinie *f* линия стоянки (самолетов)
Abstellplatz *m* место стоянки (самолетов)
abziehen уходить, отходить; уезжать
achterlich: mit achterlichem Wind с попутным ветром
achtern с кормы
a.D. außer Dienst в отставке
Adju *m* Adjutant адъютант
adlig дворянский; знатный
Affenzahn *m жарг* предельная скорость

Ahn *m* предок
ahnen догадываться, подозревать
Akte *f* личное дело
Alarm *m* тревога
Alarmbereitschaft *f* боевая готовность
anbieten предлагать, показывать
anbrüllen обругать
anderweitig в другом месте
Anfang *m*: **in den Anfängen** на первых порах, вначале
anfauchen шипеть *(на кого-либо)*, фыркать
Angehörige(r) *m* родственник
angreifen атаковать
Angreifer *m* нападающий
Angriff *m*: **zum Angriff stürmen** бросаться в атаку
anhaken зацеплять, прицеплять, вешать на крючок; отмечать галочкой
anhängen положить *(телефонную трубку)*; навешивать; инкриминировать
Anker *m* якорь
Ankerlichten *n* снятие с якоря
anknipsen зажигать, включать
ankommen: ankommen lassen рисковать
ankreiden записывать мелом
Anlauf *m* разбег
anlaufen: rot anlaufen покраснеть
Anliegen *n* настоятельная просьба; желание
anordnen приказывать
anpeilen запеленговать
Anpfiff *m* выговор, взбучка
Anreisetermin *m* срок прибытия
Anruf *m* (телефонный) вызов
ansagen, sich извещать о своем прибытии
anschieben подтолкнуть
Anschlag *m* объявление
Anschlagart *f* положение для стрельбы
ansehenswert достойный внимания
ansehnlich представительный, солидный
ansetzen подносить ко рту
Ansprache *f* речь; обращение
anspringen заводиться *(о моторе)*
anstieren *разг* тупо уставиться
Anstreichen *n* окраска
Anstrengung *f* усилие, напряжение
antreten строиться
Anweisung *f* указание
Ärger *m*: **Ärger haben** иметь неприятности
ärgern, sich сердиться, злиться
Armeelieferant *m* военный поставщик
Armeesportvereinigung *f* военно-спортивное общество
Arrest *m* арест; **im Arrest**

sein отбывать наказание на гауптвахте
arrogant надменный, заносчивый, высокомерный
Artillerieeinheit *f* артиллерийское подразделение
Artilleriefeuer *n* артиллерийский огонь
Arzneikasten *m* аптечка
Ästchen *n* веточка
Atem *m*: **in Atem halten** держать в напряжении
Attest *n* свидетельство
attraktiv привлекательный
Aufbauen *n* установка *(палатки)*
auffallen бросаться в глаза
auffordern предлагать
aufgeben задавать; загадывать
aufharken разгребать, разрыхлять граблями
Aufheben *n*: **ohne Aufhebens** без шума
aufhören переставать, прекращать
Aufklärung *f*: **um Aufklärung bitten** просить разъяснения
aufkommen возмещать, компенсировать
Aufnahmeantrag *m* бланк заявления (о вступлении)
aufräumen убирать, наводить порядок
aufreiben уничтожать
Aufruf *m* призыв
Aufschneider *m* хвастун, лгун
Aufsehen *n*: **Aufsehen erregen** привлекать внимание; производить сенсацию
Aufstieg *m* подъем
aufsuchen отыскать, разыскать
auftauchen (внезапно) появляться
auftreiben доставать, раздобывать
Auftritt *m* выступление
Aufwind *m* восходящий воздушный поток
ausbilden обучать
Ausbilder *m* инструктор; руководитель
Ausbildung *f* боевая подготовка; занятия; **körperliche Ausbildung** физическая подготовка
Ausbildungsperiode *f* период боевой (и политической) подготовки
Auseinandersetzung *f* столкновение, стычка; спор
Ausfall *m* выход из строя
ausfallen выходить из строя; отменяться
Ausflug *m* экскурсия; прогулка
ausführen выполнять; **den Befehl ausführen** выполнять приказ
Ausgangsbuch *n* книга увольняемых
ausgangsfertig готовый к

увольнению (из части)

Ausgangspunkt *m* исходная точка

Ausgangsüberschreitung *f* опоздание из увольнения

ausgehen кончаться

Ausgehuniform *f* выходная форма одежды

ausheben отрывать *(окоп)*

auslaufen выходить в море

auslegen выкладывать

ausplaudern разбалтывать, выбалтывать

ausquetschen расспрашивать, вытягивать (слова)

Ausrede *f* увертка, предлог, отговорка

ausreiten выезжать верхом

ausrichten передавать *(привет)*

Ausrüstung *f* вооружение; оснащение; снаряжение

Aussehen *n* внешний вид

außergewöhnlich необычный

aussichtslos безнадежный, бесперспективный

auswechseln сменять, заменять

Ausweis *m* удостоверение личности; **den Ausweis gestatten** предъявлять удостоверение личности

Autobahn *f* автострада

B

Back *f* бак

Backbord *n*: **in Backbord** слева по борту

Bad *n*: **ein frisches Bad nehmen** освежиться, искупаться

Bahn *f* траектория

Bahnhofvorsteher *m* начальник вокзала

Balken *m* лычка *(на погоне)*

bandagieren накладывать бандаж; бинтовать

bannig очень, крайне, неимоверно

Barbier *m* парикмахер, цирюльник

Barmixer *m* бармен

basteln мастерить

Bataillon *n* батальон

Bataillonskommandeur *m* командир батальона

Batteriechef *m* командир батареи

beabsichtigen намереваться

Beamte(r) *m* чиновник, служащий

beanstanden высказывать недовольство

bedachtsam осторожный; рассудительный

bedanken, sich благодарить

bedeutsam многозначительно

Befehl *m* приказ; **Zu Befehl!** Так точно!

befehlsgemäß в соответствии с приказом

befördern присваивать очередное (воинское)

звание, повышать в звании
Beförderung *f* присвоение очередного (воинского) звания
Begebenheit *f* событие, происшествие, случай
begegnen, sich встречаться
Begriff *m*: **im Begriff sein** собираться
Begrüßung *f* приветствие
behaupten уверять; утверждать
beherzt храбрый, смелый, мужественный; решительный
beibringen обучить, научить
beifällig одобрительно
beiläufig случайно
beißen кусать
Bekämpfung *f* борьба
bekanntgeben объявлять
beklagen, sich жаловаться
beklagenswert достойный сожаления
Bekleidungskammer *f* каптерка, вещевой склад
beklommen тоскливо, с тоской
belagern осаждать
belehren учить, поучать; инструктировать
bellen лаять
Belobigung *f* поощрение
bemächtigen, sich овладевать; захватывать
beneidenswert завидный
beordern командировать; назначать
Bereich *m*: **im Bereich** в расположении
bereitwillig охотно; услужливо
Berührung *f* соприкосновение
beschaffen доставать, раздобывать
Bescheid *m* ответ; разъяснение; указание
bescheiden скромный
beschlagnahmt отобранный
Beschußstreifen *m* полоса обстрела
beschweren, sich жаловаться
Besichtigung *f* смотр; осмотр
besinnen, sich опомниться, прийти в себя
besorgen доставать
Besorgung *f* покупка
Besprechung *f* совещание
Beständigkeit *f* постоянство; прочность
Bestätigung *f* утверждение; подтверждение
Besteck *n* столовый прибор
bestehen настаивать
bestellen: zu sich bestellen вызывать к себе
Bestentafel *f* доска отличников
bestürmen приставать; осаждать вопросами
betätigen приводить в действие
betreffend соответствующий
betreten смущенный, озадаченный
Betrieb *m*: **in Betrieb setzen** приводить в действие, пускать в ход

betrinken, sich напиваться пьяным
betulich расторопный, живой
bewelsen доказывать
bewerben, sich наниматься, устраиваться
Bewerber *m* претендент
bewilligen разрешать, давать согласие
Bewolkung *f* облачность
Bewunderung *f*: **Bewunderung zubilligen** восхищаться
Bezirksleitung *f* окружной комитет (партии)
Biene *f жарг* девушка
Bierchen *n*: **ein Bierchen trinken** выпить кружечку пива
Bildschirm *m*: **am Bildschirm erleben** смотреть по телевизору
Bilge *f* трюм
Bissen *m* кусок
Biwak *n* бивак
blaß: blaß werden побледнеть
Blechdose *f* жестяная коробка
Bleistiftstummel *m* огрызок карандаша
Blinddarm *m* аппендикс; **am Blinddarm erkranken** заболеть аппендицитом
Blinddarmoperation *f* удаление аппендикса
Blödsinn *m* глупость, бессмыслица
blöken блеять
Blütenstaub *m* цветочная пыльца
Boden *m* земля; пол
Bodenpersonal *n* личный состав наземного (аэродромного) обслуживания
Bogen *m* лук
Bohnenkaffee *m* натуральный кофе
Boje *f* буй
Bootsmann *m* боцман
Bootsmannsmaat *m* боцманмаат *(звание)*
Bordwaffe *f* бортовое оружие
Bordwand *f* борт
Bordzulage *f* «бортовая надбавка», надбавка к денежному содержанию в период плавания
borgen давать в долг, одалживать
Boß *m* босс, хозяин
Bouillon *f франц* бульон
Brecher *m* шквал
Brett *n жарг* лыжа
Briefempfangskompanierekord *m* рекорд роты по количеству полученных писем
Brückenwache *f* вахтенный на мостике
Brühe *f* бульон; похлебка
brüllen *разг* реветь, орать
brummeln ворчать
Buchhalter *m* бухгалтер
Bügeleisen *n* утюг
Bühne *f* сцена
bummeln бродить, шататься, гулять
bumsen бухнуться, грохнуться
Bündel *n* охапка

Bundeswehreinheit *f* подразделение (часть) бундесвера
Bundeswehrleutnant *m* лейтенант бундесвера
Bursche *m* денщик

C

Captain *m англ* капитан
Chaussee *f* шоссе
Chef *m*: **Chef des Stabes** начальник штаба
Colonel *m англ* полковник
Commando group *f англ* десантно-диверсионные войска морской пехоты

D

dahinterkommen разузнать, догадаться
Dampfwalze *f* паровой каток
Deck *n* палуба
Decke *f* одеяло
Deckname *m* условное название (обозначение)
Deckung *f* укрытие
Detonationspunkt *m* центр (ядерного) взрыва
Dickkopf *m* упрямец
Dickschädel *m* упрямец
Dieb *m* вор
Diele *f* пол
Dienst *m* служба; **Dienst machen** исполнять обязанности; **Dienst tun** нести службу; **rückwärtiger Dienst** служба тыла
Diensteifer *m* служебное рвение
Dienstgrad *m* воинское звание
Dienstgradhöhere(r) *m* старший по званию
Diensthabende(r) *m* дежурный
Dienstpflicht *f* воинская повинность, воинская обязанность
Dienstsport *m* физическая подготовка
Dienststelle *f* воинская часть; штаб
Dienstverrichtung *f*: **Dienstverrichtung außer der Reihe** наряд вне очереди
Dienstvorschrift *f* устав; наставление
Dienstweg *m* путь прохождения служебных документов
Dienstzeit *f* срок военной службы; военная служба; **aktive Dienstzeit** действительная служба
dispensieren освобождать
Divisionsbefehl *m* приказ по дивизии
Divisionskommandeur *m* командир дивизии
donnern громыхать
Donnerwetter *n*: **Donnerwetter!** Черт возьми!
Doppelgänger *m* двойник
Drachen *m* (бумажный) змей
Drehtür *f* вращающаяся дверь

Duellforderung *f* вызов на дуэль
dufte *диал* отличный, шикарный
durchkönnen иметь возможность пройти
Durchlaßschein *m* временный пропуск
durchzählen: Durchzählen! По порядку номеров — рассчитайсь!
dürftig скудный, бедный
Durst *m* жажда
Düsenmaschine *f* реактивный самолет
Dussel *m* *диал* дурак
D-Zug *m* Durchgangszug скорый поезд

E

eentlich *диал* eigentlich собственно
Ei *n* яйцо; **wie aus dem Ei gepellt** одетый с иголочки
einberufen призывать *(на военную службу)*
einfallen приходить на ум
Eingeborene(r) *m* туземец, местный житель
eingehend подробно
Eingezogene(r) *m* призывник
eingraben закапывать
einhängen, sich *разг* брать под руку; держать под руку
einheimsen пожинать
Einheit *f* часть; подразделение
einholen догонять
Einjährige(r) *m* солдат первого года службы
Einkleidung *f* обеспечение обмундированием, выдача обмундирования
einlaufen садиться *(о ткани)*
einleuchtend ясный, очевидный
einmalig неповторимый, единственный в своем роде
einreihen, sich становиться в строй
einrücken направляться
einschalten включать
einschärfen настойчиво внушать; приказывать
einschlagen идти
einschlägig соответствующий
einsehen просматривать, знакомиться
einsetzen использовать
Einsicht *f* просмотр, ознакомление
einsteigen садиться (в трамвай)
einstweilen временно
eintragen заносить, записывать
eintreffen прибывать
eintreten становиться в строй
Einweisung *f* наведение (на цель)
einziehen призывать (на военную службу)
Eipulver *n* яичный порошок
Ehefrau *f* супруга
Ehre *f*: **in Ehren** с честью

Ehrenbezeugung *f* отдание чести
ehrfürchtig почтительно
EKG *n* Elektrokardiogramm электрокардиограмма
Elektrische *f* трамвай
Elektrizitätslehre *f* теория электричества
Empfang *m*: in Empfang nehmen встретить
Ende *n*: kein Ende nehmen не прекращаться
Engländer *m* англичанин; разводной гаечный ключ
entfalten, sich развертываться
Entfernung *f*: unerlaubte Entfernung самовольная отлучка
entfliehen удрать, сбежать
entführen похищать
entgegenkommen идти навстречу; двигаться навстречу
entkleiden, sich раздеваться
entlassen демобилизовать, увольнять
entölen снимать смазку
entrüsten, sich возмущаться, приходить в негодование
Entrüstung *f* возмущение, негодование
Entschluß *m* решение
entschuldigend извиняющийся
entsichern снимать с предохранителя; ставить на боевой взвод
Enttäuschung *f* разочарование
erbeuten захватывать
Erfahrung *f* опыт; aus eigener Erfahrung по собственному опыту
Erfindungsgabe *f* изобретательность
erfreuen, sich наслаждаться
ergeben, sich сдаваться
Erhabenheit *f* возвышение
erhalten сохранять
erlassen издавать
erledigen выполнять; убить, прикончить
ermitteln выяснять, устанавливать
Ernüchterung *f* отрезвление
erstarren оцепенеть
erstehen покупать, приобретать
ersticken задохнуться
erwecken разбудить
erwischen поймать, схватить; получить; ранить
erzürnt рассерженный
Eskadron *f* эскадрон
Essenausgabe *f* раздача пищи
exakt четкий
Exerzierplatz *m* плац

F

fabelhaft замечательный, великолепный
Fähnrich *m* фенрих *(звание)*
Fahrer *m* водитель

Fahrkarte *f* проездной билет; *жарг* непоражённая мишень
Fahrschulprüfung *f* экзамен по вождению
Fahrt *f*: **volle Fahrt** полный ход
Fahrzeug *n* машина
Fall *m* падение
Fallschirm *m* парашют
Fallschirmabsprung *m* прыжок с парашютом
Fallschirmwart *m* укладчик парашютов
Farmer *m* фермер
Fassung *f* формулировка, текст
Feindberührung *f* соприкосновение с противником
feixen ухмыляться
Feldküche *f* полевая (походная) кухня
Feldlager *n* лагерь; бивак
Feldwebel *m* фельдфебель
Fender *m* кранец; привальный брус
Fernglas *n* бинокль
fernschriftlich по телеграфу
Fernsehsendung *f* телевизионная передача
Fernsprechverbindung *f* телефонная связь
Fernsprechverkehr *m* телефонная связь
feststellen устанавливать, определять
Feuerbrunst *f* пожар; жар
Feuereifer *m* пыл, усердие, рвение
Feuerleitübung *f* занятие по управлению огнем
Feuerwehr *f* пожарная охрана
fieberhaft лихорадочно
Fingerabdrücke *m pl* отпечатки пальцев
Flakeinheit *f* зенитное подразделение
Flamme *f разг* предмет страсти
Fliegerbar *f* бар для летчиков
Fliegerei *f разг* авиация
Fliegereinheit *f* летное подразделение
flott веселый, бойкий; лихой; на плаву; **flott bekommen** поставить на колеса
Flugbahn *f* траектория
Flughafen *m* аэродром
Flugplatz *m* аэродром
flugs мигом, мгновенно
Flugzeugführer *m* летчик
Flugzeugkonstrukteur *m* авиаконструктор
Flugzeugwart *m* бортмеханик
Flüsterhörweite *f*: **in Flüsterhörweite** на расстоянии слышимости шопота
folgen: wie folgt следующим образом
forschen выпытывать
Fragebogen *m* анкета
Frauenzimmer *n* женщина, особа женского пола
Freilauf *m*: **Freilauf fahren** ехать по инерции
Freiübungen *f pl* вольные упражнения
Freiwillige(r) *m* доброволец
frohgemut весело

frohlocken злорадствовать
Führer *m* командир; начальник
Funker *m* связист; радист
Funkverbindung *f* радиосвязь
Fußgänger *m* пешеход

G

G-5 *m* Г-5 *(марка грузового автомобиля)*
Galgenhumor *m* юмор висельника
Gang *m*: in Gang setzen приводить в движение
Gaslaterne *f* газовый фонарь
Gebrechen *n* недуг
gefangen пленный
gefangennehmen брать в плен
Gefecht *n*: außer Gefecht setzen выводить из строя
Gefechtsfeld *n* поле боя
Gefechtshandlungen *f pl* боевые действия
gefechtsklar готовый к бою
Gefechtsstand *m* командный пункт
Gefechtsstation *f* боевой пост
Gefürchtete(r) *m* страшный, пугающий
Gegendienst *m* взаимная услуга
Geheimsitzung *f* секретное совещание
gehorsamst покорнейше
Geist *m* дух; guter Geist добрый дух; von allen guten Geistern verlassen не в своем уме
Geistliche(r) *m* священник
Gelächter *n* смех, хохот
Geländefahrt *f* движение по пересеченной местности
Gelegenheit *f*: bei der nächsten Gelegenheit при первой возможности
Geleitschutz *m* охранение конвоя
gemächlich медленный
genehmigen разрешать, позволять
genieren, sich стесняться
Gerichtsoffizier *m* военный юрист
Geschäft *n* магазин
Geschmiere *n* мазня
Geschoß *n* снаряд; пуля
Gesprächspartner *m* собеседник
Gestalt *f*: Gestalt annehmen вырисовываться
Geständnis *n* признание
gestehen признаваться
gestreng строгий, суровый, грозный
Getue *n* ужимки
gewissermaßen в известной степени, некоторым образом
Gift *n* яд
Gipfel *m* вершина, верх
Glatze *f* лысина
gleich сейчас
Gleichgewicht *n* равновесие

Glied *n* шеренга; строй
Glitzern *n* блеск, сияние
Glückwunsch *m* поздравление
Gockel *m* петух
gönnerhaft покровительственно
Graben *m* ров; канава; окоп
Grabesstimme *f* замогильный голос
Gräte *f* рыбья кость
Grenadier *m* рядовой пехоты; гренадер
Grenadierkompanie *f* пехотная рота; гренадерская рота
Grenzkompanie *f* рота пограничных войск
Grienen *n* ухмылка
griesgrämig угрюмый, нелюдимый; брюзгливый, ворчливый
Groschen *m* грош
großzügig великодушный
Grund *m* причина; **nicht ohne Grund** не без причины; **triftiger Grund** уважительная причина
Gruppe *f* отделение
Gruppenführer *m* командир отделения
Gruß *m* отдание чести; **den Gruß erwidern** отвечать на отдание чести
Großerweisung *f* отдание чести
gucken посмотреть
Gulaschkanone *f* *жарг* полевая кухня
Gunst *f*: **um die Gunst buhlen** добиваться расположения

H

Hai *m* акула
Haifisch *m* акула
Hallo *n* шум, крик
Hals *m*: **aus vollem Halse** во все горло
Haltung *f* выправка; **Haltung annehmen** стать (по стойке) «смирно»
Haltungsübung *f* упражнение для выработки строевой выправки
hämisch злобный, коварный
Hand *f*: **alle Hände voll zu tun haben** быть занятым по горло
Händel *m pl*: **Händel suchen** придираться; лезть в драку
Handgranate *f* ручная граната
Handstand *m* стойка на руках
Handwerk *n* ремесло, профессия
harmlos безобидный; простодушный
Hauptfeldwebel *m* хауптфельдфебель
Hauptmann *m* капитан
Haus *n*: **altes Haus** дружище, старина; **zu Hause sein** жить, проживать
hauteng облегающий
Heck *n* корма
Heer *n* сухопутные войска
heften прикреплять
Heiraten *n* вступление в брак

Heiratsurlaub *m* свадебный отпуск
Heißdampf *m* пар
Heizkissen *m* грелка
Heldentat *f* подвиг
helfen: sich zu helfen wissen уметь найти выход
Hemmschuh *m* препятствие, затруднение
herausfinden обнаруживать, устанавливать
herausoperieren удалять оперативным путем
herausragen торчать, высовываться
herausschinden выжимать, выколачивать
herausschmecken почувствовать на вкус
herkommen приходить
herstellen восстанавливать
herumführen: an der Nase herumführen водить за нос
herunterleiern опускать *(стекло автомобиля)*
Hexenschuß *m* прострел
hinaufschwimmen плыть вверх, плыть против течения
hinauswerfen выбрасывать
Hindernisbahn *f* полоса препятствий
hineinblasen дуть внутрь
hinrichten казнить
hinrücken пододвигать
hinterherspringen прыгнуть вслед
hinüberschielen коситься
hinzufügen добавлять, прибавлять
Hobby *n* страсть, пристрастие; конек
Hochachtung *f* уважение
hochgehen взорваться, взлететь на воздух
hochmütig высокомерный
hochrot ярко-красный
Höhle *f* пещера
Hörer *m* телефонная трубка
Hornochse *m* дурак, идиот
Hubschrauber *m* вертолет
Hüfthöhe *f*: **in Hüfthöhe** на высоте бедра
Hundeführer *m* проводник собаки
Hupe *f* (сигнальный) гудок, сирена *(автомобиля)*
Hydrant *m* гидрант, пожарный кран

I

Immatrikulation *f* имматрикуляция, зачисление *(в высшую школу)*
impfen делать прививку
Infanterist *m* пехотинец
innehalten останавливаться, прерываться
Inspektion *f* инспекция, проверка
instruieren инструктировать
irren, sich ошибаться
I-Tüpfelchen *n*: **bis aufs I-Tüpfelchen** до мельчайших подробностей

J

Jagdflieger *m* летчик-истребитель
Jahr *n*: **in den zwanziger Jahren** в двадцатых годах
Jahresurlauber *m* находящийся в очередном (ежегодном) отпуске, отпускник
jaulen выть, подвывать
Jeep *m* джип, четвертьтонный грузовой автомобиль (повышенной проходимости)
Jenseits *n*: **aus dem Jenseits** с того света
jovial приветливо, покровительственно

K

Kameradschaft *f* товарищество, дружба
Kamm *m* гребешок
Kammerfeldwebel *m* фельдфебель-кладовщик
Kampfausbildung *f* боевая подготовка
Kampfkraft *f* боевая мощь
Kanone *f* пушка
Kanonier *m* рядовой артиллерии
Kantine *f* буфет; столовая
Kapitän *m* капитан; **Kapitän zur See** капитан 1 ранга
Käptn *m* Kapitän капитан
Karte *f* билет; карта; **an Hand der Karte** по карте
Kartoffelschälen *n* чистка картофеля
Kaserne *f* казарма
Kasse *f*: **nicht gut bei der Kasse sein** быть не при деньгах, нуждаться в деньгах
Kassenabteilung *f* финансовый отдел
Katze *f*: **für die Katze** напрасно, впустую
Kaugummi *m* жевательная резинка
kehren мести, подметать
kehrtmachen повернуться кругом; развернуться
Kehrtwendung *f* поворот кругом
keifen браниться, ругаться
kennenlernen знакомиться
Kenntnis *f*: **keine Kenntnis nehmen** не обращать внимания
Kernwaffendetonation *f* ядерный взрыв
Kettenreaktion *f* цепная реакция
Kittchen *n разг* тюрьма, кутузка
klappern греметь
Klaps *m* шлепок
klatschen шлепать
kleinlaut робко, неуверенно; растерянно
klettern вылезать, выкарабкиваться
knacken трещать, хрустеть
Knacker *m*: **alter Knacker** *разг* старый хрыч

Kniekehle *f* подколенная впадина
Knitterfreie(r) *m жарг* каска
Knochenbruch *m* перелом
Knopfloch *n*: **aus allen Knopflöchern** изо всех сил
knurren рычать
Koje *f* койка
kollidieren совпадать; сталкиваться
Kolonialoffizier *m* офицер колониальных войск
Kolonne *f* колонна; **in Kolonnen** походными колоннами
Kommandant *m* комендант; командир корабля
Kommando *n* команда
Kompanie *f* рота
Kompaniechef *m* командир роты
Kompanieführer *m* командир роты
Konsum *m* потребительский кооператив
Kontrollstreife *f* патруль; патрулирование
Konzentrierungsraum *m* район (место) сосредоточения
Kopfverband *m* повязка на голове
Koppel *n* поясной ремень
Korporal *m* капрал
Kragenbinde *f* подворотничок
kramen копаться, рыться
Krankenrevier *n* санитарная часть, медицинский пункт
Kratzer *m* царапина
K-Raum *m* **Konzentrierungsraum** район сосредоточения
Kreis *m*: **Kreise ziehen** кружить, делать круги
Kreuzer *m* крейсер
kriechen: **auf den Leim kriechen** попасться на удочку
Kriegsfall *m*: **im Kriegsfalle** в случае войны
Kriegsfuß *m*: **auf Kriegsfuß stehen** быть не в ладах, враждовать
Kriegsmarine *f* военно-морские силы
Krimi *m* криминальный (кино)фильм
Küchenfeldwebel *m* фельдфебель пищеблока
Küchenzettel *m* меню
Kugel *f* пуля
Kühler *m* радиатор
Kunde *m* клиент
kündigen отказываться *(от квартиры)*
Kurbad *n*: **Kurbad nehmen** принимать лечебные ванны
kurzerhand не долго думая
kurzsichtig близорукий

L

Ladehemmung *f* задержка при заряжании
Ladung *f* заряд
Landebahn *f* посадочная полоса
Landeerlaubnis *f* разрешение на посадку

landen приземляться
Landgang *m* увольнение на берег
Landkarte *f* географическая карта
Landratte *f* сухопутная крыса
Landstraße *f* проселочная дорога
Landung *f* посадка, приземление
Längerdienende(r) *m* сверхсрочник
Langschläfer *m* соня
langweilig скучный
lasch ленивый
Lastwagen *m* грузовой автомобиль
Lastwagenfahrer *m* водитель грузового автомобиля
lauern поджидать, подкарауливать, подстерегать
Lauf *m* ствол *(винтовки, автомата)*; бег
Laufbahn *f* прохождение службы; военная специальность
Lebtag *m*: **sein Lebtag** всю жизнь
Leiden *n* заболевание, болезнь
Leine *f* стропа *(парашюта)*
leiten возглавлять, руководить
Leiter *m* руководитель; председатель
Leiter *f* лестница
Leitung *f* провод, проводник; **lange Leitung haben** *разг* быть непонятливым, медленно соображать
Leutnant *m* лейтенант; **Leutnant zur See** лейтенант флота
leutselig приветливый, простой, общительный
liebäugeln: mit einer Idee liebäugeln носиться с мыслью
Liebeskummer *m* муки любви
Linie *f*: **Linie zu einem Glied** одношереножный (развернутый) строй
Linienschiff *n* линейный корабль, линкор
Liste *f* список
Lkw *m* Lastkraftwagen грузовой автомобиль
lockerlassen не отступать, настаивать на своем
lossteuern направляться
Lösung *f* решение
Lot *n* лот *(мера веса)*
lotsen отвести
Luftdetonation *f* воздушный (ядерный) взрыв
Luftlandetruppen *f pl* воздушнодесантные войска
lugen высматривать
Lungenzug *m* затяжка
LPG *f* Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft сельскохозяйственный производственный кооператив

M

Machtbefugnis *f* власть, полномочие

Mahlzeit *f* еда
Mahnung *f* увещевание
Major *m* майор
Malheur *n* несчастье, беда; несчастный случай
Mannschaft *f* команда; экипаж; рядовые, рядовой состав
Mannschaftsdeck *n* жилая палуба; кубрик
Manöver *n* маневры
Marine *f* военно-морские силы, ВМС
Marine-Dauer-Zwieback *m* галеты для длительного пользования *(изготовляемые по заказу военно-морского флота)*
Mariner *m* моряк
Marineverwaltung *f* административно-хозяйственная служба ВМС
Marsch *m* марш
Maschinenpistole *f* автомат
Maskottchen *n* амулет
Massensportfest *n* массовый спортивный праздник
Maßgabe *f*: **mit der Maßgabe** с обоснованием
Matrose *m* матрос
meckern *разг* брюзжать, ворчать, быть недовольным
Medizin *f* лекарство
Meisterleistung *f* мастерская (искусная) работа
melden, sich являться, прибывать; отвечать *(о коммутаторе)*
Melder *m* связной, посыльный
Meldung *f* донесение; **Meldung machen** докладывать
Menschenfreundlichkeit *f* человечность, гуманность
Miene *f* выражение (лица)
Milchmann *m* молочник
Milchpulver *n* молочный порошок, сухое молоко
Militärarzt *m* военный врач
Militärbäckerei *f* военная хлебопекарня
Militärdienst *m* военная служба
Militärflugplatz *m* военный аэродром
Militärspital *n* военный госпиталь
militärstrategisch в военно-стратегическом отношении
Militärzensor *m* военный цензор
mißbilligend неодобрительно
Mißbrauch *m* злоупотребление; неправильное употребление
Mißstand *m* недостаток; порок
Mißtrauen *n*: **Mißtrauen hegen** питать недоверие
mitreden: **ein Wörtchen mitreden** сказать свое слово
Mitteilung *f* сообщение

Mittelwache *f* ночная вахта *(с 24.00 до 04.00)*
MLR-Schiff *n* Minenleg- und Räumschiff минный заградитель-тральщик
Morgen *m* морген *(земельная мера в Германии = 0,25 га)*
Morgenappell *m* утренний осмотр
Moses *m* юнга
motorisch моторный, двигательный
Mot.-Schützen *m pl* мотострелковые войска
Möwe *f* чайка
MPi *f* Maschinenpistole автомат
Mund *m*: **am Munde hängen** смотреть в рот, слушать, затаив дыхание
Mündung *f* устье
Mundwerk *n разг* язык
Munition *f* боеприпасы
Musikkorps *n* военный оркестр
Muster-Haarschnitt *m* образцовая стрижка
mustern (внимательно) осматривать; освидетельствовать
Musterungskommission *f* медицинская комиссия
Mütze *f* фуражка

N

Nachbarabteil *n* соседнее купе
Nachlassen *n* ослабление
Nachrichtenoffizier *m* офицер связи
nachsagen сказать *(что-либо о ком-либо)*
Nachschrift *f* приписка
nachsehen смотреть вслед
nachsichtig снисходительный
Nacht *f* ночь; **über Nacht** ночью
Nachtausbildung *f* обучение боевым действиям в ночных условиях
Nachtfelddienst *m* полевые занятия в ночное время
Nahrung *f* питание, пища
Navigationsoffizier *m* штурман
nehmen брать; принимать *(лекарство)*
Neige *f*: **zur Neige gehen** кончаться
Nervenheilanstalt *f* психиатрическая больница
Neue(r) *m* новичок
Niagarafälle *m pl* Ниагарские водопады
Nichtbefolgung *f* невыполнение
nicken кивать (головой)
Notiz *f*: **keine Notiz nehmen** не замечать, не обращать внимания
nuscheln шепелявить; мямлить

O

OB ohne Befund без изменений
Oberfeldwebel *m* оберфельдфебель

Oberkellner *m* обер-кельнер, старший официант
Oberleutnant *m* старший лейтенант
Obermaat *m* обер-маат
Obermatrose *m* старший матрос
Oberschenkelsteckschuß *m* слепое ранение в бедро
Oberst *m* полковник
Oberstleutnant *m* подполковник
Offizierskantine *f* офицерский клуб-столовая
Offiziersschule *f* офицерская школа
Ohr *n* ухо; **sich aufs Ohr legen** прилечь отдохнуть
ordentlich приличный
Orientierung *f* ориентировка
Ortsbiwak *n* бивак (в населенном пункте)
Ortschaft *f* населенный пункт
Ortskommandant *m* комендант гарнизона
O.v.D. *m* Offizier vom Dienst дежурный офицер; дежурный по части

P

Päckchen *n* пачка
Panik *f* паника; **in Panik versetzen** вызывать панику
Panne *f* авария
Panzer *m* танк
panzerzerwühlt изрытый танками
Papierkugel *f* бумажный комочек
Papierschnitzel *m* клочок бумаги
Parole *f* пароль
passieren случаться; происходить
Patentraub *m* кража патента, плагиат
Patrone *f* патрон; **scharfe Patrone** боевой патрон
Patrouillenboot *n* патрульный корабль
Pfahl *m* столб
Pfeil *m* стрела
pflegen иметь обыкновение
Pier *m* пирс, причал, стенка
Pilot *m* летчик
Pioniereinheit *f* саперное подразделение
plätten гладить, утюжить
Platz *m*: **Platz anbieten** уступать место
Politstellvertreter *m* заместитель по политической части
Portier *m* привратник
Position *f* координаты
Postausgabe *f* раздача почты
Posteingang *m* поступление почты
Postempfang *m* получение почты
Posten *m* часовой; пост; должность, место; **auf Posten stehen** стоять на посту; **auf Posten ziehen** заступать на пост
Postenkontrolle *f* проверка постов

Prachtkerl *m* молодец
prahlen хвалиться, хвастаться
Preis *m* приз; премия; **einen Preis ausschreiben** назначать премию
preisgekrönt удостоенный премии
Pritsche *f* койка
privat в частном порядке
prompt немедленно, без задержки
protzig спесивый, чванный, хвастливый
Prüfungskommission *f* экзаменационная комиссия
prusten фыркать
Pulver *n* порох
Pumpe *f* насос
Pumphose *f* шаровары; галифе
pusten сдувать

Q

qualmen дымить
quittieren расписываться (в получении)
Quiz-Veranstaltung *f* вечер вопросов и ответов

R

Radeberger *m* «Радеберг-ское» *(сорт пива)*
radfahren ехать на велосипеде
raffen собирать в складки
Rangerhöhung *f* повышение в звании
rasen мчаться
Rasen *m* газон
Rate *f*: **in Raten** по очереди, по сменам
ratlos растерянный, беспомощный
Rätselfrage *f* загадка
'rausbuddeln herausbuddeln выковыривать, выкапывать
Rauschen *n* шум
recht: recht und schlecht кое-как, с грехом пополам
rechtfertigen оправдывать
Rede *f*: **zur Rede stellen** требовать к ответу; требовать объяснений
Regie *f* режиссура; руководство
Regiment *n* полк
Regimentsfahne *f* полковое знамя
Regimentskommandeur *m* командир полка
Regimentstratsch *m* полковая сплетня
Reichspräsidentenwahl *f* выборы президента
Reihe *f* шеренга; очередь; **an die Reihe kommen** быть на очереди
'reinlegen hereinlegen вывести на чистую воду
Reisenecessaire *n* дорожный несессер
Rekrut *m* рекрут, новобранец
Reling *f* поручни
Reserveoffizier *m* офицер запаса

Reservist *m* резервист; военнослужащий запаса
Respekt *m* уважение, почтение
Restposten *m* остаток
Rettungsring *m* спасательный круг
Revier *n* медицинский пункт
Revolverdreher *m* токарь-револьверщик
richten, sich руководствоваться
Richter *m* судья
Richtung *f* равнение
Rinderherde *f* стадо крупного рогатого скота
Rock *m* мундир
Royal Air Force *англ* военно-воздушные силы Великобритании
Rückwand *f* задний борт
Rudergänger *m* рулевой
Rüffel *m*: **den Rüffel einstecken** получить нагоняй
rühren мешать, размешивать
rutschen скользить, соскальзывать, съезжать

S

Sache *f*: **Sachen ordnen!** Заправиться! *(команда)*
sachkundig компетентный, осведомленный
sachte спокойно
Sammelgespräch *n* переговоры по селектору; циркулярная передача
Sanitätsraum *m* медицинский пункт
Sauerei *f* *вульг* свинство
sausen мчаться
Schaden *m* повреждение
Schallplatte *f* граммофонная пластинка
Scham *f* стыд
Schandfleck *m* позорное пятно
Schanzarbeiten *f pl* шанцевые работы
Schanzzeug *n* шанцевый инструмент
Schar *f* толпа
scharfmachen ставить на боевой взвод
scharfsinnig остроумный
schaumig пенистый
Scheibe *f* мишень; ветровое стекло
Scheuner *m* *разг* страж
schienen наложить шину
Schiffsarzt *m* корабельный врач
Schild *n* вывеска; плакат
Schießplatz *m* полигон
Schießplatzkommando *n* полигонная команда
Schlacht *f* битва
schläfrig сонный
schlagfertig находчивый
Schlagseite *f* крен
schleichen красться, подкрадываться
schlicht скромно
Schlußlicht *n* задний фонарь
schmunzelnd усмехаясь, ухмыляясь
Schnellschuß *m* выстрел «навскидку»
schnuppern принюхиваться

schonen, sich беречься
Schreiber *m* писарь
Schreibstube *f* канцелярия
Schrotladung *f* заряд дроби
schrubben чистить, скоблить
Schrubber *m* швабра; веник
schüchtern робкий; застенчивый; нерешительный
Schuhwerk *n* обувь
schulpflichtig школьного возраста
Schulterstück *n* погон
Schuppen *m* сарай
Schuß *m* выстрел
Schüssel *f* миска
Schütze *m* стрелок; солдат-пехотинец
Schützengraben *m* стрелковый окоп
Schützenkette *f* стрелковая цепь
Schützenloch *n* одиночный окоп
Schutzpolizei *f* полиция *(в Германии до 1945 г.)*
Schwanzsteuerung *f* хвостовое оперение
schwärmen мечтать
Schwebebalken *m* бревно *(гимнастический снаряд)*
Schwergewichtsmeister *m* рекордсмен по поднятию тяжестей
Schwiegermutter *f* теща; свекровь
Schwiegervater *m* тесть; свекор
Schwindel *m* обман, ложь
schwingen, sich взлетать, вскакивать; **sich aufs Pferd schwingen** вскочить на лошадь
See *f*: **zur See fahren** ходить в море
Seefliegerhorst *m* база военно-морской авиации
Seegang *m* волнение (на море)
Seegefecht *n* морской бой
Seehund *m* тюлень
Segelschulschiff *n* учебное парусное судно
Segeltuchplache *f* брезент
selbstsicher уверенный в себе, самоуверенный
Selbstverteidigung *f* самооборона
Senfei *n* яйцо в горчичном соусе
senkrecht вертикально, по вертикали
Sergeant *m англ* сержант
Sicherheit *f*: **Sicherheit außer acht lassen** пренебрегать правилами безопасности
sicherheitshalber для верности, на всякий случай
Sicherung *f* предохранитель
Sichtagitation *f* наглядная агитация
Sieger *m* победитель
Signalerpanne *f* неудача сигнальщика
Sitzplatz *m* сидячее место

Soldat *m*: **bei den Soldaten** в армии
Soldatenbar *f* солдатский бар
Soldatenunterkunft *f* казарма
sommergesproßt веснушчатый
Sonderurlaub *m* внеочередной отпуск
Sonnenfinsternis *f* солнечное затмение
Sonntagswache *f* вахта в воскресный день
Soße *f* соус
Spähtrupp *m* разведывательный дозор
sparsam экономно
Spaßvogel *m* шутник
Spaten *m* лопата
Sperber *m* ястреб-перепелятник
Spiegelbild *n* отражение
Spieß *m* *жарг* ротный фельдфебель
Spind *n*, *m* шкаф; **den Spind bauen** наводить порядок в шкафу
Spinne *f* паук
spinnen прясть
spotten насмехаться, поднимать на смех
spöttisch насмешливо
Sprechzimmer *n* кабинет врача
Spritauffüllen *n* заправка топливом
spröde хрупкий, ломкий
Spruch *m* радиограмма
Spülwasser *n* помои
Spur *f* след; колея
SPW *m* Schützenpanzerwagen бронетранспортер
Stablampe *f* карманный фонарь
Stabsarzt *m* капитан медицинской службы
Stabschef *m* начальник штаба
Stabsgefreite(r) *m* штабс-ефрейтор
Stabsmatrose *m* штабс-матрос *(звание)*
Stadturlaub *m* увольнение в город
Stahlhelm *m* каска
Stammbaum *m* родословное дерево
stampfen испытывать килевую качку
Standesamt *n* отдел записи актов гражданского состояния
Standort *m* гарнизон
Standpauke *f* нагоняй
Stärkung *f* подкрепление
Startbahn *f* взлетная полоса
Staubwolke *f* облако пыли
Stehen *n*: **zum Stehen bringen** останавливать
stehlen красть, похищать
Stellmacher *m* тележник
Stellung *f* позиция
Stellvertreter *m* заместитель; исполняющий обязанности
stemmen, sich упираться
Stempelstelle *f* биржа труда
Steuer *n* руль
Steuerbord *n*: **in Steuerbord** справа по борту
steuerlos неуправляемый
Steuermann *m* штурман; рулевой

steuern направляться
Stichprobe *f*: **Stichprobe machen** проверить на выборку
Stier *m* бык
stottern заикаться; лепетать
straff подтянутый
Strafwache *f* наряд вне очереди
strahlen сиять
strammstehen стоять по стойке «Смирно»
Straßenkreuzer *m* многоместный легковой автомобиль
sträuben, sich вставать дыбом *(о волосах)*
Strecke *f* расстояние; (железнодорожный) перегон; линия
streichen гладить
Streife *f*: **Streife gehen** патрулировать
streifen касаться, затрагивать
Streitigkeit *f* ссоры, пререкания
Strickkleid *n* вязаное платье
Strom *m* ток
Stube *f* казарменное помещение
Stubenälteste(r) *m* старший по казарменному помещению
Stubendurchgang *m* вечерняя поверка
Stubenkamerad *m* сосед по комнате
Sturheit *f* упрямство
Sturm *m* шторм; буря; ураган
Sturmwind *m* ураган, вихрь
stutzen изумляться; быть озадаченным, настораживаться; подрезать

T

Tankwagen *m* бензозаправщик
tapfer храбрый, смелый
tarnen маскировать
Tätigkeitsabzeichen *n* знак (эмблема) специальности (рода войск)
Tatort *m* место происшествия
tauglich годный *(к военной службе)*
Tausendsassa *m разг* бедовый парень
Teilnehmer *m* абонент
Terpentin *n*, *m* скипидар; терпентин
Theke *f* стойка
Tiefflieger *m* штурмовик; низколетящий самолет
Tischler *m* столяр
toben бушевать
todernst чрезвычайно серьезно
Torpedoboots-Flottille *f* флотилия (дивизион) миноносцев
tosen бушевать; реветь
Tragflächenklappe *f* закрылок
Trampelpfad *m*: **Trampelpfade treten** протаптывать дорожки
trauen верить, доверять
Traumdeuter *m* толкователь снов

treffen попадать (в цель), поражать (цель)
Treffer *m* попадание
Trefferanzeige *f* регистрация попаданий
treiben относить (ветром); дрейфовать
Treibstoff *m* горючее
treten: auf die Bremse treten нажать на тормоз
Trinkgeld *n* чаевые
Tritt *m* походка; шаг
Trittbrett *n* подножка *(автомобиля)*
Trockengemüse *n* сушеные овощи
trommeln барабанить
Trottel *m* дурак, идиот
Truppen *f pl* войска
Truppentransporter *m* военно-транспортное судно
Truppenübung *f* (войсковое) тактическое учение
Tuch *n* сукно
Tuchfühlung *f*: **Tuchfühlung aufnehmen** заговорить
Tugend *f* добродетель

U

Übeltäter *m* злоумышленник
überfliegen перелетать
überlegen думать, обдумывать
übermitteln передавать
überraschen захватывать врасплох
Überraschung *f* неожиданность
übersehen не замечать; смотреть сквозь пальцы
übersteigen превосходить; превышать
übertrumpfen перещеголять
üblich обычный, принятый
übrigbleiben оставаться
Übung *f* учение; **bei einer Übung** на учении
umfangreich пространный
Umhang *m* накидка
umhauen сбивать с ног
umherlaufen бродить
umringen окружать
Umschlag *m* конверт
umziehen переезжать; переодеваться
Unannehmlichkeit *f* неприятность
unbefangen непринужденно; наивно
unbefugt без разрешения
unbeholfen неловко, неуклюже
unerbittlich неумолимый
unerfahren неопытный
ungeputzt нечищенный
ungerührt равнодушно, спокойно
Ungeziefer *n* насекомое
Unglückszahl *f* несчастливое число
Unhold *m* чудовище
Uniform *f* форменная одежда, форма
Uniformierte(r) *m* человек, носящий форменную одежду
Uniformrock *m* мундир; китель

unleserlich неразборчивый
unmilitant невоенный
unnachsichtig не знающий снисхождения, беспощадный
Untergrundbewegung *f* подпольная работа
Unterkunft *f* казарма, казарменное помещение
unterlassen отказываться; не делать
Unteroffizier *m* унтер-офицер
Unteroffiziersschüler *m* курсант унтер-офицерской школы
Unterricht *m* занятия
Unterrichtsstunde *f* занятия
untersagen запрещать
untersuchen обследовать
unverwüstlich неистощимый
unvorschriftsmäßig неуставной
unwillkürlich непроизвольно
unzuständig некомпетентный
Urlauber *m* отпускник
Urlaubsbelehrung *f* инструктаж перед увольнением в отпуск
UvD *m* Unteroffizier vom Dienst дежурный унтер-офицер

V

Verachtung *f* презрение
veranstalten организовать
verantworten, sich держать ответ, отвечать
verbeugen, sich кланяться
Verbindung *f* связь; **Verbindung halten** поддерживать связь; **Verbindung kriegen** устанавливать связь
verbrechen сотворить
Verdacht *m* подозрение; **in Verdacht haben** подозревать
verdrießen сердить, раздражать
verdutzt озадаченно; смущенно
verewigen увековечить
verfinstern, sich мрачнеть
verflixt: Verflixt! *разг* Черт возьми! Проклятие!
vergeben замужняя
vergeblich напрасный, тщетный
vergnügungshalber ради удовольствия
Verhältnisse *n pl* условия; **zivile Verhältnisse** условия гражданской жизни
verheilen заживать
verhelfen помочь
verhindern не допускать, препятствовать
Verkehr *m* (уличное) движение
verkörpern воплощать
verkünden объявлять, обнародовать
Verladegruppe *f* погрузочно-разгрузочная команда

verladen грузить
verlangen требовать
verlaufen, sich заблудиться
verlegen смущенный
verloben, sich обручиться
vermeiden избегать
verminen минировать
Vermittlung *f* коммутатор
vermögen быть в состоянии, мочь
verordnen назначать, прописывать; **Seewasser verordnen** назначать морские ванны
verpflichten обязывать
verrückt сумасшедший
versäumen пропускать
verschlagen: den Atem verschlagen захватывать дух
verschlucken, sich подавиться
verschmitzt хитрый, лукавый
verschreiben назначать, прописывать
verschütten просыпать, рассыпать
Versehen *n*: **aus Versehen** по ошибке
versehentlich нечаянно
versetzen переводить (в другую часть)
versichern заверять, уверять
versöhnlich миролюбивый
Versorgungsgüter *n pl* грузы (предметы) снабжения
verstaubt запыленный
Verstellung *f* притворство
verstohlen украдкой, тайком
verteidigen, sich обороняться, защищаться
Verteidigungsstellung *f* оборонительная позиция
Vertrauen *n*: **Vertrauen setzen** возлагать надежды
vertraut хорошо знакомый
vertreten замещать
vertrösten уговаривать подождать; обнадеживать
verurteilen приговорить
Verwaltung *f* управление
verweigern отказывать
Verweis *m* выговор
verwirrt смущенный, сконфуженный
verzögern замедлять
verzweifeln отчаиваться, терять надежду
Visier *n* прицел; **im Visier behalten** держать под прицелом
Volksarmee *f*: **Nationale Volksarmee** Национальная народная армия ГДР
vollbringen совершать
voraussagen предсказывать
vorbeihuschen прошмыгнуть, проскользнуть
vorbestraft: vorbestraft sein привлекаться к судебной ответственности
Vorbild *n* пример
vorführen показывать; представлять

vorgesetzt вышестоящий
Vorgesetzte(r) *m* начальник
Vorhalle *f* вестибюль
Vorkommnis *n*: **besonderes Vorkommnis** чрезвычайное происшествие, ЧП
vormachen показывать
Vorschrift *f* устав; инструкция
vorschriftswidrig неуставной
vorstellen представлять
vorstellen, sich представляться
vortreten выходить вперед; выходить из строя
Vortrupp *m* передовой отряд
Vorwand *m* предлог
vorzeitig преждевременно
vorzüglich превосходный, замечательный, отличный

W

Wachabteilung *f* караульный отряд
Wachbelehrung *f* инструктаж караула
Wache *f* караул; часовой; караульное помещение
Wacheintragung *f* запись в книге рапортов
Wachhabende(r) *m* дежурный; начальник караула
Wachhund *m* сторожевая собака
Wachlokal *n* караульное помещение
wachrütteln будить
Wachtmeister *m* вахмистр
Wachvergehen *n* проступок, совершенный в карауле
Wachvorbereitung *f* подготовка караула
Waffe *f* оружие
Waffendurchsicht *f* осмотр оружия
Waffengattung *f* род войск
Waffenreinigen *n* чистка оружия
Wagen *m* боевая (транспортная) машина; автомобиль
Wagenschlag *m* дверца автомобиля
Wahl *f* выбор
Wahlplakat *n* предвыборный плакат
wahrheitsgemäß правдивый
wahrheitsliebend правдивый
wandern бродить
warnen предостерегать, предупреждать
Warteraum *m* приемная
Wartezimmer *n* приемная
Wäschetausch *m* смена белья
Wasser *n*: **ins Wasser fallen** проваливаться, срываться, расстраиваться
Wasserbombe *f* глубинная бомба
Wasserleitung *f* водопровод

Wassertank *m* бак для воды
Wecken *n* подъем
Wecksignal *n* сигнал «Подъем»
Weg *m*: **in den Weg legen** чинить препятствия
wegwerfend презрительно
wehmütig грустно, уныло, печально
Wehrdiensttauglichkeit *f* годность к военной службе
Wehrpflichtige(r) *m* военнообязанный
Wehrsold *m* денежное довольствие; денежное содержание *(военнослужащего)*
Wehrsoldzahlung *f* выплата денежного содержания
Weihnachten *f pl* рождество
weitschweifig многоречиво, многословно
Weltkrieg *m* мировая война; **der erste Weltkrieg** первая мировая война
wendig ловко; находчиво
Wertschätzung *f* уважение
Wettbewerb *m* соревнование
wettern бушевать, шуметь, кричать
Wettertechniker *m* синоптик
Wiedersehen *n* свидание, встреча
Wiese *f* луг
winken махать
Winker *m* указатель поворота
Winterausrüstung *f* зимнее снаряжение
Winterschlußverkauf *m* зимняя распродажа товаров
Wirtshaus *n* трактир
wischen стирать
wißbegierig любознательный
Witz *m* шутка, анекдот
witzig остроумный
Wochenendurlaub *m* краткосрочный отпуск на конец недели *(на половину субботы и воскресенье)*
wogend волнующийся, бушующий
Wohl *n*: **Wohl und Wehe** радости и горести
Wolke *f*: **aus allen Wolken fallen** быть огорошенным, горько разочароваться
Würde *f* достоинство
Würfel *m* (игральная) кость
würfeln бросать (игральные) кости
Würfelspiel *n* игра в кости
Wüstling *m* развратник
Wut *f* ярость, бешенство
wutentbrannt взбешенный, разъяренный

Z

zackig четко
zaghaft робко, боязливо; нерешительно

Zehe *f*: **auf die Zehe treten** наступить на ногу, задеть
zeichnen чертить
Zeitbegriff *m* понятие времени
Zelt *n* палатка
zerbrechen разбивать
zerfleischen разорвать
zerstreut рассеянный
Zettel *m* записка
Zeugnis *n*: **ärztliches Zeugnis** медицинское заключение; медицинская справка
ziehen: auf Wache ziehen заступать в караул; заступать на вахту
Zier *f* украшение
zischen шипеть
zögern медлить, колебаться
Zorn *m* гнев, ярость
zuckeln трусить
zucken пожимать *(плечами)*
Zug *m* взвод
Zugführer *m* командир взвода
zurechtfinden, sich разбираться, ориентироваться
zurechtweisen поставить на место
zurückbefehlen вызывать в часть
zurückmelden, sich докладывать о выполнении задания
Zusammenhang *m* взаимосвязь
zusammenkneifen: die Augen zusammenkneifen прищуривать глаза
zusammenknüllen смять, скомкать
zusammenschlagen: die Hände über dem Kopf zusammenschlagen всплеснуть руками
zusammenstauchen *разг* разделать под орех
zustürmen устремляться, стремительно бросаться
zuteilen назначать, придавать; прикомандировывать
zutrauen считать способным
zutreffen соответствовать истине
zuzwinkern подмигивать
Zwillingsbruder *m* брат-близнец
Zwischenlandung *f* промежуточная посадка

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Da lacht der Landser	5
Lachen im Fluge verboten	71
Haifisch lacht mit	84
Aus dem Mottensack	102
3×ha-ha-ha	119
Texterläuterungen	154
Deutsch-russisches Wörterverzeichnis	159

Миронов Н. И.

ВОЕННЫЙ ЮМОР

Книга для чтения на немецком языке

Выпуск 10

Редактор *Кисина М. Б.*

Технический редактор *Коновалова Е. К.*

Корректор *Галочкина Л. Н.*

Переплет и заставки художника Магдебурова В. Г.

* * *

Сдано в набор 20.1.67 г. Подписано к печати 17.4.67 г.

Формат бумаги 70×90¹/₃₂ — 6 печ. л. 7,02 усл. п. л.

6,034 уч.-изд. л.

Тираж 25000 экз. *Цена 31 коп.*

Изд. № 11/9503 Зак. № 52

* * *

Военное издательство Министерства обороны СССР

Москва, К-160

2-я типография Военного издательства

Министерства обороны СССР

Ленинград, Д-65, Дворцовая, пл., 10

Миронов Н. И.

К53 Военный юмор. Книга для чтения на немецком языке, вып. 10. М., Военное издательство, 1967.

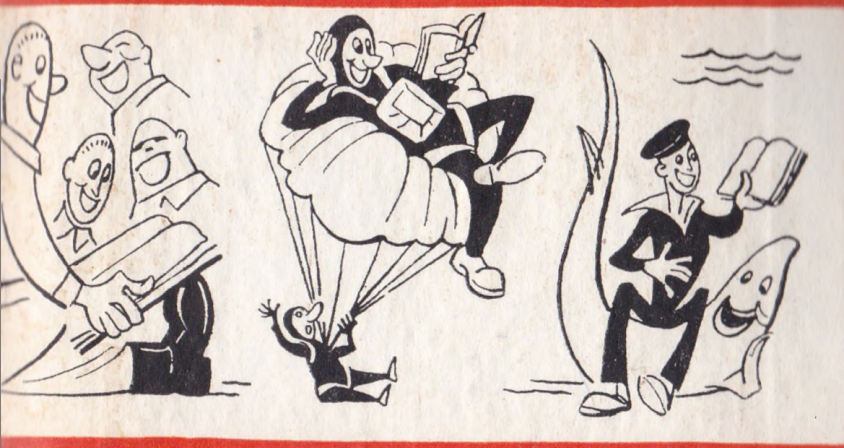
192 с. с илл., 25 000 экз. 31 к.

Книга для чтения на немецком языке, вып. 10 содержит короткие тексты юмористического характера (веселые рассказы, забавные истории, шутки и т. д.), изображающие быт и службу в Национальной народной армии ГДР, а также в вооруженных силах ФРГ, Англии, Франции, США и других стран.

В книгу включены также юмористические рисунки, взятые из иностранных военных периодических изданий.

Книга может быть с успехом использована как при самостоятельном изучении языка, так и при изучении языка в различных учебных заведениях.

1-12-2

158—67

Цена 31 коп.